

VORSICHTIGE ANZEICHEN EINER
KONJUNKTURSTABILISIERUNG

EUROPÄISCHER BINNENMARKT:
WIRKUNG UND ENTWICKLUNGSPOTENTIALE

EDITORIAL

DIE HANDELEFFEKTE VON ÖSTERREICHS
EU-MITGLIEDSCHAFT UND DES EUROPÄISCHEN
BINNENMARKTES

UNGENUTZTE HANDELS- UND WOHLFAHRTS-
POTENTIALE DES EUROPÄISCHEN BINNENMARKTES
FÜR WAREN

DIE EFFEKTE DER EU-OSTERWEITERUNG
IN DEN BEITRITTLÄNDERN. EVIDENZ AUF
LÄNDER- UND AUF UNTERNEHMENSEBENE

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Abg.z.NR. Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2019)

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2018)

Dr. Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

International Board – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University London), Barry Eichengreen (University of California, Berkeley), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Stephen Jenkins (London School of Economics and Political Science), Claudia Kemfert (DIW), Mary McCarthy (Europäische Kommission), Nebojsa Nakicenovic (IIASA), Jill Rubery (University of Manchester), Jens Südekum (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Reinhilde Veugelers (KU Leuven), Marco Vivarelli (Università Cattolica del Sacro Cuore Milano)

WIFO Associates

Miklós Antal, Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Gertrude Tumpel-Gugerell

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Wenginger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG



Leiter: em.o.Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter: Mag. Bernhard Binder, Priv.-Doz. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bachtrögl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Kurt Kratena, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Lukas Schmoigl, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotz, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Robert Nowotny, Karin Reich, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutmeinung.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • Geschäftsführer: em.o.Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt • Vereinszweck: Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

Herausgeber: Christoph Badelt
Chefredakteur: Andreas Reinstaller
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •

<https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung
Druck: Medienfabrik Graz,
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Beiträge aus diesem Heft werden in die
EconLit-Datenbank des "Journal of
Economic Literature" aufgenommen und
sind auf der WIFO-Website online verfü-
gbar (<https://monatsberichte.wifo.ac.at/>).

Information für Autorinnen und Autoren:
[https://monatsberichte.wifo.ac.at/
WIFO_MB_Autoreninfo.pdf](https://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-
Zugriff): 270,00 € • Preis pro Heft: 27,50 € •
Downloadpreis pro Artikel: 16,00 €

Inhalt

- 859-865 ■ **Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung**
Stefan Ederer
In der Weltwirtschaft dürfte die Abkühlungsphase allmählich zu Ende gehen. In den USA und im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal ähnlich stark wie im Vorquartal. Die Stimmung trübte sich dort zuletzt nicht mehr weiter ein. Auch in Österreich blieb die Konjunkturdynamik bislang intakt, die Wirtschaft wuchs im III. Quartal unverändert um 0,2%. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung jedoch. Die Konjunktüreinschätzungen der Unternehmen stabilisierten sich jüngst etwas, in der Sachgütererzeugung sind die Erwartungen allerdings weiterhin skeptisch. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt verlangsamt sich seit Jahresbeginn. Die Inflation lässt weiter nach.
- 866 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**
- 868-880 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010 – Konjunkturklima – Tourismus – Außenhandel – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Private Haushalte – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Soziale Sicherheit – Entwicklung in den Bundesländern – Staatshaushalt
- **Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale**
- 881-882 **Editorial**
Yvonne Wolfmayr
- 883-890 **Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes**
Harald Oberhofer
Österreichs Bevölkerung stimmte vor 25 Jahren über den Beitritt zur Europäischen Union ab. Der Europäische Binnenmarkt, welcher die vier Grundfreiheiten definiert, ist seit über 25 Jahren in Kraft. Diese Entwicklungen hatten positive Effekte für Österreich. So konnte durch die EU-Mitgliedschaft der bilaterale Handel mit den anderen EU-Mitgliedsländern innerhalb von 20 Jahren um rund 46% erhöht werden. Dies lieferte einen positiven Beitrag zum Wachstum des österreichischen realen BIP von 15,6% (gegenüber einer Situation ohne EU-Beitritt). Die Schaffung des Binnenmarktes hatte vor allem eine Ausweitung des Handels innerhalb der Gruppe der neuen Mitgliedsländer sowie zwischen der EU 15 und den Ländern der EU-Osterweiterung zur Folge.
- 891-906 **Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren**
Yvonne Wolfmayr
Die Integration der Warenmärkte ist im Europäischen Binnenmarkt weit fortgeschritten. Eine Vielzahl empirischer Studien bestätigt die damit verbundenen positiven wirtschaftlichen Effekte. Dennoch sind die Potentiale des Binnenmarktes auch für den freien Warenverkehr noch nicht ausgeschöpft. Die Beseitigung von Schwachstellen in der rechtlichen Umsetzung, praktischen Anwendung, Überwachung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln könnte einen Anstieg des Volumens des Intra-EU-Warenhandels um bis zu 7,6% und damit verbundene Realeinkommenseffekte von bis zu +0,5% im EU-Durchschnitt bewirken. Auch in Österreich könnte das Realeinkommen um bis zu 0,5% höher sein. Die Herausforderungen liegen in einer verbesserten Kooperation der EU-Mitgliedsländer untereinander sowie der Mitgliedsländer mit der Europäischen Kommission, dem gemeinsamen Einhalten der Spielregeln des Binnenmarktes trotz kurzfristiger nationalstaatlicher Gewinne durch abweichendes Verhalten.

Inhalt

907-918

Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene

Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder

Die EU-Osterweiterung veränderte durch die Umsetzung des Acquis Communautaire in den Beitrittsländern das regulatorische Umfeld. Wie empirische Ergebnisse zeigen, wurde die pro-marktwirtschaftliche Regulierung, eine Säule des Reformprozesses in den früheren Planwirtschaften, durch den EU-Beitritt verbessert. Die Folge war eine Verringerung der Marktkonzentration. Die Produktivität erhöhte sich auf Unternehmensebene, und auch die Effizienz der Faktorallokation wurde gesteigert. Dies schlug sich letztlich in einem stärker innovations- als investitionsgetriebenen Wachstum nieder.

Summaries

859 ■ Cautious Signs of Economic Stabilisation

883 The Trade Effects of Austria's EU Membership and the Common Market

891 Unexploited Trade and Welfare Potentials of the European Single Market for Goods

907 The Effects of the EU's Eastern Enlargement in the Accession Countries. Evidence at Country and Firm Level

Online-Zugriff

■ <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Stefan Ederer

Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung

Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung

In der Weltwirtschaft dürfte die Abkühlungsphase allmählich zu Ende gehen. In den USA und im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal ähnlich stark wie im Vorquartal. Die Stimmung trübte sich dort zuletzt nicht mehr weiter ein. Auch in Österreich blieb die Konjunkturdynamik bislang intakt, die Wirtschaft wuchs im III. Quartal unverändert um 0,2%. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung jedoch. Die Konjunktureinschätzungen der Unternehmen stabilisierten sich jüngst etwas, in der Sachgütererzeugung sind die Erwartungen allerdings weiterhin skeptisch. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt verlangsamt sich seit Jahresbeginn. Die Inflation lässt weiter nach.

Cautious Signs of Economic Stabilisation

The global cool-down is likely to bottom out gradually. In the USA and the euro area, economic growth in the third quarter was similarly strong as in the previous quarter. Sentiment did not deteriorate further in these countries recently. Economic momentum in Austria has also remained intact to date, with the business activity continuing to grow by 0.2 percent in the third quarter. In the manufacturing sector, however, value added declined. Companies' assessments of the economy have recently stabilised somewhat, although expectations remain sceptical in the manufacturing sector. The recovery on the labour market has slowed since the beginning of the year. Inflation continues to ease.

Kontakt:

Dr. Stefan Ederer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, stefan.ederer@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und https://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 5. Dezember 2019.

Begutachtung: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Die Weltkonjunktur scheint sich gegenwärtig etwas zu stabilisieren. Im III. Quartal stieg der Welthandel erstmals wieder, nachdem er in den drei Quartalen davor rückläufig gewesen war. Die Weltindustrieproduktion sank allerdings, nachdem sie im II. Quartal stagniert hatte. In einigen Industrie- und Schwellenländern verbesserten sich die Konjunktureinschätzungen zuletzt weiter.

In den USA stieg das BIP im III. Quartal unverändert um 0,5% gegenüber dem Vorquartal. Der private Konsum nahm weiterhin kräftig zu und stützte die Konjunktur. Das Verbrauchervertrauen ist anhaltend optimistisch, während der ISM-Einkaufsmanagerindex in der Industrie auch im November unter der Wachstumsschwelle liegt.

Im Euro-Raum scheint sich die Konjunktur etwas zu stabilisieren. Die Wirtschaft wuchs im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,2%. In Frankreich, Italien und Spanien waren die Zuwachsraten ähnlich hoch wie im Vorquartal. Sogar in Deutschland, wo ein Rückgang erwartet worden war, stieg das BIP im III. Quartal leicht. Allerdings verharrt die Industrie dort in der Rezession. Während die Unternehmen die aktuelle Lage zuletzt pessimistischer beurteilten, hellten sich die Erwartungen etwas auf.

In Österreich ist die Konjunktur schwach, jedoch bislang stabil. Im III. Quartal wuchs die Wirtschaft um 0,2% (Trend-Konjunktur-Komponente). Unbereinigt lag das BIP um 1,5% über dem Niveau des Vorjahres. Während der Export seit Jahresbeginn nicht mehr weiter an Dynamik verliert, sanken die Ausrüstungsinvestitionen im III. Quartal. Auch die Wertschöpfung in der Herstellung von Waren ging neuerlich zurück. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen hingegen weiter kräftig.

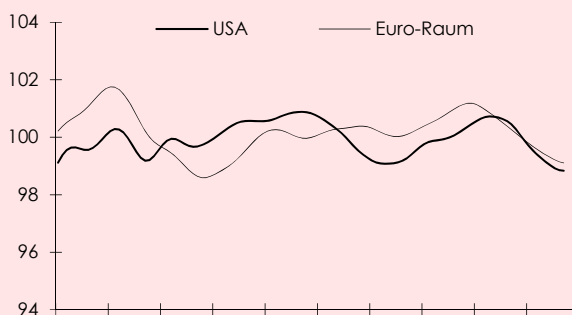
Die österreichischen Unternehmen beurteilten die aktuelle Lage laut WIFO-Konjunkturtest im November wieder etwas optimistischer als zuletzt. Auch die künftige Entwicklung wird weiterhin zuversichtlich eingeschätzt. In der Sachgütererzeugung überwiegt aber die Skepsis, wenngleich sich die Stimmung etwas aufhellte. Das Konsumenten-

vertrauen trübte sich allerdings laut Konjunkturmfrage der Europäischen Kommission ein.

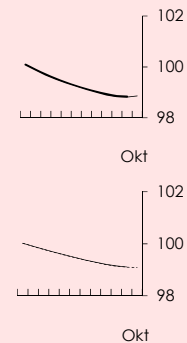
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

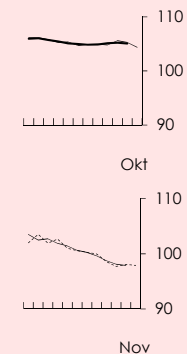
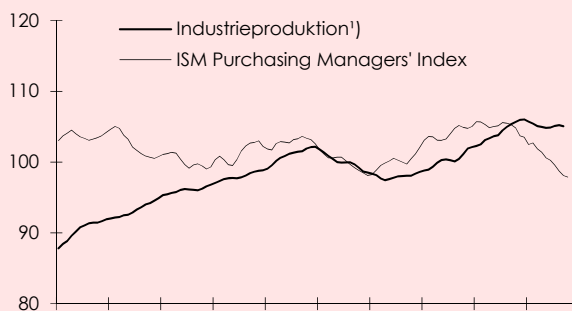
Leading indicators – Amplitude



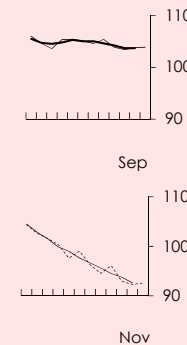
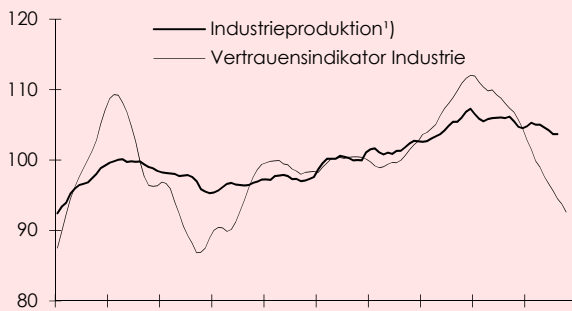
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



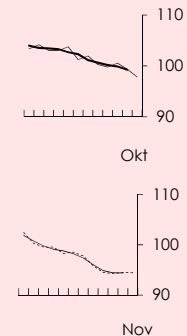
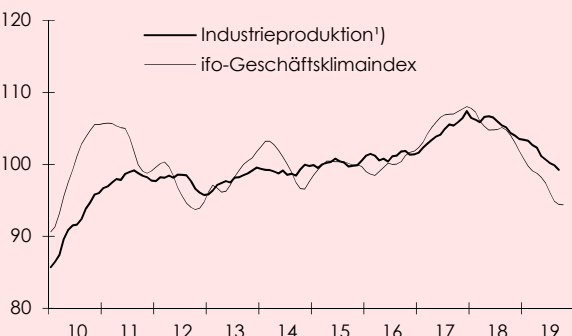
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich.

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wirkt der kräftige Aufschwung der vergangenen Jahre nach. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im November wesentlich höher als im Vorjahr, und die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen sank. Saisonbereinigt stagniert die Arbeitslosenquote seit Jahresbeginn weitgehend und betrug im November 7,3%.

Die Verbraucherpreisinflation verringerte sich im Oktober neuerlich (auf +1,1%). Während die Preise in Restaurants und Hotels sowie von Wohnung, Wasser und Energie deutlich stiegen, sanken jene von Treibstoffen und anderen Mineralölprodukten.

1. Abkühlung der Weltkonjunktur verlangsamt sich

Die Weltkonjunktur kühlt sich seit 2018 ab, dürfte sich aber derzeit etwas stabilisieren. Der Welthandel stieg laut CPB im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal erstmals wieder, nachdem er in den drei Quartalen davor zurückgegangen war. Er lag etwa auf dem Niveau vom I. Quartal, war jedoch niedriger als im III. Quartal des Vorjahres. Das Wachstum der Weltindustrieproduktion verlangsamte sich hingegen weiter, laut CPB war ein Rückgang gegenüber dem Vorquartal zu verzeichnen. Gegenüber dem I. Quartal stagnierte die Industrieproduktion, lag jedoch über dem Niveau des Vorjahresquartals.

In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal mit +0,5% gleich stark wie im Vorquartal. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Zuwachs 2,1%. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte nahmen weiterhin kräftig zu, während die Bruttoanlageinvestitionen zurückgingen. Die Exporte nahmen im III. Quartal geringfügig zu, nachdem sie im Vorquartal deutlich gesunken waren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies allerdings eine Stagnation der Ausfuhr.

Die Konjunkturaussichten sind anhaltend stabil. Der ISM-Einkaufsmanagerindex blieb im November nahezu konstant, lag aber weiterhin unter der Wachstumsschwelle. Das Konsumentenvertrauen hielt laut Conference Board im November sein hohes Niveau. Unterstützt wurde dies durch die günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote ist äußerst niedrig, und die Erwerbsquote stieg zuletzt allmählich. Die Reallohne erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr deutlich, während die Inflationsrate mit 1,8% im Oktober niedrig blieb.

Die Abkühlung der Weltkonjunktur dürfte allmählich zu Ende gehen. Der Welthandel stieg im III. Quartal erstmals wieder. In den USA sind die Konjunkturaussichten stabil.

2. Zögerliche Stabilisierung der Konjunktur im Euro-Raum

Im Euro-Raum wuchs das BIP im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,2% (II. Quartal +0,2%). Die Konjunktur blieb in allen großen Ländern des Euro-Raumes stabil. So wuchs die Wirtschaft in Frankreich gegenüber dem Vorquartal unverändert um 0,3%, in Spanien um 0,4% und in Italien um 0,1%. In Frankreich und Spanien trugen nicht nur die Konsumausgaben dazu bei, auch die Bruttoanlageinvestitionen und Exporte wurden merklich ausgeweitet.

In Deutschland war für das III. Quartal ein weiterer Rückgang des BIP erwartet worden, die Wirtschaft wuchs jedoch gegenüber dem Vorquartal um 0,1%. Der private und der öffentliche Konsum wurden deutlich ausgeweitet, während die Bruttoanlageinvestitionen neuerlich leicht sanken. Die Exporte wurden nach dem empfindlichen Rückgang des Vorquartals wieder merklich ausgeweitet und stützten die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Die Industrie verharrt allerdings in der Rezession: Ihre Wertschöpfung ging im III. Quartal neuerlich kräftig zurück.

Die Konjunkturaussichten hellten sich zuletzt etwas auf. Im November stieg der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) im Euro-Raum merklich. In Deutschland, Frankreich und Spanien verbesserten sich die Einschätzungen, in Italien blieben sie dagegen weitgehend unverändert. Die Unterschiede zwischen Ländern und Sektoren bleiben bestehen: Die Konsumentenstimmung verbesserte sich in Deutschland und Frankreich und trübte sich in Italien und Spanien ein. In der Industrie verschlechterten sich die Einschätzungen in Deutschland und Italien hingegen weiter, während sie in Frankreich stabil blieben und sich in Spanien wieder etwas verbesserten.

Die Wirtschaft des Euro-Raumes wuchs im III. Quartal ähnlich schwach wie im Vorquartal. Auch in Deutschland nahm das BIP zu. Die Konjunkturaussichten hellten sich zuletzt etwas auf.

In Deutschland stieg der ifo-Geschäftsklimaindex für die Gesamtwirtschaft im November leicht, insbesondere die Erwartungen der befragten Unternehmen verbesserten sich merklich. Die aktuelle Lage wurde allerdings im verarbeitenden Gewerbe neuerlich schlechter eingeschätzt. Dennoch scheinen sich auch dort die Konjunkturaussichten allmählich etwas zu stabilisieren. DIW und ifo rechnen mit geringen Zuwächsen des BIP im IV. Quartal.

Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt dürfte im Euro-Raum allerdings vorläufig zu Ende sein. Die Arbeitslosenquote ist seit dem Frühjahr weitgehend stabil und betrug im Oktober 7,5%. Die Inflation zog nach vorläufiger Schätzung im November wieder etwas an und lag erstmals seit August wieder bei 1%. Insbesondere die Kerninflation (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) beschleunigte sich merklich auf 1,5%.

3. Stabile Konjunktur in Österreich, aber Schwäche in der Industrie

Die österreichische Wirtschaft wuchs auch im III. Quartal um 0,2%. Während die Exportdynamik stabil blieb, ging die Investitionsnachfrage zurück. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,2% (Trend-Konjunktur-Komponente). Die Konjunktur war damit weiterhin deutlich schwächer als im vergangenen Aufschwung, flaute jedoch gegenüber dem Frühjahr nicht weiter ab (II. Quartal +0,2%). Unbereinigt lag das BIP im III. Quartal um 1,5% über dem Niveau des Vorjahres.

Auch die Expansion der Warenexporte verflachte seit Jahresbeginn nicht weiter. Sie war im III. Quartal mit +0,6% gegenüber dem Vorquartal ähnlich stark wie in den Vorquartalen (II. Quartal +0,5%, I. Quartal +0,6%). Unbereinigt lagen die österreichischen Warenexporte im III. Quartal um 2,9% über dem Wert des Jahres 2018.

Deutlich schlägt sich die Konjunkturabschwächung nun auch in der Investitionsnachfrage nieder: Die Ausrüstungsinvestitionen sanken im III. Quartal (-0,4% gegenüber dem Vorquartal), nachdem sie im II. Quartal bereits stagniert hatten. Auch die Entwicklung der Bauinvestitionen verlor im Laufe des Jahres merklich an Schwung. Allerdings waren die Ausrüstungsinvestitionen aufgrund der lebhaften Nachfrage um den Jahreswechsel 2018/19 unbereinigt im III. Quartal um 5,2% höher als im Vorjahr. Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,7%.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte verloren im III. Quartal geringfügig an Schwung, wurden jedoch neuerlich kräftig ausgeweitet (+0,3% gegenüber dem Vorquartal, II. Quartal +0,4%). Unbereinigt waren sie um 1,8% höher als im Vorjahr. Entsprechend nahm die Wertschöpfung im Handel und in den meisten Dienstleistungsbereichen im III. Quartal weiter deutlich zu. In der Herstellung von Waren schrumpfte sie jedoch (-0,4% gegenüber dem Vorquartal), nachdem sie bereits im II. Quartal leicht zurückgegangen war (-0,1%). Unbereinigt lag die Wertschöpfung dort im III. Quartal um 0,5% über jener des Vorjahres.

3.1 Konjunktüreinschätzungen stabilisieren sich etwas

Die österreichischen Unternehmen beurteilen die aktuelle Lage laut WIFO-Konjunkturtest wieder etwas optimistischer. In der Sachgütererzeugung bleibt die Stimmung aber pessimistisch.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November zeigen eine vorsichtige Stabilisierung der Konjunktüreinschätzung durch die österreichischen Unternehmen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft stieg saisonbereinigt und lag damit weiter im Bereich zuversichtlicher Meldungen. Zwischen den Sektoren bestanden allerdings neuerlich große Unterschiede: In der Sachgütererzeugung wurde die aktuelle Lage nach einer geringen Verbesserung nahezu ausgeglichen beurteilt; der Anstieg des Index war in erster Linie auf eine merklich bessere Einschätzung der Auslandsaufträge zurückzuführen, während die Auftragslage insgesamt nur wenig günstiger beurteilt wurde. In der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich schätzten die Unternehmen die Lage jedoch überwiegend positiv ein. Allerdings trübte sich die Stimmung im Dienstleistungsbereich im November etwas ein, während sie sich in der Bauwirtschaft verbesserte.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen für die Gesamtwirtschaft blieb im November gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert und signalisierte überwiegend optimistische Einschätzungen der österreichischen Unternehmen. In der Sachgütererzeugung überwog aber weiterhin die Skepsis, auch wenn sich die Erwartungen

im November etwas verbesserten. In der Bauwirtschaft stieg der Index und befindet sich weiterhin deutlich im optimistischen Bereich. In den Dienstleistungsbereichen gab er hingegen etwas nach, zeigte aber ebenso überwiegend optimistische Einschätzungen an.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der EinkaufsManagerIndex der UniCredit Bank Austria stieg im November ebenfalls, nachdem er bereits im Oktober wieder angezogen hatte. Er lag allerdings immer noch unter der Wachstumsschwelle. Der Konjunkturindikator der UniCredit Bank Austria war im Oktober unverändert und signalisierte weiterhin ein mäßiges Wachstum. Das Konsumentenvertrauen trübte sich jedoch laut Europäischer Kommission im November etwas ein, hauptsächlich weil die Entwicklung der Gesamtwirtschaft pessimistischer eingeschätzt wurde.

3.2 Arbeitsmarkterholung verlangsamt sich

Der vergangene Konjunkturaufschwung wirkt auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nach, die Erholung verlangsamt sich jedoch. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten überstieg den Vorjahreswert nach vorläufiger Schätzung im November um 48.000 (+1,3%). Die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen war um 7.800 niedriger als im Vorjahr (-2,5%), einschließlich Personen in Schulungen um 10.700 (-2,8%).

Saisonbereinigt nahm die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im November gegenüber dem Vormonat um 0,2% zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stagniert jedoch seit Jahresbeginn weitgehend.

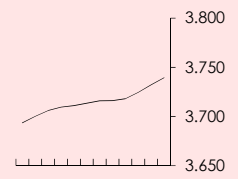
Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten steigt anhaltend. Der Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich jedoch, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stagniert.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt

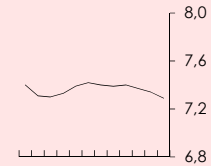
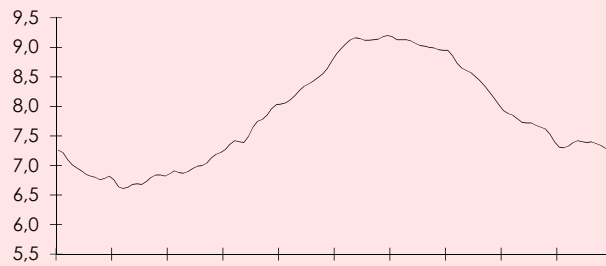


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



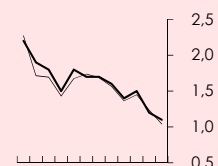
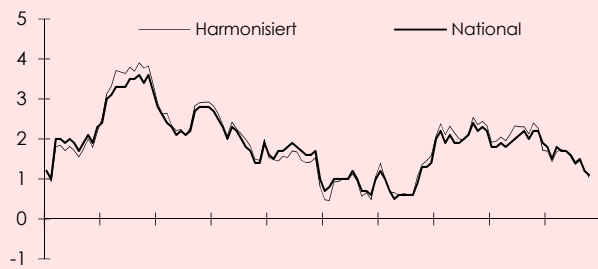
Nov

Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



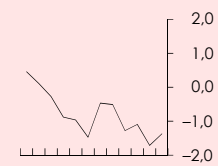
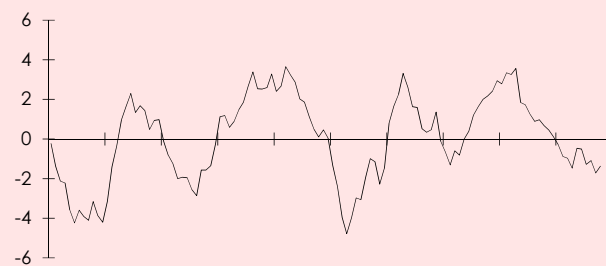
Nov

Inflationsrate, in %



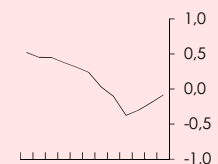
Okt

Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Okt

Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Nov

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Nach nationaler Definition war die Arbeitslosenquote auf der Grundlage vorläufiger Zahlen im November um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Laut Eurostat betrug sie im Oktober saisonbereinigt 4,6% und lag damit um 0,1 Prozentpunkt über ihrem Vormonatwert.

Die Zahl der älteren Arbeitslosen ab 50 Jahren war einschließlich Personen in Schulungen im November um 1.200 höher als im Vorjahr (+1,1%). Auch die Zahl der Arbeitslosen und Personen in Schulungen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen stieg (+3.500, +4,2%). Die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen war jedoch niedriger als im Vorjahr (-6.300, -6,3%).

3.3 Preisaufrieb verflacht weiter

Die Inflationsrate verringerte sich im Oktober neuerlich etwas (+1,1% nach +1,2% im September). In den Bereichen "Restaurants und Hotels" sowie "Wohnung, Wasser und Energie" war der Preisaufrieb weiterhin stark. In Letzterem schlugen sich vor allem die Preissteigerungen in der Instandhaltung und Reparatur und der Anstieg der Wohnungsmieten nieder. Die Preise von Treibstoffen und anderen Mineralölprodukten waren hingegen deutlich rückläufig. Der Verbraucherpreisindex für den Mikrowarenkorb (täglicher Einkauf) war im Oktober gegenüber dem Vorjahr unverändert, jener für den Miniwarenkorb (wöchentlicher Einkauf) ging zurück. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich um weniger als 1%.

Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex verlangsamte sich ebenfalls merklich und betrug im Oktober 1%. Die Kerninflation (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) lag im Oktober konstant bei 1,5%.

Die Inflationsrate sank neuerlich und betrug im Oktober 1,1%. Die Preise in Restaurants und Hotels sowie von Wohnung, Wasser und Energie stiegen deutlich, während jene von Treibstoffen und Mineralölprodukten rückläufig waren.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

- 581/2019 **Tax-based Own Resources to Finance the EU Budget. Potential Revenues, Summary Evaluation from a Sustainability Perspective, and Implementation Aspects**
Margit Schratzenstaller, Alexander Krenek
- 582/2019 **A Global Financial Transaction Tax. Theory, Practice and Potential Revenues**
Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller
- 583/2019 **What Explains Aggregate Telecom Investments? Evidence From an EU-OECD Panel**
Klaus S. Friesenbichler
- 584/2019 **Cutting Red Tape for Trade in Services**
Milena Kern, Jörg Pätzold, Hannes Winner
- 585/2019 **Armutsindex**
Julia Bock-Schappelwein
- 586/2019 **A Bayesian Spatial Autoregressive Logit Model With An Empirical Application to European Regional FDI Flows**
Tamás Krisztin, Philipp Piribauer
- 587/2019 **Sustainability-oriented Future EU Funding. A European Border Carbon Adjustment**
Alexander Krenek, Mark Sommer, Margit Schratzenstaller
- 588/2019 **Keynes und die Finanzmärkte. Auf halbem Weg vom "homo oeconomicus" zum "homo humanus"**
Stephan Schulmeister
- 589/2019 **About Time: The Narrowing Gender Wage Gap in Austria**
René Böheim, Marian Fink, Christine Zulehner
- 590/2019 **Bullen, Bären, Krisen. Fatale Folgen idealistischer Wirtschaftstheorien**
Stephan Schulmeister
- 591/2019 **The Causal Economic Effects of Olympic Games on Host Regions**
Matthias Firgo
- 592/2019 **Das EU-Budget 2021 bis 2027 – Optionen für eine Stärkung des europäischen Mehrwerts**
Julia Bachtrögler, Angela Köppl, Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller, Franz Sinabell
- 593/2019 **Trade Costs in Services. Firm Survival, Firm Growth and Implied Changes in Employment**
Elisabeth Christen, Michael Pfaffermayr, Yvonne Wolfmayr
- 594/2019 **Radical Distrust: Are Economic Policy Attitudes Tempered by Social Trust?**
Hans Pitlik, Martin Rode

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018	2019			2019					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	6,3	5,8	5,3	5,3	5,3	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2
USA	4,9	4,4	3,9	3,8	3,9	3,6	3,6	3,6	3,7	3,7	3,7	3,5	3,6
Japan	3,1	2,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,3	2,4	2,3	2,2	2,2	2,4	2,4
Euro-Raum	10,0	9,1	8,2	7,9	7,8	7,6	7,6	7,6	7,5	7,6	7,5	7,6	7,5
Belgien	7,9	7,1	6,0	5,8	5,5	5,5	5,6	5,5	5,5	5,5	5,6	5,6	5,6
Deutschland	4,2	3,8	3,4	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
Irland	8,4	6,7	5,8	5,6	5,1	5,2	5,0	5,2	5,2	5,1	4,9	4,9	4,8
Griechenland	23,5	21,5	19,4	18,6	18,4	17,3	.	17,2	17,1	16,9	16,7	.	.
Spanien	19,7	17,2	15,3	14,5	14,2	14,1	14,3	14,1	14,2	14,3	14,3	14,2	14,2
Frankreich	10,1	9,4	9,1	8,9	8,6	8,5	8,6	8,5	8,5	8,6	8,6	8,6	8,5
Italien	11,7	11,3	10,6	10,5	10,3	10,0	9,8	10,0	9,8	9,9	9,6	9,9	9,7
Luxemburg	6,3	5,6	5,5	5,4	5,4	5,6	5,5	5,6	5,7	5,6	5,6	5,4	5,4
Niederlande	6,0	4,9	3,8	3,6	3,4	3,3	3,5	3,3	3,4	3,4	3,5	3,5	3,5
Österreich	6,0	5,5	4,9	4,7	4,7	4,6	4,5	4,6	4,5	4,5	4,5	4,5	4,6
Portugal	11,2	9,0	7,0	6,6	6,5	6,6	6,5	6,6	6,6	6,5	6,4	6,5	6,5
Slowakei	9,7	8,1	6,6	6,1	5,8	5,8	5,6	5,8	5,7	5,6	5,6	5,6	5,6
Finnland	8,9	8,6	7,4	6,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Tschechien	3,9	2,9	2,2	2,1	2,0	2,1	2,1	2,2	1,9	2,1	2,1	2,1	2,2
Ungarn	5,1	4,2	3,7	3,7	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	3,4	3,4	3,5	.
Polen	6,2	4,9	3,9	3,8	3,7	3,3	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2
Schweiz	4,9	4,8	4,7	4,7	4,7	4,3	.	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2016	2017	2018	2018	2019			2019						
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	
USA	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	
Japan	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	
Belgien	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,2	
Deutschland	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	
Irland	- 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	
Griechenland	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3	
Spanien	- 0,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	
Frankreich	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	
Italien	- 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	
Luxemburg	+ 0,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,8	
Niederlande	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,8	
Österreich	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0	
Portugal	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,1	
Slowakei	- 0,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	
Finnland	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	
Tschechien	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	
Ungarn	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,0	
Polen	- 0,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	
Schweiz	- 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2016	2017	2018	2018	2019			2019					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa													
Euro-Raum, STOXX 50	- 10,0	+ 13,0	- 0,7	- 8,6	- 5,6	- 1,4	- 1,2	- 0,2	- 4,3	+ 1,1	+ 5,9	+ 11,9	
Deutschland, DAX 30	- 12,8	+ 16,2	- 3,0	- 11,8	- 7,5	- 1,9	+ 1,1	+ 1,4	- 2,4	+ 4,4	+ 9,5	+ 15,9	
Österreich, ATX	- 7,0	+ 22,0	- 1,3	- 13,5	- 11,0	- 4,5	- 2,2	- 1,4	- 5,9	+ 0,8	+ 7,1	+ 16,2	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 5,4	+ 34,9	+ 7,6	- 8,0	- 14,6	- 10,1	- 10,8	- 9,3	- 13,2	- 9,9	- 6,1	+ 2,6	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 1,7	+ 14,0	- 0,2	- 6,4	- 3,9	- 2,6	- 2,5	- 1,3	- 5,3	- 0,9	+ 1,2	+ 4,4	
Tschechien, PX 50	- 16,3	+ 29,6	+ 1,1	- 8,8	- 8,2	- 0,3	- 2,3	+ 4,8	- 6,8	- 5,0	- 1,5	+ 0,4	
Ungarn, BUX Index	- 11,5	+ 14,3	+ 8,0	+ 0,3	- 6,0	- 3,2	- 3,6	- 2,5	- 4,1	- 4,2	- 4,6	+ 0,6	
Polen, WIG Index	+ 29,0	+ 31,5	+ 5,4	- 1,3	+ 4,8	+ 11,9	+ 11,9	+ 15,3	+ 9,2	+ 10,9	+ 11,0	+ 11,5	
Russland, RTS Index	- 9,9	+ 30,1	- 2,6	- 10,2	- 5,2	+ 0,5	- 0,7	+ 5,1	- 5,7	- 1,6	+ 0,6	+ 3,0	
Amerika													
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 5,3	+ 19,8	+ 5,6	- 1,1	- 5,9	+ 11,2	+ 19,4	+ 18,5	+ 17,5	+ 21,9	+ 18,9	+ 28,9	
USA, S&P 500 Index	+ 1,8	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 0,1	+ 6,3	+ 4,2	+ 8,6	+ 1,7	+ 2,5	+ 4,4	+ 10,3	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 1,6	+ 16,9	+ 12,1	+ 3,7	- 0,5	+ 6,6	+ 3,8	+ 7,2	+ 1,4	+ 2,8	+ 6,9	+ 14,0	
Asien													
Japan, Nikkei 225	+ 7,0	+ 27,7	+ 20,0	+ 15,7	+ 14,7	+ 20,1	+ 32,6	+ 34,6	+ 29,3	+ 34,4	+ 24,4	+ 23,1	
China, Shanghai Index	- 11,9	+ 19,5	+ 10,4	- 1,1	- 5,9	- 4,2	- 6,0	- 3,2	- 8,3	- 6,7	- 2,4	+ 5,9	
Indien, Sensex 30 Index	- 19,3	+ 8,2	- 9,4	- 22,4	- 16,3	- 2,4	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,6	+ 9,4	+ 13,6	+ 11,1	
	- 3,5	+ 17,3	+ 14,4	+ 6,4	+ 6,7	+ 11,7	+ 1,6	+ 6,4	- 2,2	+ 0,2	+ 11,5	+ 14,7	

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatzzinssätze

	2016	2017	2018	2018	2019			2019					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	In %												
USA	0,9	1,3	2,4	2,7	2,7	2,5	2,2	2,4	2,3	2,2	2,1	2,0	1,9
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	0,8	1,1	1,8	2,1	2,0	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Tschechien	0,3	0,4	1,3	1,9	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2	2,2
Dänemark	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4
Ungarn	1,0	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	.
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5
Vereinigtes Königreich	0,5	0,4	0,7	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Norwegen	1,1	0,9	1,1	1,2	1,3	1,5	1,6	1,5	1,6	1,6	1,7	1,8	1,9
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	In %												
USA	1,8	2,3	2,9	3,0	2,7	2,3	1,8	2,1	2,1	1,6	1,7	1,7	1,8
Japan	- 0,1	0,0	0,1	0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1
Kanada	1,3	1,8	2,3	2,3	1,9	1,6	1,4	1,5	1,5	1,2	1,4	1,5	1,5
Euro-Raum	0,9	1,2	1,3	1,4	1,1	0,8	0,2	0,6	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3
Belgien	0,5	0,7	0,8	0,8	0,7	0,3	- 0,2	0,2	0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,0
Deutschland	0,1	0,3	0,4	0,3	0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,4
Irland	0,7	0,8	1,0	1,0	0,8	0,4	0,0	0,3	0,1	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1
Griechenland	8,4	6,0	4,2	4,4	3,9	3,2	1,9	2,7	2,2	2,0	1,5	1,3	1,4
Spanien	1,4	1,6	1,4	1,5	1,3	0,8	0,2	0,5	0,4	0,1	0,2	0,2	0,4
Frankreich	0,5	0,8	0,8	0,8	0,5	0,3	- 0,2	0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0
Italien	1,5	2,1	2,6	3,3	2,8	2,5	1,3	2,3	1,7	1,4	0,9	1,0	1,3
Luxemburg	0,3	0,5	0,6	0,5	0,3	- 0,0	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,3
Niederlande	0,3	0,5	0,6	0,5	0,2	0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2
Österreich	0,4	0,6	0,7	0,6	0,4	0,2	- 0,3	0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1
Portugal	3,2	3,1	1,8	1,9	1,5	0,9	0,3	0,6	0,4	0,2	0,2	0,2	0,4
Finnland	0,4	0,5	0,7	0,6	0,4	0,2	- 0,2	0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1
Dänemark	0,3	0,5	0,5	0,3	0,1	- 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,4	- 0,3
Schweden	0,5	0,7	0,7	0,6	0,4	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,2	0,0
Vereinigtes Königreich	1,2	1,2	1,4	1,4	1,2	1,0	0,6	0,8	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7
Norwegen	1,3	1,6	1,9	1,9	1,7	1,6	1,3	1,4	1,4	1,2	1,2	1,3	1,5
Schweiz	- 0,3	- 0,1	0,0	0,0	- 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,5	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,6	- 0,5

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,11	1,13	1,18	1,16	1,14	1,14	1,12	1,11	1,12	1,11	1,10	1,11	1,11
Yen	120,31	126,65	130,41	129,66	128,76	125,10	123,49	119,28	121,41	118,18	118,24	119,51	120,34
Schweizer Franken	1,09	1,11	1,15	1,14	1,14	1,13	1,13	1,10	1,11	1,09	1,09	1,10	1,10
Pfund Sterling	0,82	0,88	0,88	0,89	0,89	0,87	0,87	0,90	0,90	0,92	0,89	0,88	0,86
Schwedische Krone	9,47	9,64	10,26	10,41	10,32	10,42	10,62	10,66	10,56	10,74	10,70	10,80	10,65
Dänische Krone	7,45	7,44	7,45	7,46	7,46	7,46	7,47	7,46	7,47	7,46	7,46	7,47	7,47
Norwegische Krone	9,29	9,33	9,60	9,58	9,64	9,74	9,72	9,85	9,66	9,97	9,92	10,12	10,11
Tschechische Krone	27,03	26,33	25,64	25,72	25,86	25,68	25,68	25,74	25,55	25,80	25,87	25,69	25,53
Russischer Rubel	74,22	65,89	74,06	76,31	75,95	74,88	72,56	71,84	70,91	73,22	71,41	71,09	70,58
Ungarischer Forint	311,46	309,27	318,83	324,15	322,97	317,88	322,91	328,21	325,27	326,91	332,45	331,46	333,62
Polnischer Zloty	4,36	4,26	4,26	4,30	4,30	4,30	4,28	4,32	4,26	4,35	4,35	4,30	4,29
Neuer Rumänischer Leu	4,49	4,57	4,65	4,66	4,66	4,74	4,75	4,73	4,73	4,73	4,74	4,75	4,77
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,35	7,63	7,81	7,92	7,89	7,66	7,67	7,80	7,72	7,86	7,83	7,84	7,76

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,6	- 0,4	- 0,4	- 1,0	- 0,9	- 0,8	- 1,5	- 0,9	- 0,8
Industriewaren	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,8
Real	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,4	- 0,7	- 0,8	- 1,4	- 1,3	- 1,1	- 1,7	- 1,4	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,4	- 0,8	- 0,7	- 1,3	- 1,3	- 1,0	- 1,7	- 1,4	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 12,7	+ 20,5	+ 23,5	+ 10,7	- 6,3	- 11,4	- 19,4	- 18,6	- 16,3	- 20,4	- 21,4	- 24,0	- 9,2
Ohne Energierohstoffe	- 0,8	+ 11,2	+ 1,8	- 3,4	- 6,3	- 5,5	+ 1,6	- 3,2	+ 5,6	- 1,5	+ 0,7	- 0,5	+ 0,7
Auf Euro-Basis	- 12,4	+ 18,0	+ 18,0	+ 14,2	+ 1,5	- 6,1	- 15,7	- 15,8	- 12,8	- 17,4	- 16,8	- 21,0	- 6,6
Ohne Energierohstoffe	- 0,4	+ 9,1	- 3,0	- 0,3	+ 1,5	+ 0,2	+ 6,3	+ 0,1	+ 10,0	+ 2,3	+ 6,7	+ 3,3	+ 3,5
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,4	- 4,6	- 9,2	- 2,9	- 1,7	- 6,1	+ 2,5	- 1,0	+ 3,7	- 0,6	+ 4,4	+ 1,1	+ 5,5
Industrierohstoffe	- 2,3	+ 19,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,5	+ 8,3	+ 0,7	+ 13,3	+ 3,8	+ 7,9	+ 4,5	+ 2,4
Energierohstoffe	- 14,3	+ 19,7	+ 21,6	+ 16,5	+ 1,5	- 6,9	- 18,3	- 18,0	- 15,7	- 19,8	- 19,5	- 24,0	- 8,0
Rohöl	- 14,9	+ 19,5	+ 23,7	+ 13,8	+ 1,7	- 3,8	- 14,5	- 14,4	- 11,8	- 15,9	- 15,9	- 21,5	+ 0,1

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018			2019		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	.	.	.	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5
Exporte	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	.	.	.	+ 6,1	+ 6,5	+ 4,6	+ 4,1	+ 2,3	+ 3,3
Importe	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	.	.	.	+ 5,6	+ 3,9	+ 5,6	+ 4,9	+ 1,5	+ 4,1
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6	.	.	.	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,9
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	.	.	.	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,5
Private Haushalte ²⁾	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	.	.	.	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,8
Staat	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,9	.	.	.	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,4	- 1,3	+ 0,6
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,6	.	.	.	+ 4,2	+ 1,5	+ 7,7	+ 7,9	+ 2,0	+ 1,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	.	.	.	+ 4,4	+ 2,7	+ 4,6	+ 5,7	+ 2,9	+ 2,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 3,9	+ 9,3	+ 6,3	+ 4,3	.	.	.	+ 5,9	+ 0,7	+ 5,3	+ 8,4	+ 3,5	+ 5,2
Bauten	+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	.	.	.	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 1,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,7	+ 3,9	.	.	.	+ 3,1	+ 3,0	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	.	.	.	+ 6,5	+ 2,0	+ 3,7	+ 3,5	+ 1,6	+ 0,5
Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Exporte								+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7
Importe								+ 1,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7
Inländische Verwendung ¹⁾								+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Private Haushalte ²⁾								+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Staat								+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
Bruttoinvestitionen ³⁾								+ 1,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2
Bruttoanlageinvestitionen								+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,1
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 0,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,0	- 0,4
Bauten								+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren								+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	- 0,1	- 0,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 bis 2021: Prognose (Veröffentlichung im Jänner 2020). – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018			2019		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Nominell</i>													
Bruttonationaleinkommen	+ 2,2	+ 4,8	+ 2,7	+ 4,8	.	.	.	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,2
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	.	.	.	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,2
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9	.	.	.	+ 2,8	+ 1,5	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>													
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	.	.	.	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4
BIP nominell	Mrd. €	344,27	357,30	370,30	385,71	.	.	94,90	96,38	100,88	97,05	98,27	99,48
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	39.894	40.882	42.103	43.644	.	.	10.744	10.899	11.395	10.952	11.078	11.202
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	.	.	.	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	.	.	.	+ 0,2	- 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 bis 2021: Prognose (Veröffentlichung im Jänner 2020). – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2018		2019		2019						
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Indexpunkte (saisonbereinigt)											
<i>Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft</i>											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 19,2	+ 16,7	+ 13,7	+ 11,1	+ 10,0	+ 9,9	+ 10,2	+ 10,6	+ 9,1	+ 8,1	+ 8,6
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 21,2	+ 18,8	+ 16,8	+ 12,8	+ 11,8	+ 11,6	+ 12,1	+ 12,6	+ 10,7	+ 8,7	+ 9,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 17,2	+ 14,6	+ 10,6	+ 9,2	+ 8,1	+ 8,2	+ 8,2	+ 8,6	+ 7,6	+ 7,6	+ 7,8
<i>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</i>											
Sachgütererzeugung	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,6	- 3,1	- 0,9
Bauwirtschaft	+ 26,3	+ 26,2	+ 25,1	+ 21,3	+ 20,1	+ 21,4	+ 20,3	+ 20,4	+ 19,5	+ 16,7	+ 21,5
Dienstleistungen	+ 19,3	+ 17,3	+ 15,8	+ 13,7	+ 13,1	+ 12,4	+ 14,0	+ 12,6	+ 12,6	+ 13,8	+ 12,4
WIFO-Frühindikator ¹⁾	- 0,10	- 0,30	- 0,35	- 0,40	- 0,44	- 0,47

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – ¹⁾ Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at, astrid.czaloun@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Sommerseason 2018		Umsätze im Gesamtreiseverkehr ²⁾		Sommerseason 2019		
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Österreich	+ 5,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,9	+ 3,2
Wien	+ 7,2	+ 4,0	+ 4,7	+ 3,9	+ 6,4	+ 5,0	+ 3,2	+ 5,4
Niederösterreich	+ 5,5	+ 2,6	+ 0,8	+ 5,9	+ 4,5	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,9
Burgenland	+ 2,1	- 2,1	- 3,1	+ 1,1	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 4,9
Steiermark	+ 3,8	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 5,2
Kärnten	+ 3,6	+ 0,1	+ 2,2	- 1,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,2
Oberösterreich	+ 8,9	+ 5,2	+ 4,6	+ 5,9	+ 5,7	+ 4,7	+ 3,0	+ 6,6
Salzburg	+ 5,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 4,0
Tirol	+ 6,3	+ 2,9	+ 1,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9
Vorarlberg	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,0	+ 2,5	+ 3,6	- 1,4	+ 4,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Oktober 2019: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2018	2019	2018	2019	2016	2017	2018	2019	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	Mrd. €	Jänner bis September	Anteile in %	Jänner bis September				Jänner bis September	Mai	Juni	2019 Juli	August	September
Warenexporte insgesamt	150,1	114,8	100,0	100,0	- 0,3	+ 8,2	+ 5,7	+ 2,8	+ 8,2	- 7,8	+ 5,4	- 3,0	+ 2,9
Intra-EU 28	104,9	80,6	69,9	70,2	+ 0,4	+ 8,7	+ 5,9	+ 2,8	+ 5,9	- 7,7	+ 6,2	- 4,5	+ 5,4
Intra-EU 15	77,8	59,6	51,8	52,0	+ 0,5	+ 8,6	+ 5,3	+ 2,4	+ 6,3	- 7,0	+ 5,2	- 5,6	+ 7,1
Deutschland	45,2	33,9	30,1	29,6	+ 1,5	+ 7,0	+ 5,5	- 0,1	+ 5,2	- 10,8	+ 4,4	- 9,7	+ 3,7
Italien	9,8	7,4	6,5	6,4	+ 1,4	+ 8,7	+ 7,2	+ 0,9	+ 3,0	- 6,5	+ 0,2	+ 5,4	+ 7,4
EU-Länder seit 2004	27,2	20,9	18,1	18,2	+ 0,0	+ 8,8	+ 7,8	+ 3,7	+ 4,8	- 9,6	+ 9,4	- 1,5	+ 0,7
5 EU-Länder ¹⁾	21,8	16,9	14,6	14,7	- 0,1	+ 9,4	+ 7,5	+ 3,9	+ 5,4	- 9,3	+ 8,3	- 1,5	+ 0,0
Tschechien	5,7	4,0	3,8	3,5	+ 1,3	+ 10,0	+ 7,6	- 4,8	- 1,0	- 15,4	+ 2,5	- 10,4	- 11,4
Ungarn	5,1	4,2	3,4	3,7	+ 1,5	+ 10,1	+ 6,1	+ 11,8	+ 11,1	- 1,2	+ 16,5	+ 5,7	+ 7,3
Baltische Länder	0,6	0,4	0,4	0,4	+ 10,8	+ 2,9	+ 17,0	+ 7,2	+ 8,8	- 12,9	+ 15,4	+ 1,0	- 6,5
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	4,6	3,5	3,1	3,1	- 0,0	+ 6,4	+ 8,1	+ 1,9	+ 2,7	- 10,8	+ 13,9	- 2,1	+ 4,6
Extra-EU 28	45,1	34,2	30,1	29,8	- 1,8	+ 7,3	+ 5,3	+ 2,9	+ 14,0	- 7,9	+ 3,6	+ 0,4	- 2,7
Schweiz	7,0	5,5	4,7	4,8	+ 0,6	- 2,3	+ 0,2	+ 6,9	+ 15,6	- 1,6	- 0,1	+ 15,9	+ 3,8
Westbalkanländer	1,4	1,1	0,9	1,0	+ 7,1	+ 7,7	+ 2,9	+ 13,1	+ 18,0	- 0,8	+ 15,7	+ 13,9	+ 2,2
GUS-Europa	2,3	1,8	1,5	1,6	- 6,1	+ 15,9	- 3,6	+ 7,5	+ 24,9	- 11,3	+ 13,6	- 2,8	+ 44,2
Russland	2,1	1,7	1,4	1,5	- 4,8	+ 16,1	- 3,7	+ 7,7	+ 28,8	- 12,2	+ 14,2	- 1,1	+ 43,3
Industrielländer in Übersee	17,3	12,6	11,5	11,0	+ 0,3	+ 13,4	+ 9,0	- 0,9	+ 17,4	- 9,4	+ 1,1	- 4,3	- 11,0
USA	10,6	7,7	7,1	6,7	- 3,9	+ 10,7	+ 9,7	- 0,7	+ 17,2	- 9,2	- 2,8	- 4,4	- 16,6
China	4,1	3,2	2,7	2,8	+ 0,2	+ 11,7	+ 9,6	+ 10,0	+ 25,4	- 6,7	+ 9,5	+ 0,9	- 4,2
Japan	1,5	1,2	1,0	1,1	- 1,3	+ 3,7	+ 10,7	+ 8,6	+ 42,1	+ 6,5	+ 28,9	- 16,4	+ 25,4
Agrarwaren	10,9	8,7	7,3	7,6	+ 3,1	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,3	+ 11,4	- 4,2	+ 12,8	+ 5,0	+ 8,2
Roh- und Brennstoffe	8,2	6,3	5,4	5,5	- 2,6	+ 14,5	+ 12,2	+ 4,8	+ 4,2	- 6,8	+ 4,3	- 5,9	- 1,4
Industriewaren	131,0	99,8	87,3	86,9	- 0,5	+ 8,0	+ 5,5	+ 2,4	+ 8,2	- 8,1	+ 4,9	- 3,5	+ 2,7
Chemische Erzeugnisse	19,9	16,2	13,3	14,1	- 1,0	+ 11,9	+ 0,3	+ 8,8	+ 11,9	- 0,9	+ 13,4	+ 16,6	+ 10,6
Bearbeitete Waren	32,9	24,4	21,9	21,3	- 2,2	+ 9,8	+ 6,5	- 1,9	+ 1,1	- 16,2	+ 0,2	- 6,5	- 1,3
Maschinen, Fahrzeuge	60,2	45,9	40,1	40,0	+ 0,4	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,8	+ 10,8	- 5,8	+ 5,4	- 7,9	+ 1,5
Konsumnahe Fertigwaren	17,0	12,6	11,3	10,9	+ 0,7	+ 3,2	+ 7,2	+ 1,8	+ 8,1	- 7,3	+ 3,8	- 5,2	+ 6,4
Warenimporte insgesamt	156,1	119,1	100,0	100,0	+ 1,6	+ 8,8	+ 5,8	+ 3,1	+ 4,9	- 9,1	+ 10,2	- 4,9	+ 2,4
Intra-EU 28	110,3	83,3	70,7	70,0	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,5	+ 1,9	+ 7,0	- 9,9	+ 5,4	- 5,7	+ 0,8
Intra-EU 15	86,5	65,1	55,4	54,6	+ 2,6	+ 7,4	+ 4,6	+ 1,2	+ 7,4	- 11,1	+ 5,1	- 6,5	- 0,1
Deutschland	55,9	41,5	35,8	34,9	+ 2,4	+ 7,9	+ 2,7	- 0,2	+ 5,2	- 10,8	+ 3,6	- 7,2	- 0,7
Italien	10,0	7,7	6,4	6,5	+ 2,4	+ 8,3	+ 9,5	+ 5,6	+ 11,5	- 6,2	+ 6,1	- 3,5	+ 6,7
EU-Länder seit 2004	23,9	18,3	15,3	15,3	+ 4,8	+ 9,5	+ 8,8	+ 4,6	+ 5,3	- 5,2	+ 6,1	- 2,7	+ 4,0
5 EU-Länder ¹⁾	20,8	15,9	13,4	13,4	+ 4,5	+ 9,4	+ 9,2	+ 4,7	+ 6,5	- 6,3	+ 6,2	- 4,0	+ 3,4
Tschechien	6,8	5,0	4,4	4,2	+ 5,2	+ 8,3	+ 6,9	+ 1,1	+ 11,9	- 7,3	+ 7,4	- 11,3	+ 4,3
Ungarn	4,2	3,3	2,7	2,8	+ 1,8	+ 12,4	+ 5,9	+ 4,9	+ 7,4	+ 2,8	+ 9,4	- 5,0	+ 1,0
Baltische Länder	0,3	0,2	0,2	0,2	+ 6,8	+ 18,6	+ 18,7	+ 21,8	+ 34,3	+ 51,8	+ 27,7	+ 39,6	+ 34,6
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	2,7	2,0	1,7	1,7	+ 7,3	+ 9,9	+ 5,6	+ 1,0	- 6,1	- 0,9	+ 3,0	+ 2,5	+ 5,4
Extra-EU 28	45,7	35,7	29,3	30,0	- 1,9	+ 11,0	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	- 7,0	+ 21,9	- 3,0	+ 6,3
Schweiz	6,8	4,5	4,4	3,8	- 5,3	+ 7,4	- 10,8	- 5,7	+ 14,6	- 23,8	- 12,0	+ 0,3	+ 22,6
Westbalkanländer	1,3	1,1	0,8	0,9	+ 4,1	+ 14,5	+ 9,2	+ 17,6	+ 18,5	+ 5,0	+ 19,2	+ 5,9	+ 24,9
GUS-Europa	3,4	2,1	2,2	1,8	+ 1,3	+ 12,5	+ 19,0	- 14,4	- 8,6	- 33,7	- 31,1	- 30,2	- 46,0
Russland	3,3	2,1	2,1	1,7	+ 1,1	+ 12,3	+ 19,0	- 14,4	- 8,5	- 33,7	- 32,0	- 30,5	- 46,9
Industrielländer in Übersee	10,0	8,8	6,4	7,4	- 3,4	+ 14,1	+ 1,3	+ 13,6	- 24,5	- 3,4	+ 119,2	- 1,7	+ 16,7
USA	6,0	5,8	3,8	4,8	- 4,8	+ 16,2	+ 2,9	+ 23,1	- 38,2	- 0,1	+ 220,2	- 0,8	+ 24,4
China	9,1	7,2	5,8	6,1	+ 0,2	+ 6,7	+ 7,1	+ 9,5	+ 14,6	+ 0,1	+ 8,3	- 1,2	+ 11,0
Japan	2,2	1,7	1,4	1,5	+ 5,7	+ 8,9	+ 4,2	+ 1,0	- 1,8	- 14,1	+ 2,2	- 4,0	+ 12,6
Agrarwaren	11,2	8,6	7,2	7,2	+ 3,1	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,3	+ 5,2	- 2,6	+ 10,8	+ 0,5	+ 8,5
Roh- und Brennstoffe	19,2	14,0	12,3	11,8	- 11,6	+ 16,6	+ 15,3	- 0,1	+ 1,0	- 12,0	- 5,7	- 10,7	- 10,0
Industriewaren	125,7	96,5	80,6	81,0	+ 3,4	+ 8,1	+ 4,9	+ 3,5	+ 5,5	- 9,2	+ 12,6	- 4,4	+ 3,9
Chemische Erzeugnisse	21,2	16,8	13,6	14,1	+ 1,4	+ 8,7	+ 4,5	+ 5,6	- 13,1	- 8,1	+ 43,0	- 0,8	+ 18,1
Bearbeitete Waren	25,0	18,7	16,0	15,7	+ 1,0	+ 10,3	+ 6,9	- 1,3	+ 3,3	- 16,0	- 0,5	- 8,8	- 3,0
Maschinen, Fahrzeuge	54,8	42,8	35,1	36,0	+ 6,4	+ 8,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 12,6	- 4,5	+ 9,7	- 1,4	+ 3,2
Konsumnahe Fertigwaren	23,0	17,5	14,7	14,7	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,6	+ 9,3	- 10,7	+ 10,3	- 1,2	+ 6,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at, gabriele.wellan@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2015	2016	2017	2018	2018			2019			2019		
					III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.102	3.197	3.313	3.391	+ 0,2	- 2,4	- 2,4	- 0,3	+ 0,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,1
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.540	2.819	2.459	2.551									
BEE ³⁾ Rindfleisch	210	213	213	218	+ 0,3	- 1,4	- 4,0	- 2,3	- 0,3	+ 2,8	- 8,8	+ 5,8	+ 2,0
BEE ³⁾ Kalbfleisch	8	7	7	7	+ 21,8	- 11,5	- 3,2	- 4,2	- 1,8	+ 18,9	- 14,2	- 6,0	- 17,7
BEE ³⁾ Schweinefleisch	490	475	467	468	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 0,6	- 2,1	+ 9,1	+ 1,3
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	102	107	108	110	+ 3,9	+ 3,2	+ 7,3	+ 5,8	+ 1,4	+ 3,3	- 5,2	+ 6,4	+ 2,6
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	328	303	364	352	- 8,6	- 9,3	- 2,7	+ 4,7	- 0,3	+ 1,6	- 0,1	- 2,3	- 4,2
Qualitätsweizen ⁵⁾	168	149	156	159	+ 1,3	+ 3,6	+ 14,7	+ 2,1	- 1,5	+ 11,0	- 5,4	- 9,3	- 15,1
Körnermais ⁵⁾	133	143	144	149	+ 2,7	- 1,2	+ 5,3	- 4,9	- 7,2	- 6,2	- 7,6	- 7,8	- 19,4
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾	3.884	3.753	3.861	3.868	- 2,6	- 2,8	- 3,7	- 5,9	- 3,0	- 3,8	- 3,2	- 1,9	- 3,4
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.438	1.501	1.668	1.487	- 13,3	- 7,2	- 2,9	+ 17,6	+ 21,0	+ 19,7	+ 19,7	+ 23,5	+ 32,2
Masthühner braffertig, lose ⁶⁾	2.114	2.093	2.082	2.731	+ 39,6	+ 41,8	+ 40,2	- 10,0	- 14,4	- 14,5	- 18,2	- 10,5	- 14,7

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2016	2017	2018	2018	2019			2019					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitsmäßig bereinigt)													
Insgesamt	+ 2,6	+ 5,4	+ 4,2	+ 3,0	+ 4,8	- 0,8	- 1,6	+ 0,5	- 2,9	- 0,1	- 0,8	- 2,1	- 2,0
Vorleistungen	+ 7,1	+ 7,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 2,2	- 2,3	- 3,1	- 0,9	- 2,6	- 2,3	- 2,0	- 4,8	- 3,1
Investitionsgüter	+ 6,1	+ 11,5	+ 4,6	+ 4,6	+ 14,4	+ 2,1	- 3,1	+ 2,4	- 3,9	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,5	- 3,1
Kfz	+ 2,7	+ 4,8	+ 10,3	+ 5,6	+ 13,1	+ 6,0	+ 5,5	+ 3,2	+ 8,6	+ 6,3	+ 14,7	- 2,8	+ 3,6
Konsumgüter	+ 5,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,7	- 1,8	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	- 1,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,8	+ 0,4
Langlebige Konsumgüter	+ 22,0	- 2,8	+ 13,3	+ 13,3	+ 2,4	- 1,9	- 6,2	+ 2,7	- 1,0	- 1,9	- 5,1	- 1,9	- 6,2
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,4	+ 2,7	- 1,0	- 1,0	- 2,4	+ 0,7	+ 2,0	- 0,8	- 1,4	+ 0,7	+ 1,3	- 0,3	+ 2,0
Beschäftigte	+ 0,7	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,8	.	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,8	.
Geleistete Stunden	- 0,3	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,0	.	+ 3,7	+ 7,4	- 7,5	+ 2,6	- 2,7	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 5,7	+ 4,0	- 0,5	- 0,5	+ 3,6	- 1,9	.	- 1,6	- 4,9	- 1,9	- 2,2	- 2,9	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 5,1	- 1,0	- 0,9	- 1,0	+ 0,7	- 9,8	.	+ 0,8	- 4,0	- 1,5	- 0,1	- 2,5	.
Auftragseingänge	+ 2,7	+ 11,1	+ 7,1	+ 6,2	+ 3,0	- 4,3	.	+ 0,2	- 2,3	- 10,4	+ 7,2	- 1,4	.
Inland	+ 0,4	+ 15,6	- 0,2	- 7,2	+ 4,2	- 0,4	.	+ 6,4	+ 3,7	- 10,4	+ 6,9	+ 1,8	.
Ausland	+ 3,4	+ 9,7	+ 9,4	+ 10,6	+ 2,6	- 5,4	.	- 1,5	- 4,0	- 10,4	+ 7,3	- 2,3	.
Auftragsbestand	+ 3,6	+ 21,3	+ 7,7	+ 7,7	+ 6,5	+ 1,4	.	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	.
Inland	+ 4,0	+ 21,6	- 1,5	- 1,5	+ 3,6	+ 4,5	.	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,5	+ 7,3	+ 8,2	.
Ausland	+ 3,5	+ 21,2	+ 9,7	+ 9,7	+ 7,1	+ 0,8	.	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2018		2019		2019						
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,6	- 3,1	- 0,9
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 19,2	+ 15,8	+ 10,1	+ 6,4	+ 3,7	+ 5,0	+ 2,2	+ 6,8	+ 2,2	- 2,8	- 0,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 14,5	+ 10,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	+ 2,3	- 0,9	- 3,3	- 1,7
	In % der Unternehmen (saisonbereinigt)										
Auftragsbestände zumindest ausreichend	84,8	82,7	78,4	76,0	74,2	73,7	73,0	75,8	74,0	70,3	71,1
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	77,9	77,2	71,9	69,8	68,4	70,4	66,4	69,3	69,6	60,9	67,8
	Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)										
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 2,5	+ 4,0	+ 6,4	+ 8,3	+ 7,8	+ 9,6	+ 7,6	+ 4,4	+ 11,4	+ 10,6	+ 11,3
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 17,8	+ 14,9	+ 7,6	+ 3,8	+ 4,9	+ 1,3	+ 3,3	+ 5,1	+ 6,4	+ 1,0	+ 4,0
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 13,8	+ 8,4	+ 1,0	- 0,2	- 2,1	- 1,4	- 1,5	- 0,1	- 4,8	- 5,9	- 5,2
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 16,0	+ 16,5	+ 12,2	+ 6,5	+ 3,1	+ 8,4	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,9	+ 1,3	+ 2,3

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juni	Juli	2019 August	2019 September	2019 Oktober	2019 November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten ¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 8,5	+ 5,5	+ 6,3	+ 7,9	+ 9,5	+ 6,3	.	- 1,9	+ 8,3	+ 2,9	.	.	.
Hochbau	+ 16,2	+ 4,0	+ 9,1	+ 11,8	+ 13,6	+ 8,7	.	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,7	.	.	.
Tiefbau	+ 4,6	+ 7,8	- 3,7	+ 1,4	+ 7,3	+ 2,8	.	- 3,5	+ 9,1	+ 3,8	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,2	+ 5,7	+ 7,7	+ 7,5	+ 7,6	+ 5,9	.	- 4,7	+ 10,0	+ 1,3	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,4	+ 16,2	+ 16,3	+ 23,9	+ 16,1	+ 9,9	.	+ 7,9	+ 4,8	+ 2,6	.	.	.
Auftragseingänge	+ 1,1	+ 15,9	+ 11,4	+ 21,4	- 5,6	- 0,1	.	- 9,0	- 2,4	- 8,3	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 4,0	+ 7,0	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 3,1	+ 2,5	.
Arbeitslose	- 6,7	- 7,7	- 9,8	- 8,3	- 12,3	- 8,2	- 4,9	- 6,3	- 6,1	- 5,3	- 3,2	- 3,7	- 7,2
Offene Stellen	+ 49,6	+ 41,3	+ 48,0	+ 45,9	+ 22,1	+ 4,9	+ 5,3	+ 3,4	+ 8,6	+ 4,4	+ 2,7	+ 11,1	+ 18,0
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,0	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. – ²⁾ Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – ³⁾ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	April	Mai	2019 Juni	2019 Juli	2019 August	2019 September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 1,3	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,6	+ 5,0	+ 2,9	- 5,5	+ 5,9	- 1,4	+ 3,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,2	+ 7,5	+ 2,1	- 3,1	- 1,4	- 2,7	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,4	- 10,0	+ 5,2	- 1,6	+ 8,2
Großhandel	- 0,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,8	+ 5,2	+ 2,9	- 6,0	+ 5,8	- 3,3	+ 2,8
Einzelhandel	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 3,6	- 2,2	+ 6,4	+ 2,0	+ 1,9
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,1	- 0,5	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,6	- 6,1	+ 5,1	- 1,7	+ 3,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,7	- 5,1	- 3,3	- 4,3	+ 1,9	- 0,4	± 0,0	- 11,9	+ 3,1	- 3,5	+ 6,1
Großhandel	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,2	- 0,5	+ 2,0	+ 3,2	+ 1,7	- 6,2	+ 5,4	- 3,0	+ 3,3
Einzelhandel	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0	- 0,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 5,2	+ 2,2	- 2,9	+ 5,6	+ 1,0	+ 1,4
Beschäftigte ²⁾	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,4	- 0,0	+ 0,8	+ 0,7	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5
Großhandel	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,0
Einzelhandel	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	± 0,0	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,8	- 0,6	- 0,9	- 0,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – ¹⁾ Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – ²⁾ Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juni	Juli	2019 August	2019 September	2019 Oktober	2019 November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,8	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 3,0	- 4,9	- 3,3	+ 1,6	.	.	.	.	.	.
	In % des persönlichen verfügbaren Einkommens												
Sparquote ¹⁾	7,7	7,3	7,7	7,7	8,0	7,4	.	.	.	.	.	.	.
	Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Konsumklimaindicator	- 6,6	- 1,1	+ 0,9	- 0,2	- 1,6	- 2,3	- 3,2	- 3,6	- 3,8	- 2,0	- 3,7	- 2,9	- 4,3
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,9	- 1,5	- 1,2	- 0,8	- 0,5	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,0	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,2	+ 2,9
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,3	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,2	+ 5,6	+ 6,8	+ 4,1	+ 6,5	+ 7,6	+ 6,2	+ 9,3	+ 7,2
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 11,7	+ 7,9	+ 13,0	+ 8,6	+ 2,3	- 3,2	- 7,5	- 6,0	- 7,5	- 5,4	- 9,7	- 8,9	- 12,2
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 14,1	- 12,6	- 11,5	- 12,0	- 12,6	- 13,6	- 15,0	- 15,6	- 15,3	- 14,0	- 15,7	- 15,4	- 15,3

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juni	Juli	2019 August	2019 Septem- ber	2019 Oktober	2019 Novem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 5,4	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,9	+ 17,9	- 1,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	+ 2,5	+ 2,3	+ 4,6	+ 4,2	- 3,2	- 7,5	.	- 14,1	.	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 11,3	+ 4,8	- 28,4	- 60,9	+ 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 4,8	+ 3,4	+ 5,6	+ 5,1	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,4	- 8,6	+ 4,9	- 4,2	+ 3,1	+ 0,5	- 3,5
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 16,1	+ 16,2	+ 10,6	+ 9,2	+ 3,8	+ 23,2	+ 26,2	+ 34,1	+ 0,6	+ 107,6	- 32,7	- 6,0	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 6,8	+ 7,2	- 3,5	- 21,7	- 10,6	- 7,2	- 0,6	- 14,4	- 0,2	- 12,7	+ 22,4	+ 11,7	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 3,0	+ 0,6	+ 4,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 1,5	+ 4,4	+ 9,7	+ 20,6	+ 19,7	+ 18,3	.	+ 17,0	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	.
Arbeitslose	+ 1,6	- 2,4	- 6,8	- 5,4	- 4,8	- 3,2	+ 1,2	- 1,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,9	+ 2,7
Offene Stellen	+ 43,1	+ 67,6	+ 34,6	+ 22,7	+ 20,9	+ 6,3	+ 0,9	- 1,2	- 0,6	- 0,8	+ 4,0	+ 1,1	- 1,8
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 8,0	+ 7,4	+ 10,5	+ 14,1	+ 4,8	+ 1,0	- 3,8	- 3,2	- 2,8	- 3,7	- 4,8	.	.
Normalbenzin	- 7,4	+ 6,0	+ 7,5	+ 9,2	- 0,7	+ 0,8	- 3,6	- 2,0	- 1,6	- 3,6	- 5,5	.	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – ²⁾ Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – ³⁾ Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – ⁴⁾ Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2016	2017	2018	2018 III. Qu.	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juli	2019 August	2019 Septem- ber	2019 Oktober	2019 Novem- ber
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,4	0,6	0,7	0,7	0,5	0,4	0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,1
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,0	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,2
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,1	4,0	4,0	3,9	3,9	4,0	4,1	4,1	4,2	4,1	4,2	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	2,2	2,3	2,3	2,2	2,1	2,0	1,8	2,0	1,9	1,8	1,6	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,9	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8	1,6	1,7	1,8	1,6	1,7	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,3	1,3	1,1	1,4	1,3	1,1	1,2	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,7	1,3	1,5	1,6	1,4	1,5	1,5	1,4	1,5	1,3	1,4	1,4	.
In Schweizer Franken	1,3	1,2	1,0	1,0	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	0,8	1,1	0,9	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,7	0,6	0,6	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,8	0,6	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 4,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,1	+ 5,4	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,5					
Spareinlagen	- 0,3	+ 5,2	- 0,0	+ 4,8	- 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6					
Einlagen ohne Bindung	.	.	.	.	+ 11,9	+ 4,8	+ 5,7	+ 6,1					
Einlagen mit Bindung	.	.	.	.	- 5,6	+ 2,3	- 0,7	- 1,4					
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,6	+ 4,9					

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2018				2019				2019				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Arbeitslose	- 2,7	- 1,4	- 0,4	- 2,0	- 2,4	+ 1,5	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	- 0,4
Offene Stellen	+ 5,8	+ 6,9	+ 6,1	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,9	7,7	7,7	7,5	7,3	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,3	7,3
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,0	4,8	4,9	4,7	4,7	4,6	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,6	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.587	3.655	3.741	3.751	3.747	3.798	3.853	3.827	3.880	3.838	3.841	3.811	3.792
Männer	1.909	1.950	2.000	2.006	1.990	2.043	2.074	2.058	2.087	2.066	2.071	2.055	2.038
Frauen	1.678	1.706	1.741	1.745	1.757	1.755	1.779	1.769	1.794	1.772	1.770	1.756	1.755
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.502	3.573	3.661	3.671	3.667	3.719	3.778	3.749	3.804	3.763	3.767	3.736	3.718
Männer	1.901	1.942	1.992	1.999	1.982	2.035	2.067	2.049	2.078	2.058	2.064	2.048	2.031
Frauen	1.602	1.631	1.669	1.673	1.684	1.684	1.711	1.699	1.725	1.705	1.703	1.688	1.686
Ausländische Arbeitskräfte	652	699	753	760	777	797	823	816	826	818	826	807	800
Herstellung von Waren	582	601	619	624	624	628	636	629	642	634	633	632	630
Bauwesen	249	253	261	264	244	283	289	284	289	286	290	290	283
Private Dienstleistungen	1.680	1.708	1.751	1.752	1.767	1.766	1.816	1.793	1.833	1.813	1.800	1.771	1.764
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	920	939	955	962	964	963	956	961	957	951	961	967	968
Arbeitslose	357	340	312	320	339	280	274	265	272	279	272	288	300
Männer	204	193	175	178	201	148	143	139	141	143	143	151	161
Frauen	153	147	137	142	138	132	132	125	130	136	129	137	139
Personen in Schulung	67	72	69	66	66	63	56	60	53	52	62	66	66
Offene Stellen	40	57	72	69	73	82	83	84	83	82	82	76	71

	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 52,0	+ 68,4	+ 86,2	+ 77,9	+ 75,2	+ 62,9	+ 45,0	+ 60,2	+ 52,6	+ 26,6	+ 55,9	+ 43,9	+ 33,0
Männer	+ 30,9	+ 40,7	+ 50,5	+ 46,5	+ 49,4	+ 37,3	+ 26,6	+ 35,0	+ 31,0	+ 15,2	+ 33,5	+ 24,7	+ 16,0
Frauen	+ 21,2	+ 27,7	+ 35,7	+ 31,4	+ 25,8	+ 25,6	+ 18,5	+ 25,2	+ 21,6	+ 11,4	+ 22,4	+ 19,2	+ 16,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 79,6	+ 76,7	+ 65,3	+ 48,7	+ 62,7	+ 55,0	+ 30,5	+ 60,7	+ 48,6	+ 37,8
Männer	+ 31,3	+ 41,4	+ 50,4	+ 46,0	+ 49,0	+ 37,7	+ 26,9	+ 35,3	+ 30,9	+ 15,5	+ 34,3	+ 25,5	+ 16,8
Frauen	+ 22,4	+ 29,3	+ 37,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 27,6	+ 21,8	+ 27,4	+ 24,1	+ 15,0	+ 26,4	+ 23,1	+ 21,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 51,6	+ 52,7	+ 48,0	+ 44,8	+ 48,4	+ 47,2	+ 37,2	+ 50,0	+ 43,3	+ 37,3
Herstellung von Waren	+ 1,9	+ 18,9	+ 18,6	+ 17,2	+ 14,2	+ 11,5	+ 9,1	+ 11,6	+ 12,5	+ 7,0	+ 7,8	+ 6,7	+ 3,6
Bauwesen	+ 3,0	+ 4,3	+ 8,5	+ 10,1	+ 15,9	+ 9,9	+ 6,8	+ 8,6	+ 7,0	+ 4,6	+ 8,8	+ 7,2	+ 5,1
Private Dienstleistungen	+ 32,5	+ 27,6	+ 43,4	+ 39,0	+ 35,1	+ 34,4	+ 26,6	+ 32,5	+ 27,9	+ 17,6	+ 34,2	+ 25,3	+ 20,4
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 15,9	+ 19,6	+ 16,1	+ 11,4	+ 9,4	+ 8,8	+ 4,9	+ 8,8	+ 5,2	+ 2,6	+ 6,9	+ 7,2	+ 7,6
Arbeitslose	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 20,7	- 16,7	- 10,0	- 9,2	- 10,1	- 10,8	- 9,0	- 7,8	- 8,2	- 7,8
Männer	- 0,6	- 11,6	- 18,0	- 15,2	- 16,2	- 8,2	- 5,6	- 7,1	- 7,0	- 5,8	- 3,8	- 3,0	- 3,3
Frauen	+ 3,6	- 5,7	- 9,9	- 5,5	- 0,5	- 1,8	- 3,6	- 3,1	- 3,8	- 3,2	- 4,0	- 5,2	- 4,5
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 7,6	- 12,0	- 8,9	- 4,1	- 6,7	- 4,6	- 4,9	- 2,7	- 3,3	- 2,9
Offene Stellen	+ 11,0	+ 16,6	+ 14,7	+ 12,7	+ 9,9	+ 7,1	+ 3,2	+ 5,4	+ 4,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenanrang

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	9,1	8,5	7,7	7,9	8,3	6,9	6,6	6,5	6,5	6,8	6,6	7,0	7,3
Männer	9,7	9,0	8,0	8,1	9,2	6,8	6,4	6,3	6,3	6,5	6,5	6,9	7,3
Frauen	8,3	7,9	7,3	7,5	7,3	7,0	6,9	6,6	6,8	7,1	6,8	7,2	7,3
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,6	10,1	9,2	9,3	9,7	8,3	7,9	7,8	7,7	7,9	8,0	8,5	8,8
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	12,4	11,1	10,4	10,4	9,9	9,7	10,4	9,5	10,1	10,5	10,7	10,2	10,1
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	34,1	35,1	33,9	32,0	30,5	35,5	34,9	37,1	35,4	34,7	34,6	32,5	31,2
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenanrang	8,9	6,0	4,4	4,6	4,7	3,4	3,3	3,1	3,3	3,4	3,3	3,8	4,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2
Verbraucherpreisindex	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Ohne Saisonwaren	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,7	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,9
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,5	- 0,3	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,6
Wohnung, Wasser, Energie	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,1
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9
Verkehr	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 1,0	- 0,3	+ 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,6	- 1,5	- 0,9
Nachrichtenübermittlung	- 1,7	- 1,4	- 2,8	- 2,1	- 2,1	- 2,1	- 4,3	- 3,2	- 4,5	- 4,1	- 4,3	- 4,2	- 3,6
Freizeit und Kultur	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2
Erziehung und Unterricht	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,4
Restaurants und Hotels	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9
Großhandelspreisindex	- 2,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,0	+ 0,9	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 1,2	- 1,5	- 2,8	- 2,7
Ohne Saisonprodukte	- 2,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,1	+ 2,0	+ 0,8	- 1,1	- 0,7	- 0,4	- 1,2	- 1,6	- 2,8	- 2,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0
Angestellte	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2016, 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft ¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,6	+ 4,2	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 6,9	+ 3,4	+ 4,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 5,3	+ 1,4	+ 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real ²⁾	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Waren ³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 2,2	+ 3,8	+ 6,3	+ 5,8	+ 5,2	+ 4,5	.	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,4	.	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,8	.	+ 4,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 5,9	+ 1,3	+ 4,8
Bauwesen ³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 1,9	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,4	+ 10,2	+ 8,4	.	+ 11,2	+ 11,5	+ 6,0	+ 8,2	+ 10,2	+ 5,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,5	.	+ 3,1	+ 5,9	+ 1,2	+ 3,8	+ 5,7	+ 2,0
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,7	.	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,0	+ 5,1	+ 3,5	+ 4,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Laut ESVG 2010. – 2) Referenzjahr 2015. – 3) Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – 4) Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.908	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.066	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.072	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	828	846	862	878	892	917
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	836	845	850	864	877	893	1.362	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500
Selbständige	353	358	357	359	360	362	979	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	173	179	181	185	188	193	1.223	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	180	179	176	174	171	170	738	758	777	795	811	835
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	104	93	84	96	97	102	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	57	52	47	53	54	56	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	47	41	36	43	44	47	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	16	17	15	18	18	19	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	10	11	12	12	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	6	7	5	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Direktpensionen	1.790	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.169	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298
Invaliditätspensionen ¹⁾	204	188	170	165	159	153	1.074	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179
Alle Alterspensionen ²⁾	1.586	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.181	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309
Normale Alterspensionen	1.469	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.132	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276
Vorzeitige Alterspensionen	118	111	97	88	79	74	1.803	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026
Bei langer Versicherungsdauer	8	5	4	3	2	2	1.491	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340
Korridorpensionen	15	16	16	17	18	20	1.467	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890
Für Langzeitversicherte ³⁾	91	84	67	53	39	25	1.891	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	4	6	7	9	11	14	1.685	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	460	456	455	452	449	673	688	725	738	747	742
Waisenpensionen	48	48	47	48	47	47	343	352	361	368	373	382
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Direktpensionen	91	81	70	84	86	91	1.251	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194
Invaliditätspensionen ¹⁾	24	20	15	19	17	16	1.018	848	1.123	1.137	1.122	1.155
Alle Alterspensionen ²⁾	67	61	55	65	69	75	1.333	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452
Normale Alterspensionen	29	30	32	37	42	46	847	502	933	984	1.035	1.098
Vorzeitige Alterspensionen	38	31	23	28	27	29	1.700	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020
Bei langer Versicherungsdauer	6	4	3	3	1	0	1.346	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376
Korridorpensionen	6	6	6	7	8	9	1.475	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879
Für Langzeitversicherte ³⁾	26	18	9	12	11	11	1.828	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	1	2	2	3	4	5	1.733	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	25	26	26	26	673	693	710	725	732	745
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	271	282	294	297	300	286

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,6	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	57,5	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4
Invaliditätspensionen	53,5	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	49,7	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2
Alle Alterspensionen	62,8	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	59,2	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2013 2014 2015 2016 2017 2018						2013 2014 2015 2016 2017 2018					
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 4,2	+ 2,6	+ 3,7	+ 6,4	- 2,4	+ 6,7	+ 1,9	- 12,2	+ 17,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,2	+ 5,3
Wien	+ 4,4	+ 3,7	+ 6,3	+ 13,5	+ 12,0	+ 9,1	+ 4,6	+ 6,8	+ 7,9	+ 5,1	+ 5,7	+ 2,8	+ 1,8
Niederösterreich	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,3	+ 6,0	+ 2,6	+ 4,0	+ 3,9	+ 1,7	+ 7,2	+ 5,6	+ 5,1	+ 0,4	+ 4,0
Burgenland	+ 5,8	+ 0,3	- 1,4	- 1,0	- 2,1	+ 4,7	+ 2,7	- 7,5	+ 13,3	- 0,4	+ 5,5	+ 2,5	+ 3,8
Steiermark	+ 5,4	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,0	- 2,3	+ 4,6	+ 2,5	- 9,1	+ 14,0	+ 1,0	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,0
Kärnten	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 5,8	- 2,3	+ 3,2	- 1,0	- 13,0	+ 15,2	- 1,5	- 1,0	+ 0,4	+ 11,3
Oberösterreich	+ 3,1	+ 4,2	+ 5,8	+ 7,3	+ 3,3	+ 7,6	+ 3,4	- 3,3	+ 16,2	+ 4,6	+ 1,6	+ 4,4	+ 5,8
Salzburg	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 6,2	- 3,4	+ 8,5	+ 2,1	- 20,9	+ 23,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,1	+ 8,2
Tirol	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,6	+ 4,7	- 4,2	+ 7,9	+ 0,8	- 27,5	+ 22,3	+ 1,4	+ 1,6	- 1,3	+ 6,7
Vorarlberg	+ 4,4	- 0,1	+ 2,8	+ 6,2	- 4,5	+ 2,7	+ 5,7	- 28,3	+ 19,3	+ 11,2	+ 4,0	+ 0,4	+ 2,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,7	+ 5,8	+ 6,4	+ 5,0	+ 1,5	+ 3,0	+ 7,5	+ 6,8	- 8,7	+ 3,5	- 4,7
Wien	- 1,3	+ 1,5	+ 0,9	- 3,5	+ 5,5	- 4,0	+ 1,1	- 10,5	+ 1,6	+ 7,0	- 4,8	+ 0,9	- 9,9
Niederösterreich	- 2,5	+ 7,2	+ 9,1	+ 12,1	+ 8,1	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 6,0	- 12,8	+ 0,9	- 10,4
Burgenland	+ 4,3	+ 7,2	+ 2,2	- 4,6	+ 0,5	- 2,6	- 1,5	- 5,5	- 5,0	+ 6,1	- 5,4	- 0,3	- 0,8
Steiermark	+ 0,0	+ 7,7	+ 11,5	+ 6,8	+ 11,0	+ 7,9	+ 6,6	+ 5,7	+ 13,8	+ 12,6	- 5,2	+ 6,8	+ 6,8
Kärnten	+ 7,8	+ 9,7	+ 9,5	+ 12,7	+ 11,6	+ 5,0	+ 1,0	+ 6,1	+ 9,5	+ 2,9	- 8,3	+ 0,1	- 11,4
Oberösterreich	+ 1,0	+ 7,2	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,2	+ 4,4	- 0,1	+ 0,9	+ 4,7	+ 5,0	- 9,4	+ 2,5	- 7,3
Salzburg	+ 4,9	+ 3,3	+ 5,3	+ 4,8	+ 6,5	+ 7,1	+ 5,4	+ 6,9	+ 7,8	+ 10,4	- 1,5	+ 8,6	+ 1,9
Tirol	+ 2,9	+ 6,4	+ 5,5	+ 4,7	+ 3,0	+ 4,0	- 0,3	+ 4,3	+ 6,9	+ 6,7	- 12,6	+ 8,4	- 1,9
Vorarlberg	+ 1,1	+ 1,4	+ 4,8	+ 3,5	+ 5,4	+ 11,6	- 2,3	+ 21,7	+ 5,0	+ 1,2	- 12,0	+ 4,0	- 2,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 8,5	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,5	+ 7,9	+ 9,5	+ 6,3	+ 10,7	+ 13,1	+ 9,7	- 1,9	+ 8,3	+ 2,9
Wien	+ 13,1	+ 3,1	+ 6,2	+ 10,5	+ 10,2	+ 12,4	+ 5,1	+ 10,0	+ 9,3	+ 6,5	+ 0,3	- 0,2	- 0,7
Niederösterreich	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,6	+ 4,3	+ 7,8	+ 15,6	+ 5,7	+ 22,1	+ 15,4	+ 12,7	- 7,5	+ 11,6	+ 3,2
Burgenland	+ 3,4	+ 16,3	- 2,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 18,9	+ 7,9	+ 24,6	+ 23,6	+ 13,7	- 8,5	+ 7,9	+ 13,6
Steiermark	+ 9,8	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,9	+ 10,9	+ 14,9	+ 7,5	+ 15,2	+ 15,6	+ 10,5	- 1,8	+ 8,2	+ 2,0
Kärnten	+ 7,0	+ 7,5	+ 3,9	+ 11,1	+ 3,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 13,4	+ 15,2	+ 15,4	+ 3,9	+ 12,5	+ 3,8
Oberösterreich	+ 5,1	+ 6,3	+ 9,1	+ 6,4	+ 8,6	+ 2,6	+ 6,4	+ 1,7	+ 12,8	+ 6,2	+ 1,3	+ 6,5	+ 3,1
Salzburg	+ 8,1	+ 0,2	+ 8,3	+ 6,6	+ 8,5	+ 3,7	+ 8,1	+ 5,6	+ 9,1	+ 16,3	+ 0,2	+ 15,4	+ 8,7
Tirol	+ 9,9	+ 8,8	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,6	+ 13,9	+ 10,8	+ 13,4	+ 21,4	+ 16,1	- 1,6	+ 17,3	+ 2,5
Vorarlberg	+ 10,8	+ 5,7	+ 8,7	+ 5,6	+ 9,2	- 3,4	- 7,5	+ 0,2	- 3,7	- 5,6	- 12,3	+ 4,9	+ 2,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	In 1.000												
Österreich	3.502	3.573	3.661	3.671	3.667	3.719	3.778	3.749	3.804	3.763	3.767	3.736	3.718
Wien	800	816	836	843	839	853	859	855	860	855	861	863	862
Niederösterreich	581	591	605	607	599	620	626	622	629	622	626	624	619
Burgenland	98	100	102	102	100	106	107	106	108	106	107	105	104
Steiermark	485	497	512	514	510	523	530	526	532	527	532	525	521
Kärnten	202	205	209	207	204	214	220	218	224	220	215	212	208
Oberösterreich	622	634	650	654	647	663	670	665	674	667	669	668	664
Salzburg	244	248	253	252	258	252	260	257	264	260	256	251	251
Tirol	315	323	331	329	343	327	341	336	345	341	336	325	326
Vorarlberg	155	158	162	163	166	162	166	164	167	165	165	163	163

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 79,6	+ 76,7	+ 65,3	+ 48,7	+ 62,7	+ 55,0	+ 30,5	+ 60,7	+ 48,6	+ 37,8
Wien	+ 12,0	+ 16,0	+ 19,6	+ 17,7	+ 18,4	+ 16,7	+ 14,3	+ 16,5	+ 14,2	+ 11,9	+ 16,9	+ 14,5	+ 13,2
Niederösterreich	+ 9,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 12,8	+ 14,1	+ 10,7	+ 8,0	+ 10,1	+ 8,8	+ 4,2	+ 10,9	+ 8,5	+ 6,3
Burgenland	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9
Steiermark	+ 7,1	+ 12,1	+ 15,7	+ 13,4	+ 13,1	+ 9,2	+ 5,6	+ 8,6	+ 7,1	+ 1,6	+ 8,1	+ 4,7	+ 2,8
Kärnten	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,2
Oberösterreich	+ 9,9	+ 11,9	+ 15,9	+ 15,0	+ 13,4	+ 12,6	+ 8,7	+ 12,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 10,2	+ 8,2	+ 5,6
Salzburg	+ 3,5	+ 4,3	+ 5,2	+ 4,4	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,6
Tirol	+ 5,8	+ 7,7	+ 8,4	+ 6,9	+ 5,9	+ 6,3	+ 4,6	+ 6,0	+ 5,2	+ 3,3	+ 5,4	+ 5,2	+ 4,5
Vorarlberg	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juni	Juli	2019 August	2019 Septem- ber	2019 Oktober	2019 Novem- ber
	In 1.000												
Österreich	357	340	312	320	339	280	274	265	272	279	272	288	300
Wien	128	124	119	120	125	111	110	109	109	111	108	108	108
Niederösterreich	60	58	52	52	59	46	47	45	47	48	45	46	48
Burgenland	10	10	9	9	10	7	7	7	8	8	7	7	8
Steiermark	44	40	35	36	40	30	31	29	31	31	30	31	33
Kärnten	25	24	22	23	25	18	17	15	17	17	18	20	22
Oberösterreich	42	40	35	35	40	29	32	28	32	33	31	31	33
Salzburg	15	14	14	15	14	13	10	10	10	10	11	14	15
Tirol	22	20	18	20	17	17	12	13	11	12	13	20	22
Vorarlberg	10	10	9	10	9	9	9	8	9	9	9	10	10

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 20,7	- 16,7	- 10,0	- 9,2	- 10,1	- 10,8	- 9,0	- 7,8	- 8,2	- 7,8
Wien	+ 3,7	- 4,3	- 5,6	- 3,8	- 1,6	- 2,3	- 5,2	- 3,5	- 5,7	- 5,0	- 5,0	- 5,2	- 5,8
Niederösterreich	+ 1,3	- 1,9	- 5,5	- 4,2	- 3,6	- 1,7	- 1,0	- 1,7	- 1,3	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,6
Burgenland	+ 0,0	- 0,7	- 0,9	- 0,7	- 1,0	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,1
Steiermark	- 0,1	- 4,2	- 5,2	- 3,3	- 3,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,8
Kärnten	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 2,1	- 2,0	- 1,1	- 0,4	- 1,1	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,4
Oberösterreich	+ 0,5	- 2,0	- 4,5	- 3,6	- 2,8	- 1,5	- 0,7	- 1,3	- 1,2	- 0,6	- 0,4	- 0,1	+ 0,6
Salzburg	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,9	- 1,0	- 1,0	- 1,1	- 1,0	- 0,9	- 1,4	- 1,0
Tirol	- 1,6	- 1,9	- 2,8	- 2,1	- 1,3	- 1,6	- 0,9	- 1,2	- 0,9	- 1,0	- 0,8	- 1,1	- 1,2
Vorarlberg	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	Juni	Juli	2019 August	2019 Septem- ber	2019 Oktober	2019 Novem- ber
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	9,1	8,5	7,7	7,9	8,3	6,9	6,6	6,5	6,5	6,8	6,6	7,0	7,3
Wien	13,6	13,0	12,3	12,3	12,8	11,4	11,2	11,2	11,1	11,4	11,0	11,0	11,0
Niederösterreich	9,1	8,7	7,8	7,8	8,8	6,7	6,8	6,6	6,8	7,0	6,6	6,8	7,1
Burgenland	9,3	8,6	7,7	7,8	9,3	6,2	6,3	6,1	6,4	6,5	6,1	6,4	7,0
Steiermark	8,2	7,3	6,3	6,3	7,1	5,3	5,3	5,0	5,3	5,5	5,2	5,5	5,9
Kärnten	10,9	10,2	9,2	9,8	10,8	7,5	7,1	6,5	6,8	7,1	7,4	8,4	9,3
Oberösterreich	6,1	5,8	5,0	5,0	5,6	4,1	4,4	4,0	4,4	4,6	4,3	4,3	4,6
Salzburg	5,6	5,3	5,0	5,4	5,0	4,7	3,8	3,7	3,6	3,8	4,0	5,1	5,5
Tirol	6,4	5,8	4,9	5,7	4,5	4,9	3,3	3,5	3,0	3,2	3,7	5,8	6,1
Vorarlberg	5,9	5,8	5,4	5,7	5,2	5,3	5,1	4,8	4,8	5,2	5,1	5,7	5,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
<i>Staatsquoten</i>													
Staatsexpenditurquote	50,4	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,1	48,6
Staatseinnahmenquote	47,8	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,6	48,4	48,8
<i>Abgabenquote Staat und EU</i>													
Indikator 4	41,5	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,5	42,4	42,8
Indikator 2	40,6	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,9	41,8	42,3
<i>Budgetsalden</i>													
<i>Finanzierungssaldo (Maastricht)</i>													
Gesamtstaat	- 2,5	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2
Bund	- 2,2	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0
Sozialversicherungsträger	- 0,0	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo	.	.	.	.	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,1	- 0,6	0,0	- 1,1	- 0,8	- 0,4
Primärsaldo	0,6	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,1	1,8
<i>Schuldenstand (Maastricht)</i>													
Gesamtstaat	67,3	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,9	78,3	74,0
Bund	.	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	72,0	67,8	63,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,2	6,3	5,9	5,6
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,4	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,0	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

Yvonne Wolfmayr

Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale

Editorial

Am 1. Jänner 1995 trat Österreich der Europäischen Union bei. Das 25-Jahr-Jubiläum der österreichischen EU-Mitgliedschaft und Teilnahme am Europäischen Binnenmarkt im kommenden Jahr 2020 nimmt das vorliegende Heft 12/2019 der WIFO-Monatsberichte zum Anlass, in insgesamt drei Beiträgen die Ergebnisse von kürzlich erschienenen WIFO-Studien zu den wirtschaftlichen Effekten der Mitgliedschaft und den noch ungenutzten Potentialen des EU-Binnenmarktes für Waren für die EU, aber auch für Österreich zu präsentieren. Gerade vor dem Hintergrund des seit der Finanzmarktkrise 2009 weltweiten Trends zum Protektionismus und den damit verbundenen Unsicherheiten für den Welthandel könnte der Binnenmarkt wichtige neue Chancen für die EU-Mitgliedsländer schaffen.

Die Analysen konzentrieren sich dabei nicht nur auf Handels- und Einkommenseffekte der EU-Mitgliedschaft, sondern spannen den Bogen bis zu den Wirkungen eines EU-Beitrittes auf die institutionelle Qualität, Regulierungsqualität und Wettbewerbspolitik und deren Effekten auf Marktkonzentration und Produktivität am Beispiel der Beitrittsländer Ostmitteleuropas. Daraus können wichtige Lehren für künftige Erweiterungen des Binnenmarktes gezogen werden.

Der erste Beitrag (Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes) bestätigt die wirtschaftlichen Vorteile des Binnenmarktes. Der Beitritt der Länder Ostmitteleuropas seit 2004 war dabei der wichtigste Faktor für positive Handels-, Wohlfahrts- und Beschäftigungseffekte. Im Besonderen gilt dies für Österreich, das dank der geographischen Nähe zu den Beitrittsländern und des frühen Engagements der Unternehmen auf den neuen Märkten zu den größten Gewinnern der EU-Integration zählt und deutlich stärker von seiner Mitgliedschaft profitierte als Finnland oder Schweden, die zugleich mit Österreich der EU beitraten.

Während die schrittweise Umsetzung des Binnenmarktes jedoch erhebliche Fortschritte hinsichtlich der Integration der Märkte der EU-Mitgliedsländer brachte, belegen jüngste Analysen wichtige verbleibende Mängel, auch in Bezug auf den Warenbinnenmarkt. Diese stehen im Zusammenhang mit der unzureichenden Einhaltung und Durchsetzung von EU-Vorschriften zur Produktsicherheit und zum freien Marktzugang durch gegenseitige Anerkennung oder mit neuen technischen Vorschriften, die im Widerspruch zu den Binnenmarktvorschriften stehen oder neue Handelsbarrieren begründen.

Der zweite Beitrag (Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des EU-Binnenmarktes für Waren) gibt einen Überblick über die nach Ländern höchst unterschiedliche Einhaltung und Umsetzung von Binnenmarktregeln und weist auf beträchtliche Potentiale einer verbesserten Umsetzung des Binnenmarktes für Waren hin. Voraussetzung dafür ist eine erfolgreiche politische Koordination zwischen den Mitgliedsländern, die gemeinsame Anstrengungen zur Einhaltung von Binnenmarktvorschriften verstärkt.

Der dritte Beitrag (Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene) analysiert die Effekte eines EU-Beitritts auf die Qualität von Institu-

tionen und des Rechtsrahmens in den Beitrittsländern Ostmitteleuropas. Auf Basis neuer Theorien zur Rolle von Institutionen werden die daraus resultierenden Auswirkungen auf Marktstruktur und Produktivitätsverteilung in den ost- und mitteleuropäischen Ländern untersucht. Die Verbesserung der institutionellen Qualität und Regulierungsqualität kann über eine Verbesserung von Effizienz und Effektivität der Wettbewerbspolitik eine Veränderung der Marktstruktur und Verringerung der Marktkonzentration bewirken. Dies wiederum kann mit einer Steigerung der Produktivität aufgrund der Senkung der Transaktionskosten verbunden sein.

Harald Oberhofer

Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes

Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes

Österreichs Bevölkerung stimmte vor 25 Jahren über den Beitritt zur Europäischen Union ab. Der Europäische Binnenmarkt, welcher die vier Grundfreiheiten definiert, ist seit über 25 Jahren in Kraft. Diese Entwicklungen hatten positive Effekte für Österreich. So konnte durch die EU-Mitgliedschaft der bilaterale Handel mit den anderen EU-Mitgliedsländern innerhalb von 20 Jahren um rund 46% erhöht werden. Dies lieferte einen positiven Beitrag zum Wachstum des österreichischen realen BIP von 15,6% (gegenüber einer Situation ohne EU-Beitritt). Die Schaffung des Binnenmarktes hatte vor allem eine Ausweitung des Handels innerhalb der Gruppe der neuen Mitgliedsländer sowie zwischen der EU 15 und den Ländern der EU-Osterweiterung zur Folge.

The Trade Effects of Austria's EU Membership and the Common Market

25 years ago Austria held a referendum on its accession to the European Union. The European Common Market, which constitutes the four freedoms, is also in place since more than 25 years. Austria has benefitted from both major integration steps. Due to Austria's accession to the EU, trade with other EU member countries increase by 46 percent over 20 years. This trade increase also contributed to an increase in Austria's real GDP amounting to about 15.6 percent. The formation of the Common Market also increased trade especially between the EU 15 and the new EU members and within the group of the Eastern enlargement accession economies.

Kontakt:

Univ.-Prof. MMag. Dr. Harald Oberhofer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, harald.oberhofer@wifo.ac.at

JEL-Codes: C23, F14, F15, F43 • Keywords: Österreich, EU-Mitgliedschaft, EU-Binnenmarkt

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer Studie von WIFO und ESRI im Auftrag der Europäischen Kommission, GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU: Yvonne Wolfmayr, Klaus S. Friesenbichler, Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr (WIFO), Iulia Siedschlag, Mattia Di Ubaldo, Manuel Tong Koecklin, Weijie Yan (ESRI), The Performance of the Single Market for Goods After 25 Years (Juli 2019, 201 Seiten, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61982>). Jene Teile dieses Beitrages, die sich auf die Berechnung der Effekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft beziehen, basieren auf dem folgenden FIW Research Report des WIFO im Auftrag des Österreichischen Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort: Harald Oberhofer, Gerhard Streicher, Die Handelseffekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft 25 Jahre nach der Volksabstimmung (April 2019, 34 Seiten, 30 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61796>).

Bezugnahme: Andreas Reinstaller • Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer (irene.langer@wifo.ac.at)

1. Einleitung und Motivation

Im Juni 1994 sprachen sich zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung im Rahmen einer Volksabstimmung für den Beitritt zur Europäischen Union (EU) aus. In der Folge trat Österreich mit 1. Jänner 1995 gemeinsam mit Finnland und Schweden der EU bei.

Mit diesem Schritt übernahm Österreich alle Regelungen des Europäischen Binnenmarktes. Der Binnenmarkt besteht seit 1. Jänner 1993 und regelt die "vier Grundfreiheiten": freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungsfreiheit und freier Kapital- und Zahlungsverkehr. Zur Sicherstellung eines freien Warenverkehrs verfolgt die EU in den letzten mehr als 25 Jahren eine Politik, die eine Harmonisierung aller Produktions- und Handelsstandards zum Ziel hat. Entsprechend der Binnenmarktlogik hängt das reibungslose Funktionieren eines gemeinsamen Marktes vor allem von einheitlichen Standards und Rahmenbedingungen ab. Nur so können die ökonomischen Vorteile des grenzenlosen Handels optimal realisiert werden.

Das 25-Jahr-Jubiläum von Österreichs EU-Mitgliedschaft im Jahr 2020 sowie das 25-jährige Bestehen des Europäischen Binnenmarktes liefern eine Motivation zur wissenschaftlichen Bewertung der Handelseffekte dieser beiden maßgeblichen Integrations-schritte, insbesondere da beide Meilensteine immer wieder im Zentrum von

politischen Debatten standen und stehen. So werden in diesem Beitrag die Ergebnisse aus zwei aktuellen WIFO-Studien vorgestellt:

- *Oberhofer – Streicher (2019)* berechnen die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und vergleichen sie mit den Ergebnissen für Finnland und Schweden¹⁾. Da diese beiden Länder ebenfalls im Jänner 1995 der EU beitraten, bilden sie eine optimale Vergleichsgruppe. Der berechnete Handelsimpuls durch die EU-Mitgliedschaft wurde in das Input-Output-Modell ADAGIO des WIFO eingespeist, um darüber hinaus die Wachstums- und Beschäftigungseffekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft schätzen und mit jenen für Finnland und Schweden vergleichen zu können.
- Eine von der Europäischen Kommission beauftragten Studie von WIFO und ESRI (*Wolfmayr et al., 2019*) fokussiert auf die bisher realisierten EU-weiten Handelseffekte durch die Schaffung des Binnenmarktes. Im Zentrum der Betrachtung steht dabei der Warenhandel. Untersucht werden die Handelszuwächse, die in den einzelnen Branchen durch die Schaffung des Binnenmarktes realisiert werden konnten. Die durch eine weitere Vervollständigung des Binnenmarktes für den Warenhandel realisierbaren Handelspotentiale analysieren *Wolfmayr et al. (2019)* in diesem Heft.

2. Ökonometrische Modelle, Schätzverfahren und Datenbasis

Die Berechnung der Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft sowie des Binnenmarktes basiert auf einem mit der Außenhandelstheorie konformen Modellansatz, dem strukturellen Gravitationsmodell, welches auf der Arbeit von *Anderson – van Wincoop (2003)* aufbaut. Dieses Modell erlaubt es, die bilateralen Handelsbeziehungen und Warenströme empirisch abzubilden und die direkten und indirekten Effekte von handelspolitischen Maßnahmen, wie etwa des EU-Beitrittes und der Schaffung des Binnenmarktes, zu berücksichtigen. Die Modelleigenschaften eines solchen Gravitationsmodells werden im Kasten "Strukturelles Gravitationsmodell auf Basis von Paneldaten" ausgeführt.

Das verwendete Gravitationsmodell erlaubt eine kausale Analyse des Effektes von Österreichs EU-Mitgliedschaft sowie der Schaffung des Europäischen Binnenmarktes. Dazu werden die geschätzten bilateralen und inländischen Handelsströme mit einer kontrafaktischen Situation verglichen, in der entweder Österreich, Finnland oder Schweden nicht der EU beigetreten wären oder der Europäische Binnenmarkt nicht in der heute bekannten Dimension eingeführt worden wäre.

Zu diesem Zweck werden in der empirischen Spezifikation des Gravitationsmodells neben den strukturellen Komponenten (siehe Kasten "Strukturelles Gravitationsmodell auf Basis von Paneldaten") weitere Faktoren berücksichtigt, welche ebenfalls Einfluss auf den bilateralen grenzüberschreitenden Warenaustausch haben können. Ein entsprechender Indikator nimmt ausschließlich für grenzüberschreitende Handelsströme einen Wert von 1 und sonst von 0 an. Dazu zählen etwa Informationen darüber, ob ein Länderpaar ein gemeinsames regionales Handelsabkommen abgeschlossen hat oder ob beide Handelspartner Teil der Währungsunion sind.

Für die Berechnung der Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und der Binnenmarkteffekte für die Sachgütererzeugung der EU-Länder werden weitere Indikatoren verwendet. So nimmt eine Indikatorvariable EU_{ij} einen Wert von 1 an, falls beide Handelspartner Mitglied der EU sind. Anhand von Interaktionstermen des EU-Indikators mit Variablen, die angeben, ob Österreich, Finnland oder Schweden ein Teil des Handelspaares ist, werden individuelle EU-Effekte für diese drei Volkswirtschaften berechnet. In der kontrafaktischen Analyse wird diese Variable für alle Handelsbeziehungen, an denen Österreich, Finnland und Schweden beteiligt sind, auf 0 gesetzt, so als wären diese niemals der EU beigetreten. Die unter dieser Alternative berechneten bilateralen Handelsströme für diese drei Volkswirtschaften werden im nächsten Schritt mit

¹⁾ Frühere Studien zu den ökonomischen Effekten von Österreichs EU-Mitgliedschaft sind etwa *Breuss (2010, 2015)*.

denen durch die EU-Mitgliedschaft verglichen. Die Differenz aus diesem Vergleich ergibt den Handelseffekt der EU-Mitgliedschaft für jede der drei Volkswirtschaften.

Strukturelles Gravitationsmodell auf Basis von Paneldaten

Das strukturelle Gravitationsmodell weist drei wesentliche Merkmale auf, die eine kausale Interpretation handelspolitischer Effekte erlauben:

- *Die Einbeziehung inländischer Handelsströme:* Damit werden Veränderungen im grenzüberschreitenden Handel in Relation zur Entwicklung des nahezu friktionslosen Inlandshandels geschätzt (Yotov, 2012, Bergstrand – Larch – Yotov, 2015, Larch et al., 2019). Der Beitritt zur EU etwa senkt die relativen Handelskosten für den grenzüberschreitenden Handel innerhalb der EU und macht diesen zu einer attraktiven Alternative zum reinen Inlandshandel.
- *Die Berücksichtigung von Handelsumlenkungs- und Einkommenseffekten:* Der Beitritt zur EU oder die Schaffung des Europäischen Binnenmarktes haben über eine Verstärkung des innergemeinschaftlichen Handels eine Handelsumlenkung auf Kosten des Handels mit Drittländern zur Folge, die nicht die Handelsvorteile der EU-Mitgliedschaft oder des Binnenmarktes genießen. Andererseits bewirken Einkommenseffekte der Handelsverstärkung aufgrund handelspolitischer Maßnahmen Zweitrundeneffekte, die den Handel zusätzlich steigern. Nur durch die Einbeziehung der Handelsumlenkungs- sowie der Einkommenseffekte gelangt man zu einem unverzerrten Schätzergebnis der Effekte einer handelspolitischen Maßnahme (Allen – Arkolakis – Takahashi, 2019, Oberhofer – Pfaffermayr, 2019).
- *Verwendung von Paneldaten:* Das dritte Merkmal des verwendeten strukturellen Gravitationsmodells ergibt sich aus der Verwendung von Paneldaten. Diese erlauben nicht nur eine Berechnung von Effekten über die Zeit, sondern auch die Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren auf den bilateralen Handel über "fixe Effekte". Standard-Gravitationsvariable wie z. B. die gemeinsame Sprache und vor allem das BIP (als Maß für die wirtschaftliche Größe der Handelspartner) werden durch länderpaarspezifische (z. B. gemeinsame Sprache), exportspezifische (z. B. BIP der Exportwirtschaft) oder importspezifische (z. B. BIP der importierenden Wirtschaft) fixe Effekte aufgefangen, mit dem entscheidenden Vorteil, eine Verzerrung der geschätzten Parameter durch Nichtberücksichtigung wichtiger Kontrollvariablen ("omitted variable bias") zu vermeiden. Darüber hinaus ermöglichen exportspezifische und importspezifische fixe Effekte eine konsequente Kontrolle der "multilateralen Resistenz". Letztere erfasst die relativen Handelskosten eines Landes im Vergleich mit allen anderen Ländern und berücksichtigt die Handelsumlenkungs- und Einkommenseffekte: Eine Veränderung der relativen Handelskosten durch EU-Mitgliedschaft und Binnenmarkt kann eine Handelsumlenkung und in der Folge Einkommensveränderungen bewirken, die wiederum den bilateralen Handel beeinflussen können. Paneldaten erlauben darüber hinaus die Berechnung von dynamischen handelspolitischen Effekten über die Zeit: Handelspolitische Maßnahmen wirken häufig mit Verzögerung, da der Auf- und Ausbau von Handelsnetzwerken eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen kann (Bergstrand – Larch – Yotov, 2015, Oberhofer – Pfaffermayr, 2019).

Die Binnenmarkteffekte werden nach dem gleichen Konzept berechnet. Der Mitgliedschaftseffekt bezieht sich dabei auf Länderpaare, die beide bereits ab 1995 Teil des Binnenmarktes waren. Der Binnenmarkteffekt wird für Handelsströme ab 2004 berechnet, wobei mindestens eines der beiden beteiligten Länder ab 2004 der EU beigetreten und damit in den Binnenmarkt eingetreten ist. Für das Alternativszenario werden diese Indikatoren wiederum auf 0 gesetzt und damit kontrafaktische Handelsströme berechnet, die sich ohne den Binnenmarkt ergeben hätten (siehe Kasten "Formale Darstellung der verwendeten Gravitationsmodelle").

Für die Schätzung der beiden Gravitationsgleichungen folgt der vorliegende Beitrag dem aktuellen Stand der ökonometrischen Literatur (z. B. Santos Silva – Tenreyro, 2006) und verwendet eine Poisson-Regression für Paneldaten, welche mit einem Maximum-Likelihood-Verfahren berechnet wird.

Die Datenbank "World Input Output Tables" (WIOD; Timmer et al., 2015) bildet die Datengrundlage für beide empirischen Analysen. Für die Berechnung des Effektes von Österreichs EU-Mitgliedschaft sowie der EU-weiten Binnenmarkteffekte wurden zwei

unterschiedliche Versionen aus den Jahren 2013 und 2016 der WIOD miteinander verknüpft. Dadurch entsteht eine Handelsdatenbasis für die Jahre von 1995 bis 2014 für 40 Länder und 35 Branchen²⁾. Die WIOD erlaubt es, neben den bilateralen Handelsströmen auf Branchenebene auch den Handel innerhalb von Volkswirtschaften abzubilden. Diese Information wird aus den Input-Output-Informationen der einzelnen Ländertabellen ersichtlich. Für die Berechnung der Effekte von handelspolitischen Maßnahmen im Rahmen von strukturellen Gravitationsmodellen ist sie, wie oben beschrieben, essentiell. Die notwendigen Informationen zu den regionalen Handelsabkommen wurden Mario Larchs "Regional Trade Agreements Database" entnommen (Egger – Larch, 2008).

Formale Darstellung der verwendeten Gravitationsmodelle

Gravitationsmodell zur Berechnung der Effekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft

Das Gravitationsmodell für die Berechnung der Handelseffekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft kann formal wie folgt dargestellt werden:

$$s_{ijk t} = \exp(\alpha_1 B_{ijk t} + \alpha_2 B_{ijk} RTA_{ij t} + \alpha_3 B_{ijk} EURO_{ij t} + \alpha_4 B_{ijk} D_{2009} + \alpha_5 B_{ijk} EU_{ij t} + \mu_{ijk} + \beta_{ikt} + \gamma_{jkt}) + \eta_{ijk t}$$

Dabei bezeichnet $s_{ijk t}$ den Anteil des Warenstromes aus Land i nach Land j in Branche k im Jahr t . Durch die zusätzliche Berücksichtigung des Inlandshandels (also von Land i nach Land i) ist die Summe dieser Anteile 1. B_{ijk} ist der Indikator für grenzüberschreitenden Handel, t bezeichnet einen linearen Zeittrend. D_{2009} ist eine Indikatorvariable für das Jahr 2009 und berücksichtigt den Handelseffekt der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Die multilaterale Resistenzterme β_{ikt} und γ_{jkt} berücksichtigen die oben beschriebenen Handelsumlenkungs- und Einkommenseffekte. Sie werden als fixe Effekte geschätzt. μ_{ijk} bezeichnet zeitkonstante fixe Effekte, welche spezifisch für (Niveau-)Unterschiede im Handel zwischen Länderpaaren und Branchen sind. $\eta_{ijk t}$ ist der Fehlerterm der Regression, welcher heteroskedastisch sein kann, und \exp bezeichnet die Exponentialfunktion. Der Indikator EU_{ij} nimmt einen Wert von 1 an, wenn beide Handelspartner EU-Mitglieder sind. Dieser Indikator wird, wie im Text beschrieben, für die Berechnung des EU-Mitgliedereffektes für Österreich (sowie Finnland und Schweden) verwendet.

Gravitationsmodell zur Berechnung der Handelseffekte des Europäischen Binnenmarktes

Die empirische Spezifikation für die Berechnung der Binnenmarkthandelseffekte lässt sich wie folgt darstellen:

$$s_{ij t} = \exp(\sum_{l=1}^{19} \alpha_l B_{ij} t_l + \sum_{l=20}^{38} \alpha_l B_{ij} \log(dist_{ij}) t_{l-19} + \alpha_{39} B_{ij} RTA_{ij t} + \alpha_{40} B_{ij} EURO_{ij t} + \sum_{l=41}^{59} \alpha_l B_{ij} SM_{ij} t_{l-40} + \sum_{l=60}^{70} \alpha_l B_{ij} ASM_{ij} t_{l-59} + \mu_{ij} + \beta_{it} + \gamma_{jt}) + \eta_{ij t}$$

Diese Spezifikation ähnelt in der Grundstruktur jener für die Effekte der EU-Mitgliedschaft Österreichs. Zusätzlich wird die Distanz zwischen den Handelspartnern als eigenständige Variable im Modell berücksichtigt. Darüber hinaus werden jährliche Effekte des Binnenmarkteffektes berechnet (Summenzeichen). Der Handelseffekt des Binnenmarktes wird in eine Variable zur Mitgliedschaft (SM_{ij}) und zum Eintritt in den Binnenmarkt (ASM_{ij}) aufgespalten. Diese Modellspezifikation bildet die Basis für die Analyse der noch nicht ausgeschöpften Handelspotentiale, wie sie in Wolfmayr et al. (2019) berechnet werden.

Die berechneten Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft werden darüber hinaus verwendet, um ihren makroökonomischen Beitrag zu schätzen. Dazu wird wiederum ein Vergleich mit Finnland und Schweden angestellt, und zwar mit dem ADAGIO-Modell. ADAGIO basiert ebenfalls auf der WIOD und ist daher mit der Handelsanalyse kompatibel. Die berechneten Handelsimpulse werden exogen in das Modell eingespeist. Über die Input-Output-Verflechtungen werden ihre gesamtwirt-

²⁾ Die WIOD-Version aus dem Jahr 2016 umfasst 56 Branchen und 43 Länder. Die 56 Branchen wurden anhand von verfügbaren Überleitungstabellen den 35 Branchen aus der Datenbankversion von 2013 zugeordnet.

schaftlichen Wirkungen quantifiziert, und zwar der Beitrag zum BIP-Wachstum, der Beschäftigungseffekt sowie mögliche Preiseffekte.

3. Schätzergebnisse

Die geschätzten Handelseffekte und die makroökonomischen Effekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft sowie die Binnenmarkteffekte für den Intra-EU-Handel auf Branchenebene werden mit denen für Finnland und Schweden verglichen. Diese beiden Länder traten ebenfalls mit 1. Jänner 1995 der EU bei und bieten sich somit als Vergleichsgruppe an. Die Handelseffekte basieren auf den beschriebenen strukturellen Gravitationsmodellen, die makroökonomischen Effekte wurden mit ADAGIO berechnet (Oberhofer – Streicher, 2019).

Übersicht 1: Schätzergebnis des strukturellen Gravitationsmodells für die EU-Mitgliedseffekte

	Koeffizient	Heteroskedastie-robuste Standardfehler
Grenze × Trend	0,007***	0,002
Grenze × Trend × RTA	0,004*	0,002
Grenze × Trend × Euro	– 0,004**	0,002
Grenze × Jahr2009	– 0,055***	0,007
Grenze × Trend × EU	0,013***	0,002
Grenze × Trend × EU × AT	0,006*	0,003
Grenze × Trend × EU × FI	– 0,007**	0,003
Grenze × Trend × EU × SE	– 0,010***	0,002
R^2	0,9994	
Zahl der Beobachtungen	463.550	

Q: WIFO-Berechnungen auf Basis der WIOD-Datenbank. * . . . signifikant auf einem Niveau von 10%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, *** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%.

Übersicht 1 zeigt die Hauptergebnisse des Gravitationsmodells für die Effekte der EU-Mitgliedschaft von Österreich, Finnland und Schweden. Die Analyse basiert auf insgesamt 463.550 bilateralen und inländischen Handelsströmen aus der verknüpften WIOD für 40 Länder, 35 Branchen und 20 Jahre von 1995 bis 2014³⁾. Der Wert von 99,94% für das R^2 als Maß der Erklärungsgüte des verwendeten Gravitationsmodells legt nahe, dass das verwendete Modell den inländischen bzw. bilateralen Handel fast vollständig erklären kann.

Im oberen Teil gibt Übersicht 1 die geschätzten Parameter für die verwendeten Kontrollvariablen wieder. Über den Beobachtungszeitraum von 20 Jahren stieg demnach der bilaterale Handel zwischen einem durchschnittlichen Handelspaar (Grenze × Trend) um 0,7% jährlich stärker als der Inlandshandel. Dieses Ergebnis entspricht der vorherrschenden Literatur und steht im Einklang mit den Ergebnissen zu den Handelsfolgen der Globalisierung. Der Inlandshandel wurde durch die Integration in die EU über die Zeit zunehmend durch grenzüberschreitenden Handel ersetzt. Der Effekt ist stärker für Länderpaare, zwischen denen ein gemeinsames regionales Handelsabkommen gilt. Der bilaterale Handel für solche Handelsbeziehungen wuchs demnach auf Basis der Schätzergebnisse um 0,4% jährlich stärker als der Inlandshandel. So ergibt sich ein Gesamteffekt von +1,1%. Für Länderpaare, die beide der Währungsunion angehören, ist der geschätzte Handelseffekt geringer. Dies lässt sich zum einen durch "umgekehrte" Handelsumlenkung (Larch – Wanner – Yotov, 2018) und zum anderen durch den Einfluss der europäischen Finanzmarkt- und Schuldenkrise auf die Handelsperformance der Euro-Länder erklären. Ähnlich spiegelt der bilaterale Handelseffekt für das Jahr 2009 den weltweiten Einbruch des grenzüberschreitenden Handels relativ zum Inlandshandel um 5,5% wider.

Durch die Globalisierung wurde der Inlandshandel schrittweise durch grenzüberschreitenden Handel ersetzt. Der Abschluss von Handelsabkommen beschleunigte diese Dynamik.

³⁾ Die Berechnungen wurden in STATA durchgeführt und verwenden einen Programmcode welcher in Larch et al. (2019) ausführlich dargestellt wird. Dieses Programm ist darauf ausgelegt, die große Anzahl an fixen Effekten für die strukturellen Komponenten des Gravitationsmodells numerisch und zeitsparend zu lösen.

Österreichs Handel mit den anderen EU-Mitgliedsländern wuchs aufgrund der EU-Mitgliedschaft jährlich im Durchschnitt um rund 1,9% stärker als er sich hypothetisch ohne EU-Beitritt entwickelt hätte. Für Finnland und Schweden beträgt das zusätzliche jährliche Handelswachstum durch die EU-Mitgliedschaft +0,6% und +0,3%.

Die anderen Schätzergebnisse dienen der Berechnung der EU-Mitgliedschaftseffekte für Österreich, Finnland und Schweden. Die erste Variable misst den jährlichen Handelseffekt für alle anderen EU-Mitgliedsländer. Demnach nahm der Handel zwischen den anderen EU-Mitgliedsländern im Durchschnitt jährlich um 1,3% stärker zu als ohne eine EU-Mitgliedschaft der beiden beteiligten Handelspartner. Die letzten drei Schätzergebnisse zeigen an, ob der EU-Mitgliedeffekt für Österreich, Finnland und Schweden vom Durchschnittseffekt für alle anderen Länder abweicht. Die drei Variablen nehmen einen Wert von 1 an, wenn Österreich, Finnland oder Schweden mit einem anderen EU-Mitgliedsland oder untereinander gehandelt hat. Der österreichische Außenhandel profitierte demnach stärker als der EU-Durchschnitt von der EU-Mitgliedschaft (+0,6%). Somit ergibt sich ein jährlicher Gesamteffekt von +1,9%. Finnlands Außenhandel profitierte von der EU-Mitgliedschaft dagegen jährlich insgesamt im Ausmaß von nur +0,6% (+1,3% und -0,7%), jener von Schweden sogar von nur +0,3% (+1,3% und -1%). Die jährlichen Effekte ergeben kumuliert über 20 Jahre folgende Mitgliedschaftseffekte: +46% für Österreich, +12,7% für Finnland und lediglich +6,2% für Schweden.

Übersicht 2: Gesamteffekte der mit der EU-Mitgliedschaft verbundenen Exporte für die Jahre 1995 bis 2014

	BIP, nominell	BIP, real Gesamtveränderung 1995/2014 in %	Beschäftigung	Preisniveau
Österreich	+ 13,1	+ 15,6	+ 13,4	- 2,4
Finnland	+ 5,0	+ 7,1	+ 5,4	- 2,6
Schweden	+ 2,2	+ 4,3	+ 2,8	- 2,8
Durchschnittliche jährliche Veränderung 1995/2014 in %				
Österreich	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	- 0,1
Finnland	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1
Schweden	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1

Q: WIFO-Berechnungen auf Basis des Input-Output-Modells ADAGIO.

Durch die EU-Mitgliedschaft wuchs Österreichs reales Bruttoinlandsprodukt jährlich um rund 0,7 Prozentpunkte stärker als es ohne EU-Beitritt gewachsen wäre. Der Gesamtbeschäftigungseffekt beträgt über 20 Jahre +13,4%.

Für die Berechnung der makroökonomischen Effekte der EU-Mitgliedschaft für die drei Vergleichsländer (Übersicht 2) wird, wie in Kapitel 2 beschrieben, der jeweilige Handelsimpuls in das ADAGIO-Modell eingespeist und der Wachstumsbeitrag, die Beschäftigungswirkung und der Inflationseffekt auf jährlicher Basis und für die Gesamtperiode kumuliert berechnet. Demzufolge wuchs Österreichs BIP aufgrund der Handelseffekte der EU-Mitgliedschaft nominell um 0,6% p. a. und real um 0,7% p. a. stärker als ohne Beitritt. Für die Gesamtperiode ergibt sich für das reale BIP ein Wachstumsbeitrag von 15,6%, welcher durch die Ausweitung des Handels mit anderen EU-Mitgliedsländern induziert wurde. Der daraus resultierende Gesamtbeschäftigungseffekt beträgt +13,4%. In Finnland wuchs das reale BIP in den 20 Jahren durch den Intra-EU-Handel um 7,1% und in Schweden um 4,3% stärker als ohne EU-Beitritt. Die Beschäftigungseffekte fielen deshalb in den beiden Ländern, die wie Österreich 1995 der EU beitraten, mäßig aus. Die berechneten Preiseffekte sind durchwegs relativ gering, dies lässt sich jedoch auch zum Teil auf die Modelleigenschaften von ADAGIO zurückführen (Details dazu in Oberhofer – Streicher, 2019). Österreich profitierte somit insgesamt durch den Intra-EU-Handel stärker als Finnland und Schweden. Dies zeigen auch die größeren makroökonomischen Effekte.

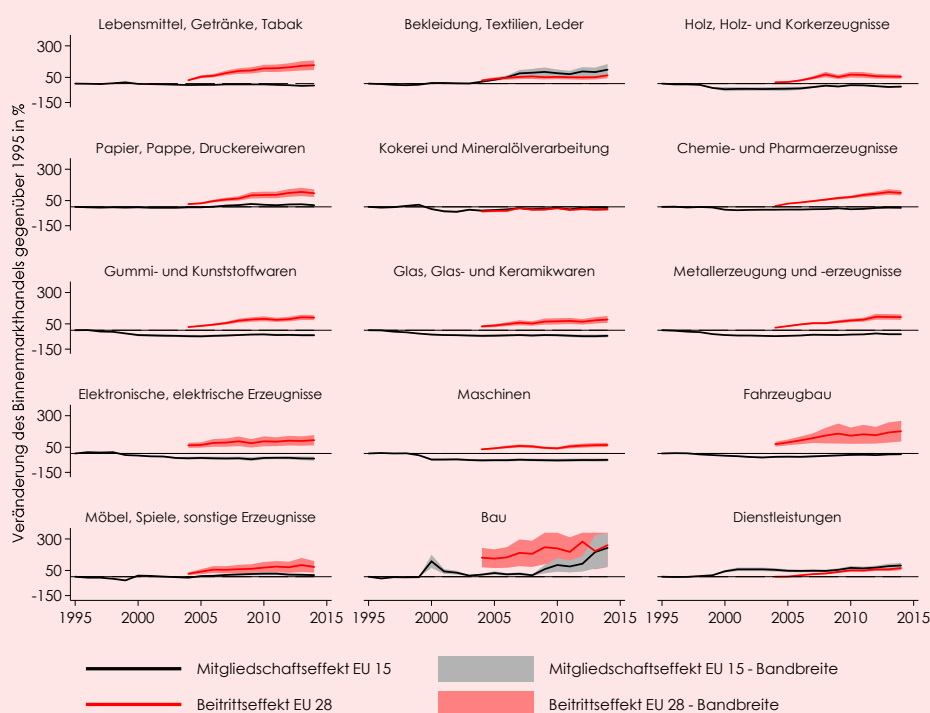
Abbildung 1 zeigt die Binnenmarkthandelseffekte für 15 Branchen einschließlich des Dienstleistungshandels seit 1995 auf Basis der Studie von Wolfmayr et al. (2019). Die Ergebnisse beruhen auf dem im Kasten "Formale Darstellung der verwendeten Gravitationsmodelle" dargestellten Modellansatz. Im Gegensatz zu den Effekten von Österreichs EU-Mitgliedschaft werden die Binnenmarkteffekte auf jährlicher Basis und getrennt als Mitgliedschaftseffekt und Beitrittsseffekt ausgewiesen. Der Mitgliedschafts-

effekt bezieht sich auf den bilateralen Handel der EU-15-Länder untereinander, die ja bereits ab 1995 am Binnenmarkt teilnahmen. Der Beitritts­effekt wird für den bilateralen Handel mit den neuen EU-Mitgliedsländern ab 2004 berechnet. Diese Handelsströme enthalten sowohl den Handel der neuen EU-Mitgliedsländer mit der EU 15 als auch den Handel untereinander.

Aus dem teilweise heterogenen Bild der Schätzergebnisse (Abbildung 1) können doch einige generelle Trends abgelesen werden. So sind die Handelseffekte der EU-Mitgliedschaft vergleichsweise gering und für einige Branchen und Jahre auch negativ (z. B. Metall­erzeugnisse oder Maschinenbau). Die Schaffung des Binnenmarktes war demnach für den Handel der EU 15 untereinander nicht sehr bedeutsam, weil diese Länder schon vor 1995 wirtschaftlich sehr eng integriert waren und kaum zusätzliche weitere Hand­elpotentiale bestanden. Der Dienstleistungshandel, der auch deutlich weniger harmonisiert ist, ist hier eine beachtenswerte Ausnahme: In dieser Branche profitierte der Handel auch innerhalb der EU 15 signifikant von der Schaffung des Binnenmarktes.

Die Handelseffekte der Schaffung des Europäischen Binnenmarktes sind für den Handel innerhalb der EU 15 relativ gering und teilweise negativ.

Abbildung 1: Handelseffekte des europäischen Binnenmarktes für die EU-Länder



Q: WIFO-Berechnungen.

Die Handelseffekte für die neuen Mitgliedsländer sind durchwegs positiv und in den meisten Branchen auch ökonomisch größer als für den Intra-EU-15-Handel. Der Handel innerhalb der Gruppe der neuen Mitgliedsländer sowie zwischen den neuen Teilnehmern am Binnenmarkt und der EU 15 profitierte signifikant von der Schaffung des Binnenmarktes. Dieser positive Hand­elseffekt nahm zumeist auch über die Zeit zu. Der Binnenmarkt beeinflusste den Handel innerhalb der EU somit auch in den letzten Jahren noch positiv.

Der Handel zwischen den neuen Mitgliedsländern und mit der EU 15 profitierte erheblich von der Schaffung des Binnenmarktes.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Österreich profitierte, wie zwei aktuelle WIFO-Studien zeigen, vom durch den Beitritt verstärkten Intra-EU-Handel stärker als Finnland und Schweden, die ebenfalls im Jahr 1995 der EU beitraten. Die positiven Hand­elseffekte schlugen sich auf Basis von Modellberechnungen in der makroökonomischen Entwicklung Österreichs nieder. So wuchs die österreichische Wirtschaft in den 20 Jahren nach dem Beitritt (1995/2014)

real um insgesamt 15,6% stärker als dies ohne den durch den EU-Beitritt verursachten Handelsaufschwung möglich gewesen wäre.

Die Schaffung und vor allem der Eintritt in den Europäischen Binnenmarkt induzierten ebenfalls positive Handelseffekte. Diese waren vor allem für den Handel innerhalb der Gruppe der neuen Mitgliedsländer und mit der EU 15 ökonomisch relevant und statistisch signifikant. Hingegen waren nach 1995 kaum mehr positive Handelseffekte für den bilateralen Handel innerhalb der EU 15 zu verzeichnen.

Die österreichische Außenwirtschaft profitierte somit ab 1995 deutlich von Österreichs Beitritt zur EU. Der Anstieg des bilateralen Außenhandels mit den anderen EU-Mitgliedsländern trug zur positiven Wachstums- und Beschäftigungsentwicklung bei und dämpfte die Verbraucherpreisentwicklung. Wie die WIFO-Studie zu den Effekten des Europäischen Binnenmarktes sowie die Vergleichsanalyse mit Finnland und Schweden darüber hinaus zeigen, profitierte die österreichische Wirtschaft vor allem und stärker als die der Vergleichsländer von der EU-Osterweiterung. Die Gesamteffekte ab 2004 dürften in erster Linie auf die Ausweitung des Handels mit diesen Volkswirtschaften zurückzuführen sein. Dieses Hauptergebnis steht im Einklang mit früheren Studien wie etwa *Oberhofer – Winner (2015)*, die vor allem der Osterweiterung positive Effekte für Österreich bescheinigen. Österreichs Wirtschaft konnte die geographische Lage und die historisch guten Verbindungen und Informationen über die osteuropäischen Märkte nutzen, um den gegenseitigen Handel nach dem EU-Beitritt ökonomisch sinnvoll zu forcieren.

5. Literaturhinweise

- Allen, T., Arkolakis, C., Takahashi, Y., "Universal Gravity", *Journal of Political Economy*, 2019 (erscheint demnächst).
- Anderson, J. E., van Wincoop, E., "Gravity with Gravitas: A Solution to the Border Puzzle", *American Economic Review*, 2003, 93(1), S. 170-192.
- Bergstrand, J. H., Larch, M., Yotov, Y. V., "Economic Integration Agreements, Border Effects, and Distance Elasticities in the Gravity Equation", *European Economic Review*, 2015, 78(1), S. 307-327.
- Breuss, F., "Österreich 15 Jahre EU-Mitglied", *WIFO-Monatsberichte*, 2010, 83(2), S. 117-138, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/38384>.
- Breuss, F., "Meilensteine in der wirtschaftlichen Entwicklung und Integration", in Griller, S., Kahl, A., Kneibs, B., Obwexer, W. (Hrsg.), *20 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs. Auswirkungen des Unionsrechts auf die nationale Rechtsordnung aus rechtswissenschaftlicher, politikwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht*, Verlag Österreich, Wien, 2015, S. 77-108.
- Egger, P. H., Larch, M., "Interdependent Preferential Trade Agreement Memberships: An Empirical Analysis", *Journal of International Economics*, 2008, 76(2), S. 384-399.
- Larch, M., Wanner, J., Yotov, Y. V., "Bi- and Unilateral trade effects of joining the Euro", *Economics Letters*, 2018, 171(1), S. 794-798.
- Larch, M., Wanner, J., Yotov, Y. V., Zylkin, T., "Currency Unions and Trade: A PPML Re-assessment with High-dimensional Fixed Effects", *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 2019, 81(3), S. 487-510.
- Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., "Estimating the Trade and Welfare Effects of Brexit: A Panel Data Structural Gravity Model", *Canadian Journal of Economics*, 2019 (erscheint demnächst).
- Oberhofer, H., Streicher, G., *Die Handelseffekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft 25 Jahre nach der Volksabstimmung*, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61796>.
- Oberhofer, H., Winner, H., "Handelseffekte der österreichischen EU-Integration", *FIW Policy Brief*, 2015, (28).
- Santos Silva, J. M. C., Tenreiro, S., "The Log of Gravity", *Review of Economics and Statistics*, 2006, 88(4), S. 641-658.
- Timmer, M. P., Dietzenbacher, E., Los, B., Stehrer, R., de Vries, G. J., "An illustrated user guide to the World Input-Output Database: The case of global automotive production", *Review of International Economics*, 2015, 23(3), S. 575-605.
- Wolfmayr, Y., Friesenbichler, K. S., Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., Siedschlag, I., Di Ubaldo, M., Koecklin, M. T., Yan, W., *The Performance of the Single Market for Goods After 25 Years, Studie von WIFO und ESRI im Auftrag der Europäischen Kommission, GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU*, Brüssel, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61982>.
- Wolfmayr, Y., "Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren", *WIFO-Monatsberichte*, 2019, 92(12), S. 891-906, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62250>.
- Yotov, Y. V., "A Simple Solution to the Distance Puzzle in International Trade", *Economics Letters*, 2012, 117(3), S. 794-798.

Yvonne Wolfmayr

Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren

Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren

Die Integration der Warenmärkte ist im Europäischen Binnenmarkt weit fortgeschritten. Eine Vielzahl empirischer Studien bestätigt die damit verbundenen positiven wirtschaftlichen Effekte. Dennoch sind die Potentiale des Binnenmarktes auch für den freien Warenverkehr noch nicht ausgeschöpft. Die Beseitigung von Schwachstellen in der rechtlichen Umsetzung, praktischen Anwendung, Überwachung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln könnte einen Anstieg des Volumens des Intra-EU-Warenhandels um bis zu 7,6% und damit verbundene Realeinkommenseffekte von bis zu +0,5% im EU-Durchschnitt bewirken. Auch in Österreich könnte das Realeinkommen um bis zu 0,5% höher sein. Die Herausforderungen liegen in einer verbesserten Kooperation der EU-Mitgliedsländer untereinander sowie der Mitgliedsländer mit der Europäischen Kommission, dem gemeinsamen Einhalten der Spielregeln des Binnenmarktes trotz kurzfristiger nationalstaatlicher Gewinne durch abweichendes Verhalten.

Unexploited Trade and Welfare Potentials of the European Single Market for Goods

The European Single Market has brought substantial progress to the integration of the markets of members. Numerous studies confirm its positive economic effects since its implementation in 1993. Nevertheless, the full potential of the Single Market for goods has not yet been realised. The elimination of existing weaknesses in the legal implementation, practical application, monitoring and enforcement of Single Market rules could result in Intra-EU trade effects of up to +7.6 percent and associated real income effects of up to +0.5 percent on average. Austria could also achieve a real income increase of up to 0.5 percent. The challenges lie in improved cooperation between the EU member states as well as between the member states and the European Commission, the joint observance of Single Market rules despite short-term profits through non-compliant behaviour.

Kontakt:

Mag. Dr. Yvonne Wolfmayr: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at

JEL-Codes: F10, F15, C13, C23, C50 • **Keywords:** Europäischer Binnenmarkt, Integration, Gravitationsmodell

Der vorliegende Beitrag beruht auf einer Studie von WIFO und ESRI im Auftrag der Europäischen Kommission, GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU: Yvonne Wolfmayr, Klaus S. Friesenbichler, Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr (WIFO), Iulia Siedschlag, Mattia Di Ubaldo, Manuel Tong Koecklin, Weijie Yan (ESRI), *The Performance of the Single Market for Goods After 25 Years* (Juli 2019, 201 Seiten, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61982>).

Begutachtung: Andreas Reinstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer (irene.langer@wifo.ac.at)

1. Einführung

Der Europäische Binnenmarkt mit seiner Verankerung des freien Verkehrs von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital bildet das Herzstück der europäischen Integration. Die wirtschaftlichen Vorteile der schrittweisen Umsetzung des Binnenmarktes sind in zahlreichen Studien bestätigt. Der Beitrag von *Oberhofer (2019)* in dieser Ausgabe der WIFO-Monatsberichte belegt dies auch für Österreich. Trotz erheblicher Fortschritte hinsichtlich der Integration der Mitgliedsländer zeigen jüngere Analysen aber wichtige verbleibende Mängel in der vollständigen Verwirklichung des Binnenmarktes. Dies gilt für alle vier Binnenmarktfreiheiten, insbesondere aber für den freien Warenverkehr (*Rytz et al., 2015, Europäische Kommission, 2015, 2016, 2017A, 2017B, 2017C, 2017D, EPRS, 2016*). Im Zentrum steht dabei die Gestaltung einer effektiven Funktionsweise der zwei wichtigsten politischen Instrumente zur Umsetzung des freien Warenverkehrs: der *EU-weiten Harmonisierung technischer Vorschriften* für Waren und deren Marktüberwachung sowie der Anwendung des Grundsatzes der *gegenseitigen Anerkennung* technischer Produktvorschriften für Produkte des nicht-harmonisierten Bereiches (vgl. Kasten "EU-harmonisierte Produktvorschriften, der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung und das Waren-Binnenmarktpaket vom Dezember 2017"). Die größten Herausforderungen ergeben sich dabei hinsichtlich mangelnder, fehlerhafter oder uneinheitlicher Umsetzung sowie Durchsetzung von EU-Richtlinien auf

Ebene der Mitgliedsländer sowie auch hinsichtlich administrativer Barrieren bei der praktischen Umsetzung von Vorschriften zum Europäischen Binnenmarkt.

So entstehen Hindernisse für den freien Warenverkehr im Binnenmarkt, wenn nationale Behörden den Marktzugang aufgrund der Nichteinhaltung lokaler Gesetze infolge einer verspäteten oder fehlerhaften Umsetzung von EU-Vorschriften verweigern. Administrative Barrieren ergeben sich aus der fehlerhaften Anwendung von EU-Richtlinien (wiederholte, kostspielige Produktprüfungen, Zertifizierungen, Akkreditierungen) oder der Einführung nicht EU-konformer technischer Standards. Sie könnten auch auf eine unzureichende oder fehlende Marktüberwachung zurückzuführen sein, wenn Produkte, die nicht den EU-Sicherheitsvorschriften entsprechen, als Folge der Umgehung kostspieliger Sicherheits- oder Umweltvorschriften wettbewerbsfähiger sind und damit zum Wettbewerbsnachteil von EU-konformen Produkten auf den Markt gelangen. Gleichzeitig wird die praktische Umsetzung des Grundsatzes der gegenseitigen Anerkennung im nicht-harmonisierten Bereich oft durch Rechtsunsicherheit, Verwaltungsaufwand und mangelndes Wissen oder Bewusstsein sowohl seitens der Unternehmen als auch seitens der Behörden der Mitgliedsländer behindert.

EU-harmonisierte Produktvorschriften, der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung und das Waren-Binnenmarktpaket vom Dezember 2017

Harmonisierte Rechtsvorschriften

Harmonisierte Waren sind solche, für die technische Vorschriften unter EU-weite Rechtsvorschriften fallen. Diese legen gemeinsame Anforderungen in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz fest. Die Waren unterliegen damit gemeinsamen Normen oder müssen dieselben technischen Standards aufweisen. Die Überwachung der Einhaltung der Produktsicherheitsvorschriften obliegt den Marktüberwachungsbehörden in jedem Mitgliedsland.

Prinzip der gegenseitigen Anerkennung technischer Produktvorschriften

Nicht-harmonisierte Produkte sind solche, für die die oben genannten EU-weiten Normen und technischen Standards nicht gelten. Dieser freie Warenverkehr basiert auf dem *Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung* nationaler technischer Produktvorschriften. Das Prinzip erleichtert damit den Marktzugang von Produkten, die in anderen EU-Mitgliedsländern rechtmäßig hergestellt oder verkauft werden, auch wenn das Produkt nicht vollständig den technischen Vorschriften des Bestimmungslandes entspricht. Das importierende Mitgliedsland kann diesen Grundsatz nur unter genau festgelegten Umständen (wie z. B. zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, Gesundheit und Umwelt) missachten, muss aber gewährleisten, dass die Maßnahmen verhältnismäßig und am wenigsten handelsbeschränkend sind.

Das Waren-Binnenmarktpaket vom Dezember 2017 ("Goods Package")

Das Waren-Binnenmarktpaket wurde von der Europäischen Kommission im Dezember 2017 vorgelegt (*Europäische Kommission, 2017E*). Auf Basis der Vorschläge im Waren-Paket wurden im Laufe des Jahres 2019 zwei Verordnungen in Kraft gesetzt. Die erste (Verordnung 2019/1020) zielt darauf ab, die Einhaltung und Durchsetzung der Harmonisierungsvorschriften der Union für Produkte zu verbessern und insbesondere Schwachstellen im Zusammenhang mit der Marktüberwachung zu beheben (basierend auf COM(2017/795); *Europäische Kommission, 2017F*). Im Mittelpunkt steht dabei die weitere Vereinheitlichung von Marktüberwachungs- und Kooperationsmechanismen der Mitgliedsländer und die effektivere Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Akteuren. Die zweite Verordnung (Verordnung 2019/515) zielt auf die Modernisierung und Vereinfachung der Anwendung der gegenseitigen Anerkennung ab (basierend auf COM(2017)/796; *Europäische Kommission, 2017G*). Sie umfasst Vorgaben für schnellere und einfachere Abhilfemaßnahmen zur Anfechtung von Marktzugangsentscheidungen von Behörden, die Weiterentwicklung bestehender Produktverzeichnisse, zur Klärung welche Produkte unter die Anwendung gegenseitiger Anerkennung fallen sowie Vereinfachungen für den Nachweis der Hersteller, dass das Produkt rechtmäßig in einem anderen Mitgliedsland verkauft wurde (Voraussetzung für den Erhalt der gegenseitigen Anerkennung).

Die Kommission hat dabei das Spektrum der institutionellen Mechanismen, Regeln und Praktiken zur Entwicklung, Implementierung, Anwendung und Durchsetzung der Binnenmarktregeln kontinuierlich angepasst, erweitert und verbessert sowie Maßnahmen zur Senkung der Transaktions- und Informationskosten für Unternehmen (sowie Konsumenten und Konsumentinnen) eingeführt. Dies bewirkte etwa eine Verlagerung des Schwerpunktes der von den Gerichten eingeleiteten formalen Vertragsverletzungsverfahren hin zu Präventivverfahren und -maßnahmen (siehe z. B. *Pelkmans – Correia de Brito, 2012*). Gestärkt wurde auch die Möglichkeit für Unternehmen (sowie Konsumenten und Konsumentinnen) zur Beanstandung von Rechtsverletzungen durch Behörden.

Zu den wichtigsten Binnenmarktinstrumenten und -mechanismen zählen der Binnenmarktanzeiger (Single Market Scoreboard), der SOLVIT-Mechanismus zur Bewältigung grenzüberschreitender Probleme aufgrund fehlerhafter Anwendung der Binnenmarktvorschriften und/oder des Grundsatzes der gegenseitigen Anerkennung, RAPEX (Rapid Exchange of Information System) als Schnellwarnsystem der EU für den Verbraucherschutz zur Aufdeckung von Verstößen gegen Produktnormen, die Verordnung über die gegenseitige Anerkennung 764/2008/EC und Reformen im Harmonisierungsrecht der EU mit der Annahme des neuen Rechtsrahmens einschließlich der Verordnung 765/2008/EC zur Verbesserung der Wirksamkeit der Marktüberwachung und zur Verhinderung neuer technischer Hindernisse im Rahmen des Verfahrens der Richtlinie 2015/1535/EC. Vor kurzem hat die Kommission auf Basis des "Waren-Binnenmarktpakets" zwei Verordnungen erlassen, um die Leistungsfähigkeit des Binnenmarktes weiter zu verbessern und weitere Schwachstellen im Zusammenhang mit der Marktüberwachung und der gegenseitigen Anerkennung zu beheben (vgl. Kasten "EU-harmonisierte Produktvorschriften, der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung und das Waren-Binnenmarktpaket vom Dezember 2017").

Die verbliebenen Lücken und Mängel in der Verwirklichung des Binnenmarktes für Waren stehen derzeit einer vollständigen Ausschöpfung der Vorteile des Binnenmarktes entgegen und hinterlassen so ungenutztes Potential für den Intra-EU-Handel sowie für Einkommenswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Sowohl der Umfang der von Harmonisierungsvorschriften abgedeckten Produkte als auch die Qualität der Implementierung, Anwendung, Überwachung und Durchsetzung der Binnenmarktregeln sind entscheidend für das Erreichen dieser Potentiale.

Der vorliegende Beitrag präsentiert Ergebnisse einer von der Europäischen Kommission beauftragten WIFO-Studie (Wolfmayr et al., 2019) zu den Potentialen für den Intra-EU-Warenhandel und die Wohlfahrt, die mit einer vollständigen Harmonisierung von technischen Vorschriften und Beseitigung bestehender Schwachstellen in der Umsetzung und Durchsetzung der Binnenmarktvorschriften ausgeschöpft werden könnten. Die Ergebnisse basieren auf einer theoriekonformen Spezifikation des Gravitationsmodells ("strukturelles Gravitationsmodell") und ausgewählten Binnenmarkt-Indikatoren für die Jahre 2004 bis 2014.

2. Binnenmarkt-Indikatoren: Umsetzung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln für den freien Warenverkehr

Um den Geltungsbereich der Harmonisierungsvorschriften in der Sachgütererzeugung sowie die Einhaltung der Binnenmarktvorschriften in verschiedenen Dimensionen zu bewerten, wurde eine Reihe unterschiedlicher Indikatoren verwendet. Übersicht 1 zeigt die zugrundeliegenden Daten, eine detaillierte Beschreibung aller Datenquellen und die abgeleiteten Indikatoren.

Ein Harmonisierungsindikator erfasst für jede Branche der Sachgütererzeugung den Anteil von Produkten, für die Harmonisierungsvorschriften gelten (harmonisierte Produkte). Ergänzt wird er durch eine Reihe von Indikatoren, die verschiedene, aber auch miteinander verbundene Aspekte zur Einhaltung der Binnenmarktregeln für den freien Warenverkehr abdecken (Übersicht 1). Der Grad der Umsetzung von EU-Richtlinien auf Ebene der Mitgliedsländer (Rechtsumsetzungsindikator) und die Zahl der Vertragsverletzungsverfahren im Zusammenhang mit der fehlerhaften Umsetzung oder falschen Anwendung von EU-Recht (Vertragsverletzungsindikator) signalisieren die Einhaltung der rechtlichen Verpflichtungen. Die durch fehlerhafte Anwendung von Binnenmarktvorschriften von nationalen Behörden entstandenen grenzüberschreitenden Probleme in der Geschäftstätigkeit werden anhand der Zahl der an das SOLVIT-Netzwerk gemeldeten Fälle gemessen (SOLVIT-Fehlanwendungsindikator). Der Indikator auf der Grundlage des TRIS-Notifizierungsverfahrens (Technical Regulation Information System) signalisiert das Potential neuer technischer Barrieren durch nationale Gesetzesentwürfe. Er zählt die Zahl der "Bemerkungen" und "ausführlichen Stellungnahmen" ("Detailed Opinions") der Europäischen Kommission zu technischen Vorschriften, die neue Barrieren schaffen könnten.

Übersicht 1: Datenquellen und Indikatoren für die Einhaltung von Binnenmarktvorschriften für den Warenhandel

Datenquelle	Indikator	Beschreibung	Berechnung	Konformitätsaspekt
GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU	Harmonisierung	Anteil harmonisierter Waren in den Branchen der Sachgütererzeugung	Harmonisierung = Zahl harmonisierter Produkte/Gesamtzahl von Produkten einer Branche	Harmonisierung aus rechtlicher Sicht
	Rechtsumsetzung	Anteil der in nationale Gesetzgebung umgesetzten EU-Richtlinien	Rechtsumsetzung = 1 – Umsetzungsdefizite	Rechtliche Umsetzung
Binnenmarktanzeiger (Single Market Scoreboard)	Vertragsverletzung (IP)	Zahl der anhängigen Vertragsverletzungsverfahren, normiert auf die Höchstzahl der Vertragsverletzungen über Länder und Jahre (IP_{max})	Vertragsverletzung = $1 - \left(\frac{IP}{IP_{max}}\right)$	Rechtliche Umsetzung; Fehlanwendung von EU-Richtlinien
SOLVIT	SOLVIT-Fehlanwendung (Solv)	Häufigkeit der Bedenken im Zusammenhang mit Fehlanwendungen, normiert auf die Höchstzahl der Fälle über Länder und Jahre ($Solv_{max}$)	SOLVIT-Fehlanwendung = $1 - \left(\frac{Solv}{Solv_{max}}\right)$	Fehlanwendung von Binnenmarktvorschriften durch die öffentliche Verwaltung; Aufwand der Marktüberwachung
TRIS	TRIS-Beanstandungen	Zahl der von der Kommission abgegebenen ausführlichen Stellungnahmen (DO) und Bemerkungen (Comments), normiert auf die Höchstzahl der Stellungnahmen und Bemerkungen über Länder und Jahre ($Docomm_{max}$)	Docomm = $0,5 * (Comments) + 1 * (DO)$ TRIS = $1 - \left(\frac{Docomm}{Docomm_{max}}\right)$	Vermeidung technischer Barrieren; effektives Funktionieren des TRIS-Mechanismus

Q: WIFO-Zusammenstellung (erstellt von Oktober 2018 bis Jänner 2019). Alle Indikatoren wurden so definiert, dass ein höherer Wert einen höheren Grad der Einhaltung der jeweiligen Binnenmarktvorschriften für Waren anzeigt.

Binnenmarktanzeiger, Umsetzung von Richtlinien in nationales Recht und Vertragsverletzungsverfahren

Umsetzung von EU-Richtlinien

Die Mitgliedsländer tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Gemeinschaftsrichtlinien in nationales Recht. Im "Binnenmarktanzeiger" (Single Market Scoreboard) wird das Umsetzungsdefizit publiziert. Es ist definiert als Anteil der Binnenmarkttrichtlinien, die von den Mitgliedsländern noch nicht notifiziert oder in nationales Recht übertragen wurden, an der Gesamtzahl der Richtlinien, die innerhalb der Frist hätten durchgesetzt werden müssen. Begrenzt wird die Aussagekraft des Indikators, indem der Fokus ausschließlich auf EU-Richtlinien (und deren Umsetzung) liegt, Verordnungen werden nicht gezählt. Darüber hinaus konzentriert sich dieser Indikator nur auf die Einhaltung des vorgegebenen juristischen Prozesses, während eine Fragmentierung des Binnenmarktes sogar in einem Szenario der perfekten Umsetzung von Richtlinien in nationales Recht bestehen kann, wenn die Anwendung und Durchführung der Richtlinien mangelhaft erfolgen.

Vertragsverletzungsverfahren

Der Binnenmarktanzeiger erfasst auch die Zahl der anhängigen Vertragsverletzungsverfahren. Im Gegensatz zum Rechtsumsetzungsindikator werden auch Fälle von falschen oder schlechten Anwendungen sowie Fälle von fehlerhafter Umsetzung aufgedeckt. Das Vertragsverletzungsverfahren selbst ist Teil der im Vertrag über die Arbeitsweise der EU (Treaty on the Functioning of the European Union – TFEU) vorgesehenen Mechanismen zur Gewährleistung der Einhaltung des EU-Rechtes und wird von der Kommission von sich aus, oder auf eine Beschwerde eines Mitgliedslandes hin, eingeleitet. Vertragsverletzungsverfahren beginnen mit einem informellen und dann förmlichen Aufforderungsschreiben an das Mitgliedsland; meist bereinigen die Mitgliedsländer die Situation in der Folge, und das Verfahren wird in dieser frühen Phase eingestellt. Verstößt das Land weiterhin gegen das EU-Recht, dann gibt die EU eine mit Begründungen versehene Stellungnahme ab und entscheidet, ob sie ein Verfahren vor den Europäischen Gerichtshof (EuGH) bringt. In der Praxis wird nur ein geringer Teil der Fälle tatsächlich an den EuGH verwiesen. Gleichzeitig spiegeln Vertragsverletzungsverfahren nur einen Teil der Probleme des Binnenmarktes wider, da Präventivverfahren (wie z. B. SOLVIT) an Bedeutung gewonnen haben. In diesem Sinne kann die Zahl der anhängigen Vertragsverletzungsverfahren als Indikator für schwerwiegendere Verstöße gegen das EU-Recht dienen, wenn Kontroversen schwieriger zu lösen sind.

Der Anteil der Waren, die unter EU-weite harmonisierte Produktsicherheitsvorschriften fallen, ist in allen Branchen sehr hoch (Übersicht 2). Auf der Ebene der NACE-Zweisteller fallen Getränke, Textilien, Bekleidung, Druckerzeugnisse, Arzneimittel, Elektrogeräte, Kraftfahrzeuge und Möbel vollständig unter die Harmonisierungsvorschriften der Gemeinschaft. Ein Länderranking in Bezug auf die gewählten Binnenmarkt-Indika-

toren zeigt Abbildung 1. Alle Indikatoren wurden so definiert, dass ein höherer Wert jeweils einen höheren Grad der Einhaltung verschiedener Aspekte der Binnenmarktvorschriften angibt. Bei voller Zielerreichung haben die Indikatoren jeweils einen Wert von 1.

Übersicht 2: Abdeckungsgrad von EU-Harmonisierungsvorschriften in Branchen der Sachgütererzeugung

NACE-Zweisteller	Nicht-harmonisiert Anteile an der Gesamtzahl der Produkte einer Branche in %	Harmonisiert
10 Lebensmittel	0,3	99,7
11 Getränke	0,0	100,0
12 Tabak	6,3	93,8
13 Textilien	0,0	100,0
14 Bekleidung	0,0	100,0
15 Leder, Lederwaren, Schuhe	1,2	98,8
16 Holz, Korb und Korkwaren	9,6	90,4
17 Papier, Pappe und Waren daraus	2,7	97,3
18 Druckerzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	0,0	100,0
19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	13,4	86,6
20 Chemische Erzeugnisse	2,9	97,1
21 Pharmazeutische Erzeugnisse	0,0	100,0
22 Gummi- und Kunststoffwaren	2,6	97,4
23 Glas, Glaswaren Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	11,1	88,9
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	4,5	95,5
25 Metallerzeugnisse	7,4	92,6
26 Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	0,5	99,5
27 Elektronische Ausrüstungen	0,0	100,0
28 Maschinenbau	2,0	98,0
29 Kraftwagen und Kraftwagenteile	0,0	100,0
30 Sonstiger Fahrzeugbau	5,8	94,2
31 Möbelherstellung	0,0	100,0
32 Herstellung sonstiger Waren	13,5	86,5
Sachgütererzeugung	2,6	97,4

Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen.

Der Rechtsumsetzungsindikator zeigt im Allgemeinen hohe Raten der Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht und geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedsländern, er liegt in den einzelnen Ländern zwischen 0,99 und 0,98. Die beste Umsetzung ergibt sich im Zeitraum 2004/2014 für Litauen, Dänemark, Bulgarien, Rumänien und Schweden. Tschechien, Luxemburg, Italien, Griechenland und Portugal schneiden am schlechtesten ab. Österreich liegt im Länderranking im unteren Drittel. Die Beitrittsländer weisen generell höhere Rechtsumsetzungsraten aus als der Durchschnitt der EU-15-Länder.

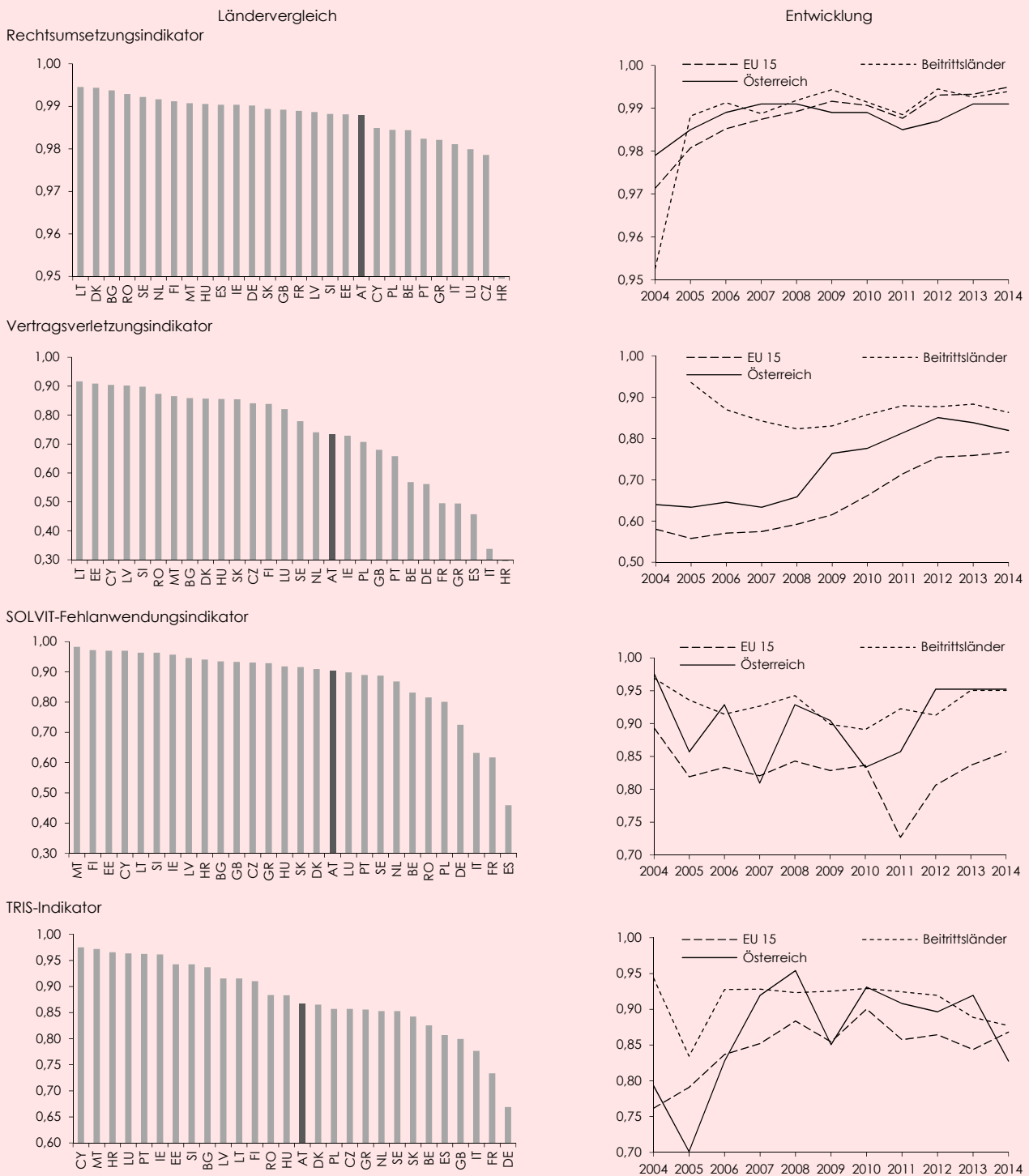
Auch wenn die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern begrenzt sind, zeigt sich ein deutlicher Trend zur Verbesserung der Umsetzungsbemühungen im Zeitablauf sowohl in der EU 15 als auch in den Beitrittsländern, mit den stärksten Veränderungen im ersten Teil des betrachteten Zeitraumes (2004 bis 2009). Die Umsetzung von EU-Richtlinien erfolgte in Österreich nur bis 2008 überdurchschnittlich im Vergleich mit der EU 15, danach verschlechterte sich die Umsetzungsrate bis 2011 deutlich. Sie verbesserte sich in der Folge wieder, blieb aber unterdurchschnittlich.

Von Vertragsverletzungsverfahren sind die Beitrittsländer, mit Ausnahme von Polen, am wenigsten betroffen. Das Bild ist für die EU 15 heterogener, wobei sich die meisten Verstöße in Italien, Spanien, Griechenland und Frankreich ereigneten. Allerdings weist die Entwicklung des Vertragsverletzungsindikators in der EU 15 einen deutlichen Trend zur Verbesserung über die betrachtete Periode aus. Diese Entwicklung gilt auch für Österreich, das aber im Vergleich mit der EU 15 überdurchschnittlich abschneidet und im entsprechenden EU-15-Länderranking den fünften Platz einnimmt.

Die Rate der Rechtsumsetzung ist in den EU-Ländern hoch mit deutlichem Aufwärtstrend im Zeitablauf. Am schlechtesten schneiden Tschechien, Luxemburg, Italien, Griechenland und Portugal ab.

Die meisten Vertragsverletzungsverfahren laufen gegen Italien, Spanien, Griechenland, Frankreich, aber auch Deutschland.

Abbildung 1: Binnenmarktindikatoren
2004/2014



Q: WIFO-Berechnungen. Zu Definition und Interpretation der Indikatoren siehe Übersicht 1. Kroatien: keine Daten zu Rechtsumsetzung und Vertragsverletzungsverfahren verfügbar.

Grenzüberschreitende Probleme durch die fehlerhafte Anwendung von EU-Recht treten am häufigsten in Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland auf.

Grenzüberschreitende Probleme treten laut SOLVIT-Fehlanwendungsindikator am häufigsten in Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland auf. Österreich nimmt dabei eine wesentlich bessere Position ein als der Durchschnitt der EU 15. Die Angaben zu den unternehmensbezogenen Fällen ("Business Cases") nach Mitgliedsländern müssen jedoch mit Sorgfalt interpretiert werden, da sie nicht unbedingt auf eine höhere Fehlanwendung durch die nationalen Behörden in diesen Ländern hindeuten müssen, sondern auch das Resultat einer hohen Korrelation zwischen der Zahl der SOLVIT-

Fälle und der jeweiligen Marktgröße eines Landes sein können. Die Wahrscheinlichkeit grenzüberschreitender Probleme steigt aufgrund der höheren Zahl an Handelsbeziehungen mit der Marktgröße des importierenden Landes. Die in Kapitel 3 präsentierte ökonomische Analyse berücksichtigt diese Niveauunterschiede.

SOLVIT-Netzwerk zur Lösung grenzüberschreitender Probleme aufgrund fehlerhafter Anwendung von Binnenmarktvorschriften

Der SOLVIT-Mechanismus wurde 2002 eingeführt, um grenzüberschreitende Probleme im Zusammenhang mit der fehlerhaften Anwendung von Binnenmarktvorschriften durch Behörden zu lösen. SOLVIT-Stellen bearbeiten Beschwerden von Privatpersonen und Unternehmen. Sie wurden in jedem EU-Mitgliedsland sowie in Norwegen, Island und Liechtenstein eingerichtet und arbeiten direkt zusammen. Die österreichische SOLVIT-Stelle befindet sich im Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. In der Praxis werden Beschwerden in der jeweiligen "Heimat-SOLVIT-Stelle" (home center) eingereicht. Diese überprüft, ob das Problem mit der Anwendung von Binnenmarktvorschriften zusammenhängt, eine grenzüberschreitende Dimension hat und eine Verwaltungsbehörde betrifft. Nach der Überprüfung wird der Fall an die SOLVIT-Stelle des betroffenen Mitgliedslandes weitergeleitet und in die SOLVIT-Datenbank aufgenommen. Die Fälle sollten innerhalb von 10 Wochen gelöst werden.

Die vorliegende Analyse bezieht sich nur auf Beschwerden von Unternehmen. Die Zahl der unternehmensbezogenen Fälle ist wesentlich geringer als die der Beschwerden von Privatpersonen – im Jahr 2018 stammten 115 von insgesamt 2.079 Fällen von Unternehmen. Im Allgemeinen beziehen sich Beschwerden von Unternehmen auf die mangelnde oder fehlende Umsetzung von EU-Recht, auf nationale Vorschriften, die mit dem EU-Recht in Konflikt stehen, die fehlende Mitteilung von nationalen technischen Normen an die Europäische Kommission sowie zusätzliche Prüf- und Zertifizierungsanforderungen. 28,5% von 2004 bis 2014 gemeldeten Geschäftsfälle betrafen den freien Warenverkehr, 17,4% den freien Dienstleistungsverkehr und 30,2% Steuern und Zölle.

TRIS – Notifizierungsverfahren für Entwürfe neuer technischer Vorschriften

Das "Technical Regulations Information System" (TRIS) veröffentlicht Pflichtmitteilungen der Mitgliedsländer zu allen nationalen Gesetzesentwürfen über technische Vorschriften in Bezug auf Waren. Das Meldeverfahren ist in der Richtlinie 2015/1535/EC über technische Vorschriften festgelegt (basierend auf früheren Versionen von 83/189/EC, 98/34/EC und 98/48/EC). Grundsätzlich ist die Anmeldung für alle neuen technischen Vorschriften obligatorisch und bezieht sich auf Waren im nicht-harmonisierten wie auch im harmonisierten Bereich (siehe Kasten "EU-harmonisierte Produktvorschriften, der Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung und das Waren-Binnenmarktpaket vom Dezember 2017").

Die Mitteilung des Entwurfes einer technischen Verordnung im TRIS löst eine dreimonatige Stillhaltefrist aus, in der die Kommission und die Mitgliedsländer prüfen, ob die vorgeschlagene Verordnung im Widerspruch zu den Binnenmarktvorschriften steht und potentielle (neue) technische Hindernisse für den grenzüberschreitenden innergemeinschaftlichen Handel errichtet. Sie reagieren entweder mit "Bemerkungen" oder "ausführliche Stellungnahmen" (Detailed Opinions). Die Bemerkungen betreffen hauptsächlich Klarstellungen zur Auslegung des Regelentwurfes, Beratung oder Vergleiche mit Lösungen an anderer Stelle. Das betreffende Mitgliedsland muss die Bemerkungen so weit wie möglich berücksichtigen und kann die neue technische Regelung nach Ablauf der dreimonatigen Stillhaltefrist erlassen. Wird direkter auf potentielle Barrieren Bezug genommen, dann verlängert sich die Stillhaltefrist auf sechs Monate. Das betreffende Mitgliedsland muss die ausführliche Stellungnahme innerhalb dieser Frist berücksichtigen, darauf antworten und erläutern, welche Maßnahmen es zur Lösung zu ergreifen beabsichtigt. Die Kommission kann auch einen Entwurf einer technischen Verordnung blockieren und die Stillhaltefrist auf 12 oder 18 Monate verlängern, wenn es um eine Angelegenheit geht, die die Kommission in Richtlinien oder Verordnungen bereits behandelt oder zu behandeln beabsichtigt.

Daher beziehen sich Bemerkungen in der Regel auf kleinere Punkte und Auslegungsschwierigkeiten in neuen Vorschriften, während ausführliche Stellungnahmen ein direkteres Signal für potentielle neue technische Barrieren sind. Darüber hinaus ist die Kommission strenger und verfolgt einen systematischeren Ansatz bei der Abgabe von Kommentaren und ausführlichen Stellungnahmen als die Mitgliedsländer. Aus diesen Gründen berücksichtigt der TRIS-Indikator nur die von der Kommission abgegebenen Kommentare und ausführlichen Stellungnahmen. Der Unterschied der Aussagekraft von Bemerkungen und Stellungnahmen wird durch entsprechende Gewichtung berücksichtigt (Übersicht 1).

Wie auch hinsichtlich der Rechtsumsetzung und der Vertragsverletzungsverfahren signalisieren die Ergebnisse des SOLVIT-Fehlanwendungsindikators eine generell bessere Einhaltung der Binnenmarktregeln durch die Beitrittsländer. Hier sind nur Rumänien und Polen eine Ausnahme. Der Indikator hat sich in den ersten Jahren nach dem Beitritt verschlechtert und verbessert sich erst seit 2010 wieder. Die EU 15 weist einen relativ stabilen SOLVIT-Indikator für Fehlanwendungen auf, in einer Reihe von EU-15-Ländern (nicht in Österreich) verschlechterte sich der Indikator aber im Jahr 2011 stark.

Die schlechtesten Werte weist der TRIS-Indikator für Deutschland, Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich und Spanien aus.

Deutschland, Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich und Spanien erhielten von der Europäischen Kommission die meisten Bemerkungen und ausführlichen Stellungnahmen zu Notifizierungen neuer technischer Vorschriften. Diese Länder sind laut dem TRIS-Informationssystem auch jene mit der höchsten Regulierungsaktivität und verfügen damit auch über ein höheres Potential an grenzüberschreitenden technischen Barrieren. Die Beitrittsländer erhalten im Allgemeinen weniger Bemerkungen und ausführliche Stellungnahmen als die Länder der EU 15. Der TRIS-Indikator verbesserte sich jedoch auch für die EU 15 bis 2008 deutlich. Dies gilt ebenso für Österreich, das darüber hinaus die fünfthöchste Regulierungsaktivität aufweist und im Durchschnitt rund 50 neue technische Vorschriften pro Jahr im TRIS meldet. Der TRIS-Indikator weist Österreich eine mittlere Position zu, die aber über dem Durchschnitt der EU 15 liegt.

3. Ökonometrisches Modell und Schätzverfahren

Die vorliegende Analyse der potentiellen Handels- und Wohlfahrtseffekte einer weiteren Integration der Gütermärkte durch die Behebung von Schwachstellen der rechtlichen und praktischen Umsetzung und Durchsetzung der Binnenmarktvorschriften im Warenverkehr basiert auf einer theoriekonformen Spezifikation des Gravitationsmodells ("strukturelles Gravitationsmodell") und auf Handelsdaten auf Branchen- und Länderebene im Zeitraum 2004 bis 2014 aus der WIOD-Datenbank (World Input Output Database)¹⁾. Das Modell berücksichtigt den in Kapitel 2 vorgestellten Indikator zum Abdeckungsgrad harmonisierter EU-Vorschriften in den einzelnen Branchen der Sachgütererzeugung sowie alle in Übersicht 1 dargestellten Binnenmarkt-Indikatoren. Es ermöglicht Rückschlüsse darauf, wieweit bestehende Integrationsdefizite mit der unvollständigen Anwendung und Umsetzung von Binnenmarktvorschriften zusammenhängen. Die Berechnung eines Alternativszenarios mit der Annahme einer völligen Beseitigung dieser Integrationsdefizite gibt Aufschluss über die damit verbundenen Potentiale für den innergemeinschaftlichen Handel und das Realeinkommen in den EU-Mitgliedsländern. Der Kasten "Erweitertes strukturelles Gravitationsmodell zur Schätzung von Binnenmarktpotentialen im Warenhandel" gibt einen detaillierten Einblick in das zugrundeliegende strukturelle Gravitationsmodell auf der Basis von Panel-daten. Das spezifizierte Modell liefert nicht nur Ergebnisse zu den direkten Handelseffekten einer verbesserten Einhaltung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln, sondern auch indirekte Effekte handelspolitisch relevanter Politikmaßnahmen auf den Intra-EU-Handel durch Handelsumlenkung (Verstärkung des innergemeinschaftlichen Handels auf Kosten eines Rückganges des Handels mit Drittländern) und durch Einkommenseffekte (Einkommensanstieg aufgrund einer Ausweitung des Handels im Binnenmarkt, die weitere Handelssteigerungen verursacht). Dies ermöglicht die Darstellung "allgemeiner Gleichgewichtseffekte". Darauf aufbauend werden anhand des von *Costinot – Rodríguez-Clare (2014)* vorgeschlagenen Ansatzes Wohlfahrtseffekte berechnet. In diesem Zusammenhang resultieren die Wohlfahrtsgewinne aus einer Substitution der relativ teureren inländischen Produktion durch billigere Importe, die durch die Mechanismen des Europäischen Binnenmarktes für Waren erzeugt werden. Die daraus resultierenden Wohlfahrtseffekte können so als relative Veränderungen des Realeinkommens interpretiert werden. Die relevanten Substitutionselastizitäten auf Branchenebene wurden von *Imbs – Mejan (2017)* übernommen.

¹⁾ Eine Beschreibung der WIOD-Datenbank sowie Beispielanwendungen finden sich z. B. in *Timmer et al. (2015)*.

Erweitertes strukturelles Gravitationsmodell zur Schätzung von Binnenmarktpotentialen im Warenhandel

Aufbauend auf der Basisspezifikation des strukturellen Gravitationsmodells zur Berechnung der Handelseffekte des Europäischen Binnenmarktes im Beitrag von Oberhofer (2019) in diesem Heft liegt der Potentialschätzung folgendes erweiterte Modell zugrunde:

$$\begin{aligned}
 s_{ijk t} = \exp & \left(\sum_{l=1}^{19} \alpha_l B_{ij} t_l + \sum_{l=20}^{38} \alpha_l B_{ij} \log(\text{dist}_{ij}) t_{l-19} + \alpha_{39} B_{ij} RTA_{ij t} + \alpha_{40} B_{ij} EURO_{ij t} \right. \\
 & + \sum_{l=41}^{59} \alpha_l B_{ij} SM_{ij} t_{l-40} + \sum_{l=60}^{78} \alpha_l B_{ij} SM_{ij} HARMON_k t_{l-59} \\
 & + \sum_{l=79}^{97} \alpha_l B_{ij} SM_{ij} HARMON_k COMPLIANCE_j t_{l-78} \\
 & + \sum_{l=98}^{108} \alpha_l B_{ij} ASM_{ij} t_{l-97} + \sum_{l=109}^{119} \alpha_l B_{ij} ASM_{ij} HARMON_k t_{l-108} \\
 & \left. + \sum_{l=120}^{130} \alpha_l B_{ij} ASM_{ij} HARMON_k COMPLIANCE_j t_{l-119} + \mu_{ijk} + \beta_{ikt} + \gamma_{jkt} \right) + \eta_{ijk t}.
 \end{aligned}$$

Analog zum Basismodell in Oberhofer (2019) misst $s_{ijk t}$ den Anteil der Exporte von Land i nach Land j in der Branche k im Jahr t ($X_{ijk t}$) an der gesamten Weltproduktion in der Branche k im Jahr t ($Y_{kt, W}$). Das spezifizierte Modell berücksichtigt die geographische Entfernung der Handelspartner (dist_{ij}), die gemeinsame Mitgliedschaft in regionalen Handelsabkommen ($RTA_{ij t}$) sowie die Teilnahme an der Währungsunion ($EURO_{ij t}$). Eine zentrale Rolle nehmen die Indikatorvariable B_{ij} für grenzüberschreitende Handelsströme und ihre Multiplikation mit einem Zeittrend t sowie dessen Interaktion mit allen weiteren Kontrollvariablen im angegebenen Modell ein. Damit werden die durch die jeweilige Kontrollvariable verursachten Veränderungen der bilateralen Handelsströme relativ zum Inlandshandel gemessen. Der Effekt der Teilnahme am Europäischen Binnenmarkt wird für alle Länder der EU 15 durch die Variable SM_{ij} gemessen. Beitrittsffekte werden hingegen ab dem Jahr 2004 von der Indikatorvariablen ASM_{ij} aufgefangen.

Das erweiterte Gravitationsmodell inkludiert den Harmonisierungsindikator (Anteil der harmonisierten Waren in jeder Branche der Sachgütererzeugung). Mit den Interaktionstermen $B_{ij} SM_{ij} HARMON_k t$ bzw. $B_{ij} ASM_{ij} HARMON_k t$ hängen die Gesamteffekte der EU-Mitgliedschaft und eines EU-Beitrittes auch vom Grad der Harmonisierung ab.

Zusätzlich berücksichtigt das Modell Unterschiede in der Einhaltung der Binnenmarktvorschriften für Waren durch ein Land. Verschiedene Binnenmarkt-Indikatoren sind in der Variablen $COMPLIANCE_j$ für jedes importierende Land j subsumiert. Die Interaktionsterme $B_{ij} SM_{ij} HARMON_k COMPLIANCE_j t$ und $B_{ij} ASM_{ij} HARMON_k COMPLIANCE_j t$ erfassen die unterschiedliche Realisation von Effekten der EU-15-Mitgliedschaft bzw. des EU-Beitrittes in Abhängigkeit vom unterschiedlichen Grad der Einhaltung, Umsetzung und Durchführung von Binnenmarktvorschriften nach Ländern und im Zeitablauf.

Schließlich wird ein vollständiger Satz von Dummy-Variablen hinzugefügt, um die Branchen-Länderpaar-spezifischen fixen Effekte μ_{ijk} sowie branchenspezifische multilaterale Resistenzterme β_{ikt} bzw. γ_{jkt} zu erfassen. Letztere bilden die "Abgeschiedenheit" des Handelslandpaares ab und erklären die relativen Handelskosten. So hängt die Exportwahl für eine bestimmte Zielvolkswirtschaft nicht nur von den absoluten Handelskosten ab, die sich für den Export in dieses Land ergeben, sondern auch von den alternativen Handelskosten der Exporte in alle anderen Länder der Welt. Die Einbeziehung dieser multilateralen Resistenzterme erlaubt auch die Erfassung von Handelsumlenkungseffekten über die Veränderung der relativen Handelskosten sowie endogene Anpassung der Einkommen an Änderungen der Handelsströme. $\eta_{ijk t}$ ist der Fehlerterm.

In der empirischen Analyse wird das angegebene Gravitationsmodell für jeden verwendeten Binnenmarkt-Indikator getrennt geschätzt und die jeweiligen Ergebnisse für den Intra-EU-Handel und das Realeinkommen über die verschiedenen Indikatoren hinweg miteinander verglichen. Die berechneten Effekte sind jedoch nicht additiv, da die einzelnen Indikatoren sehr eng miteinander korrelieren und teilweise überlappende Aspekte der Einhaltung von Binnenmarktvorschriften für den Warenhandel abdecken.

Übersicht 3 gibt einen Überblick über die Alternativszenarien, die den errechneten Einkommens- und Handelseffekten zugrunde liegen, und fasst die Interpretationsmöglichkeiten für jeden Binnenmarkt-Indikator zusammen.

Übersicht 3: Alternativszenarien

Indikator	Alternativszenario	Erwartetes Vorzeichen der Effekte	Interpretation
Harmonisierung	Alle Branchen vollständig durch harmonisierte Rechtsvorschriften abgedeckt	+	Vollständige EU-weite Harmonisierung der Rechtsvorschriften in allen Branchen
Rechtsumsetzung	Vollständige Umsetzung der Binnenmarkt-richtlinien in nationales Recht (vollständige Rechtsumsetzung)	+	Rechtzeitige Umsetzung; Richtlinien, die innerhalb einer bestimmten Frist mitgeteilt oder umgesetzt werden
Vertragsverletzung	Keine Fälle von Vertragsverletzungsverfahren (keine Vertragsverletzungen)	+	Korrekte Umsetzung und keine Fehlanwendung von EU-Recht
SOLVIT-Fehlanwendungen	Keine Fehlanwendung der Binnenmarktvorschriften durch die öffentliche Verwaltung (keine SOLVIT-Fehlanwendungen)	+ -	Keine Fehlanwendung Weniger effektive Marktüberwachung; mangelnde Kenntnis des Vertrauens in den Mechanismus
TRIS	Keine Bemerkungen und ausführlichen Stellungnahmen der Kommission zu Entwürfen technischer nationaler Vorschriften (keine Beanstandung technischer Produktvorschriften in TRIS)	+ -	Vermeidung grenzüberschreitender Barrieren in technischen Vorschriften durch nationale Gesetzgeber Effektivität des TRIS-Mechanismus (Bemerkungen und/oder ausführliche Stellungnahmen) in der Vermeidung von technischen Handelsbarrieren

Q: WIFO-Zusammenstellung.

Das erste Szenario beschreibt eine Situation, in der alle Branchen der Sachgütererzeugung vollständig unter die EU-Harmonisierungsvorschriften fallen ("Vollharmonisierung"). Alle anderen in den Analysen angewandten Alternativszenarien sind eine Kombination aus dem ersten Szenario vollständiger Harmonisierung der technischen Produktvorschriften und einer perfekten Einhaltung und Durchsetzung von Regeln des Binnenmarktes für Waren.

Die vollständige Verwirklichung einzelner Aspekte des Binnenmarktes muss je nach verwendetem Binnenmarkt-Indikator auf unterschiedliche Weise definiert werden. Hinsichtlich der Rechtsumsetzung etwa wird im Alternativszenario eine vollständige Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht angenommen. Das Alternativszenario in Bezug auf Vertragsverletzungsverfahren geht davon aus, dass solche Verfahren unnötig werden, da alle Mitgliedsländer EU-Richtlinien korrekt und zeitgerecht umsetzen und anwenden. Im Alternativszenario in Bezug auf den SOLVIT-Fehlanwendungsindikator ereignen sich keine Fälle von Fehlanwendung von Binnenmarktvorschriften durch nationale Behörden. Bei der Interpretation sollte aber mitbedacht werden, dass das Fehlen von Beschwerden (oder eine geringere Zahl von Problemfällen) auch mangelnde Information der Unternehmen über Problembehandlungsmöglichkeiten durch das SOLVIT-Netzwerk, mangelndes Vertrauen in den SOLVIT-Mechanismus oder ineffektive Marktüberwachung – und damit das Nichterkennen von Problemfällen – widerspiegeln könnte. In diesem Fall wären die Effekte im Alternativszenario für diesen Indikator negativ. Im Alternativszenario für den TRIS-Indikator sind keine Bemerkungen oder ausführlichen Stellungnahmen von Kommissionseite zu Neuentwürfen technischer Vorschriften erforderlich. Auch hier könnte das Fehlen von Bemerkungen und Stellungnahmen einerseits bedeuten, dass die nationalen Gesetzgeber grenzüberschreitende Barrieren sofort ausschließen, was Kommentare oder Stellungnahmen unnötig macht (positiver Effekt), oder andererseits, dass sich das TRIS-Notifizierungsverfahren als wirksames Instrument zur Vermeidung potentieller Barrieren erweist. Ein Wegfall des Verfahrens ("Fehlen von Anmerkungen oder ausführlichen Stellungnahmen") hätte dann negative Auswirkungen.

4. Intra-EU-Handelspotentiale und Wohlfahrtseffekte durch perfekte Einhaltung der Binnenmarktregeln für den Warenhandel

Die Übersichten 4 und 5 fassen die potentiellen Intra-EU-Handelseffekte sowie Wohlfahrtseffekte für einzelne EU-Mitgliedsländer und die verschiedenen Alternativszenarien zusammen. Die Übersichten 6 und 7 zeigen die entsprechenden Effekte für 13 Branchen der Sachgütererzeugung in der EU 15, in Österreich und den Beitrittsländern. Die Ergebnisse beschreiben die potentielle (zusätzliche) Erhöhung des innergemeinschaftlichen Handels und des Realeinkommens (Wohlfahrt), die sich aus einer Beseitigung regulatorischer und technischer Hindernisse für den freien Warenverkehr innerhalb des Europäischen Binnenmarktes – gemessen an den ausgewählten Binnenmarkt-Indikatoren – im Vergleich zum Status-quo ("Basisszenario") ergeben könnte. Die dargestellten Gesamteffekte werden als gewichteter Durchschnitt der Handels- und Einkommenseffekte jedes EU-Mitgliedslandes oder jeder Branche in jedem einzelnen Mitgliedsland berechnet. Die Gewichte basieren dabei auf den Handelsströmen aus dem Basisszenario.

Übersicht 4: Intra-EU-Handelspotentiale in den Alternativszenarien zur vollständigen Umsetzung von Binnenmarktregeln im Ländervergleich

	Vollständige Rechtsumsetzung	Keine Vertrags- verletzungen	Keine SOLVIT- Fehlanwendungen	Keine Beanstandung technischer Produktvorschriften in TRIS
	Veränderung in %			
EU 15	+ 4,55	+ 7,45	+ 4,04	+ 0,10
Belgien	+ 6,01	+ 8,20	+ 2,79	+ 0,86
Dänemark	+ 2,90	+ 2,68	+ 2,78	+ 0,22
Deutschland	+ 4,19	+ 7,33	+ 4,06	- 1,46
Finnland	+ 4,13	+ 3,17	+ 2,23	+ 1,88
Frankreich	+ 4,00	+ 8,16	+ 4,66	+ 0,59
Griechenland	+ 5,17	+ 8,65	+ 3,03	+ 1,31
Vereinigtes Königreich	+ 4,31	+ 5,59	+ 2,22	+ 0,77
Irland	+ 3,78	+ 5,07	+ 2,51	+ 2,50
Italien	+ 6,01	+ 10,57	+ 5,06	- 0,88
Luxemburg	+ 5,64	+ 3,58	+ 2,86	+ 1,25
Niederlande	+ 4,02	+ 5,12	+ 3,73	+ 1,73
Österreich	+ 5,10	+ 4,81	+ 2,96	+ 1,53
Portugal	+ 5,62	+ 6,14	+ 2,81	+ 2,17
Schweden	+ 3,45	+ 4,17	+ 2,83	+ 1,70
Spanien	+ 4,25	+ 9,13	+ 6,29	- 0,11
Beitrittsländer	+ 8,58	+ 8,61	+ 5,73	+ 3,85
Bulgarien	+ 8,60	+ 8,20	+ 5,42	+ 4,85
Estland	+ 7,09	+ 6,36	+ 5,03	+ 4,85
Kroatien	.	.	+ 3,78	+ 5,29
Lettland	+ 7,40	+ 6,55	+ 5,45	+ 5,19
Litauen	+ 7,14	+ 6,12	+ 5,10	+ 4,24
Malta	+ 5,93	+ 7,22	+ 4,68	+ 5,35
Polen	+ 10,02	+ 11,54	+ 6,99	+ 4,33
Rumänien	+ 8,91	+ 7,41	+ 6,50	+ 3,98
Slowakei	+ 6,01	+ 6,93	+ 4,96	+ 1,72
Slowenien	+ 9,44	+ 5,88	+ 4,44	+ 4,21
Tschechien	+ 7,78	+ 7,28	+ 4,74	+ 3,79
Ungarn	+ 7,27	+ 6,65	+ 4,36	+ 2,31
Zypern	+ 10,14	+ 6,41	+ 5,05	+ 5,47
Insgesamt	+ 4,98	+ 7,58	+ 4,23	+ 0,50

Q: WIFO-Berechnungen. Durchschnittlicher allgemeiner Gleichgewichtseffekt auf innergemeinschaftliche Importe in % des Importvolumens im Basisszenario ("Status quo"). Kroatien: keine Daten zu Rechtsumsetzung und Vertragsverletzungsverfahren verfügbar.

Die Analyse zeigt beträchtliche Effekte einer verbesserten Umsetzung des Waren-Binnenmarktes. Die höchsten Potentiale ergeben sich aus den ersten zwei Szenarien einer vollständigen Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht und der korrekten und vollständigen Umsetzung und Durchführung von EU-Binnenmarktvorschriften für Waren, durch die Vertragsverletzungsverfahren gegen Mitgliedsländer unnötig werden. Das Vertragsverletzungsszenario ist mit den höchsten Potentialen verbunden,

Das höchste Potential für die Steigerung von Handel und Wohlfahrt ergibt sich durch eine vollständige Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht und wenn Vertragsverletzungsverfahren unnötig werden.

auch weil sich Vertragsverletzungsverfahren – seit der Einführung zahlreicher Präventivverfahren und Präventivmaßnahmen – ausschließlich auf schwerwiegende Problemfälle beziehen. Würden Vertragsverletzungsverfahren vollkommen unnötig, dann wäre der Intra-EU-Handel in der EU 15 um 7,5% und in den Beitrittsländern um 8,6% höher, der innergemeinschaftliche Handel mit Österreich würde sich gegenüber dem Basisszenario um 4,8% erhöhen. Die damit verbundene Steigerung des Realeinkommens würde für die EU 15 0,4%, für die Beitrittsländer 1,9% und für Österreich 0,5% ausmachen.

Übersicht 5: Realeinkommenseffekte unterschiedlicher Alternativszenarien zur vollständigen Umsetzung von Binnenmarktregeln im Ländervergleich

	Vollständige Rechtsumsetzung	Keine Vertrags- verletzungen	Keine SOLVIT- Fehlanwendungen	Keine Beanstandung technischer Produktvorschriften in TRIS
	Veränderung in % ¹⁾			
EU 15	+ 0,28	+ 0,44	+ 0,28	- 0,12
Belgien	+ 0,39	+ 0,54	+ 0,29	- 0,11
Dänemark	+ 0,28	+ 0,36	+ 0,28	- 0,14
Deutschland	+ 0,23	+ 0,37	+ 0,24	- 0,12
Finnland	+ 0,40	+ 0,46	+ 0,30	- 0,01
Frankreich	+ 0,30	+ 0,49	+ 0,33	- 0,15
Griechenland	+ 0,50	+ 0,61	+ 0,33	- 0,03
Vereinigtes Königreich	+ 0,32	+ 0,44	+ 0,23	- 0,12
Irland	+ 0,37	+ 0,48	+ 0,29	- 0,01
Italien	+ 0,32	+ 0,51	+ 0,29	- 0,13
Luxemburg	+ 0,58	+ 0,51	+ 0,37	- 0,01
Niederlande	+ 0,31	+ 0,44	+ 0,35	- 0,08
Österreich	+ 0,42	+ 0,53	+ 0,35	- 0,03
Portugal	+ 0,43	+ 0,46	+ 0,28	- 0,01
Schweden	+ 0,38	+ 0,47	+ 0,31	- 0,05
Spanien	+ 0,34	+ 0,59	+ 0,47	- 0,13
Beitrittsländer	+ 1,26	+ 1,86	+ 1,13	+ 0,62
Bulgarien	+ 1,16	+ 1,66	+ 0,97	+ 0,67
Estland	+ 1,64	+ 2,16	+ 1,51	+ 1,09
Kroatien ²⁾	.	.	+ 0,48	+ 0,21
Lettland	+ 1,72	+ 2,27	+ 1,62	+ 1,17
Litauen	+ 1,40	+ 1,89	+ 1,30	+ 0,89
Malta	+ 1,09	+ 1,69	+ 1,02	+ 0,70
Polen	+ 1,37	+ 2,06	+ 1,25	+ 0,68
Rumänien	+ 1,13	+ 1,58	+ 1,00	+ 0,58
Slowakei	+ 0,96	+ 1,46	+ 0,93	+ 0,45
Slowenien	+ 1,26	+ 1,60	+ 1,00	+ 0,62
Tschechien	+ 1,12	+ 1,55	+ 0,94	+ 0,54
Ungarn	+ 0,87	+ 1,30	+ 0,76	+ 0,36
Zypern	+ 1,84	+ 2,26	+ 1,54	+ 1,09
Insgesamt	+ 0,30	+ 0,47	+ 0,30	- 0,11

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Durchschnittlicher allgemeiner Gleichgewichtseffekt auf innergemeinschaftliche Importe in % des Basisszenarios ("Status quo"). Alternativszenarien sind in Übersicht 3 im Detail dargestellt. Sie unterstellen vollständige Rechtsumsetzung, keine Vertragsverletzungsverfahren, keine Fehlanwendung von Binnenmarktvorschriften für Waren laut SOLVIT und keine Anmerkungen und Stellungnahmen der Kommission im TRIS-Notifizierungsverfahren. – ²⁾ Keine Datenverfügbarkeit für Kroatien in Bezug auf Rechtsumsetzung und Vertragsverletzungsverfahren.

Zusätzliche Vorteile ergeben sich durch eine Verbesserung der SOLVIT- und TRIS-Mechanismen.

Die anderen zwei Alternativszenarien, die auf dem SOLVIT-Fehlanwendungsindikator und dem TRIS-Indikator basieren, deuten ebenfalls auf positive Handels- und Wohlfahrtspotentiale hin. So zeigen sich positive Effekte im Zusammenhang mit dem Fehlen von Problemfällen durch Fehlanwendungen von EU-Binnenmarktvorschriften durch nationale Behörden (SOLVIT-Fehlanwendungsindikator²⁾).

Das Alternativszenario in Bezug auf den TRIS-Indikator ("keine Stellungnahmen und Bemerkungen der Europäischen Kommission zu neuen technischen Vorschriften in

²⁾ Detailliertere Ergebnisse der diesem Beitrag zugrundeliegenden Studie weisen einige Fälle kleinerer negativer Handels- und Wohlfahrtseffekte für einige Länder-Branchen-Kombinationen in Bezug auf den SOLVIT-Fehlanwendungsindikator aus und signalisieren zumindest für diese Kombinationen die Notwendigkeit einer Schärfung des Bewusstseins für den Mechanismus sowie einer Vertiefung des Wissens über die Funktionsweise des SOLVIT-Netzwerkes.

einzelnen Mitgliedsländern“) resultiert in negativen Auswirkungen auf Handel und Wohlfahrt für die EU 15 und in positiven Effekten für die Beitrittsländer. Die Auswirkungen sind wirtschaftlich nicht sehr groß, verdeutlichen aber die wichtige Rolle des TRIS-Mechanismus in beiden Fällen. Die negativen Effekte für die EU 15 belegen die Nachteile eines Wegfalls des Notifizierungsverfahrens. Das TRIS-Notifizierungsverfahren trägt somit auch in der EU 15 positiv zur Vollendung des Binnenmarktes für Waren durch die Vermeidung technischer Barrieren in den EU-15-Ländern bei. In den Beitrittsländern basieren die Potentiale darauf, dass die nationalen Gesetzgeber grenzüberschreitende Barrieren sofort ausschließen und so Kommentare oder ausführliche Stellungnahmen unnötig machen³⁾.

In allen Szenarien ergeben sich die höchsten innergemeinschaftlichen Handelspotentiale einer verstärkten Einhaltung von Binnenmarktvorschriften im Handel mit den Beitrittsländern. Die möglichen Importeffekte liegen in den verschiedenen Szenarien einer vollständigen Harmonisierung und Einhaltung der Vorschriften zwischen +3,9% und +8,6% und sind mit einem um 0,6% bis 1,9% höheren Realeinkommen verbunden. Polen würde das höchste Importpotential realisieren, während Lettland in Bezug auf den Wohlstand am meisten profitieren würde.

Die Länder der EU 15 würden ebenfalls von einer besseren Einhaltung der Binnenmarktvorschriften profitieren, allerdings in geringerem Maße als die Beitrittsländer. Die geschätzten Intra-EU-Handelspotentiale liegen in verschiedenen Szenarien zwischen +0,1% und +7,5% und die Wohlfahrtseffekte zwischen +0,3% und +0,4%. Dies zeigt erneut die im Vergleich mit den Beitrittsländern bereits weiter fortgeschrittene Handelsintegration der EU-15-Länder (vgl. Oberhofer, 2019). Das gilt auch für Österreich, das im Vergleich mit der EU 15 überdurchschnittlich profitieren würde. So könnte Österreich ein um bis zu 0,5% höheres Realeinkommen erzielen.

Die höchsten Handelspotentiale einer verstärkten Einhaltung von Binnenmarktvorschriften ergeben sich im Handel mit den Beitrittsländern.

Positive, aber geringere Handelspotentiale liegen im Intra-EU-Handel der EU 15.

Übersicht 6: Intra-EU-Handelspotentiale in den Alternativszenarien zur vollständigen Umsetzung von Binnenmarktregeln nach Branchen der Sachgütererzeugung

	Vollständige Rechtsumsetzung			Keine Vertragsverletzungen			Keine SOLVIT-Fehlanswendungen			Keine Beanstandung technischer Produktvorschriften in TRIS		
	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer
Bekleidung, Textilien, Leder	+ 2,47	+ 2,65	+ 4,65	+ 5,75	+ 2,30	+ 4,34	+ 1,82	+ 0,39	+ 1,47	- 2,79	- 1,32	- 0,62
Lebensmittel, Getränke, Tabak	+ 1,98	+ 2,42	+ 4,16	+ 4,93	+ 1,95	+ 3,84	+ 1,63	+ 0,29	+ 1,42	- 2,12	- 0,84	- 0,20
Elektronische Erzeugnisse, elektrische Ausrüstungen	+ 2,25	+ 2,77	+ 4,56	+ 5,37	+ 2,68	+ 4,63	+ 1,74	+ 0,55	+ 1,50	- 2,66	- 1,26	- 0,78
Maschinen	+ 2,55	+ 2,98	+ 4,51	+ 5,18	+ 2,39	+ 4,06	+ 2,18	+ 0,90	+ 2,12	- 1,22	+ 0,07	+ 0,90
Chemie- und Pharmazerzeugnisse	+ 3,45	+ 3,86	+ 6,43	+ 6,72	+ 3,72	+ 6,48	+ 2,98	+ 1,66	+ 3,56	- 1,19	+ 0,09	+ 1,56
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 3,05	+ 3,44	+ 6,04	+ 6,01	+ 3,11	+ 6,03	+ 2,69	+ 1,39	+ 3,32	- 1,25	+ 0,13	+ 1,60
Fahrzeugbau	+ 3,21	+ 3,65	+ 6,08	+ 6,07	+ 3,28	+ 5,94	+ 2,75	+ 1,51	+ 3,35	- 1,16	+ 0,23	+ 1,58
Metallerzeugung, Metall-erzeugnisse	+ 4,96	+ 5,29	+ 9,41	+ 8,14	+ 5,10	+ 9,58	+ 4,45	+ 3,06	+ 6,33	- 0,01	+ 1,43	+ 4,25
Papier, Pappe und Druckerei-erzeugnisse	+ 4,90	+ 5,36	+ 9,06	+ 7,67	+ 5,12	+ 9,07	+ 4,44	+ 3,29	+ 6,42	+ 0,96	+ 2,00	+ 4,75
Holz, Holz- und Korkerzeugnisse	+ 6,19	+ 6,55	+12,11	+ 8,61	+ 6,27	+12,34	+ 5,49	+ 4,47	+ 9,22	+ 1,68	+ 2,82	+ 7,23
Glas, Glas- und Keramikwaren	+ 7,43	+ 7,69	+14,48	+10,24	+ 7,35	+15,00	+ 6,66	+ 5,38	+11,12	+ 2,39	+ 3,66	+ 8,86
Möbel, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	+ 7,16	+ 7,49	+13,15	+ 9,93	+ 7,29	+13,39	+ 6,63	+ 5,40	+10,44	+ 2,88	+ 3,95	+ 8,64
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+10,63	+10,94	+19,16	+14,33	+11,28	+20,22	+ 9,98	+ 8,59	+15,90	+ 5,19	+ 6,41	+13,09
Insgesamt	+ 4,55	+ 5,10	+ 8,58	+ 7,45	+ 4,81	+ 8,61	+ 4,04	+ 2,96	+ 5,73	+ 0,10	+ 1,53	+ 3,85

Q: WIFO-Berechnungen. Durchschnittlicher allgemeiner Gleichgewichtseffekt auf innergemeinschaftliche Importe in % des Importvolumens im Basisszenario ("Status quo").

³⁾ Übersicht 3 gibt einen Überblick zu den unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten in Bezug auf den TRIS-Indikator.

Die Szenarien liefern heterogene Handelspotentiale nach Branchen.

Die Auswertung nach Branchen der Sachgütererzeugung identifiziert hohe unausgeschöpfte Handelspotentiale für Mineralölprodukte und Kokereierzeugnisse. Dies hängt mit den besonderen Merkmalen und Entwicklungen in dieser Branche zusammen (Überproduktion von Benzin und unzureichendes Angebot an anderen Produkten wie Kerosin, Dieselmotoren und Heizöl sowie Veränderungen der Nachfragestruktur), die auf einen verschärften weltweiten Wettbewerb sowie EU-Richtlinien und Vorschriften mit direkten oder indirekten Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und Investitionen der Branche (z. B. Richtlinie zu erneuerbarer Energie) zurückzuführen sind (Lukach et al., 2015). EU-Mitgliedschaft und Eintritt in den Europäischen Binnenmarkt hatten in dieser Branche bisher einen negativen Effekt auf den innergemeinschaftlichen Handel. Weitere Branchen mit hohem Potential sind "Holz- und Korkerzeugnisse", "Glas- und Keramikwaren" sowie "Möbel, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse". Diese Potentiale sind wiederum am größten in Bezug auf den Handel der Beitrittsländer. Im Gegensatz dazu haben Branchen, die bereits durch eine große Abdeckung der Harmonisierungsgesetzgebung für die Warenproduktion gekennzeichnet sind, nur relativ geringe Handelspotentiale durch eine bessere Einhaltung der Binnenmarktvorschriften. Zu dieser Gruppe gehören z. B. "Lebensmittel, Getränke und Tabak", "Textilien, Bekleidung und Leder" sowie "elektronische Erzeugnisse und elektrische Ausrüstungen". Für Österreich ergibt sich das gleiche Branchenranking wie für die EU 15.

Übersicht 7: Realeinkommenseffekte in den Alternativszenarien zur vollständigen Umsetzung von Binnenmarktregeln nach Branchen der Sachgütererzeugung

	Vollständige Rechtsumsetzung			Keine Vertragsverletzungen			Keine SOLVIT-Fehlhandlungen			Keine Beanstandung technischer Produktvorschriften in TRIS		
	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer	EU 15	Österreich	Beitrittsländer
	Veränderung in %											
Bekleidung, Textilien, Leder	+ 0,08	+ 0,09	+ 0,21	+ 0,16	+ 0,16	+ 0,45	+ 0,08	+ 0,07	+ 0,17	- 0,09	+ 0,10	- 0,03
Lebensmittel, Getränke, Tabak	+ 0,21	+ 0,25	+ 0,69	+ 0,42	+ 0,35	+ 1,45	+ 0,22	+ 0,16	+ 0,55	- 0,35	- 0,31	- 0,08
Elektronische Erzeugnisse, elektrische Ausrüstungen	+ 0,08	+ 0,09	+ 0,22	+ 0,16	+ 0,15	+ 0,45	+ 0,08	+ 0,06	+ 0,17	- 0,10	+ 0,10	- 0,04
Maschinen	+ 0,15	+ 0,19	+ 0,68	+ 0,27	+ 0,26	+ 1,17	+ 0,15	+ 0,14	+ 0,55	- 0,20	+ 0,18	+ 0,12
Chemie- und Pharmazeutika	+ 0,22	+ 0,26	+ 0,89	+ 0,38	+ 0,36	+ 1,50	+ 0,22	+ 0,19	+ 0,74	- 0,23	+ 0,19	+ 0,22
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,25	+ 0,30	+ 0,89	+ 0,43	+ 0,39	+ 1,50	+ 0,24	+ 0,21	+ 0,75	- 0,21	+ 0,19	+ 0,22
Fahrzeugbau	+ 0,11	+ 0,16	+ 0,48	+ 0,20	+ 0,21	+ 0,78	+ 0,12	+ 0,12	+ 0,41	- 0,09	+ 0,10	+ 0,13
Metallerzeugung, Metall-erzeugnisse	+ 0,28	+ 0,32	+ 1,10	+ 0,45	+ 0,43	+ 1,64	+ 0,28	+ 0,27	+ 0,98	- 0,11	+ 0,08	+ 0,51
Papier, Pappe und Druckerei-erzeugnisse	+ 0,44	+ 0,51	+ 2,11	+ 0,63	+ 0,61	+ 3,06	+ 0,41	+ 0,41	+ 1,86	- 0,19	+ 0,13	+ 1,10
Holz, Holz- und Korkerzeugnisse	+ 0,54	+ 0,59	+ 1,95	+ 0,80	+ 0,73	+ 2,63	+ 0,54	+ 0,50	+ 1,81	+ 0,03	+ 0,09	+ 1,23
Glas, Glas- und Keramikwaren	+ 0,66	+ 0,74	+ 2,46	+ 0,99	+ 0,94	+ 3,28	+ 0,71	+ 0,67	+ 2,35	+ 0,09	+ 0,16	+ 1,64
Möbel, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse	+ 0,40	+ 0,46	+ 1,86	+ 0,54	+ 0,54	+ 2,47	+ 0,39	+ 0,39	+ 1,71	+ 0,00	+ 0,05	+ 1,22
Kokerei und Mineralöl-verarbeitung	+ 0,36	+ 0,40	+ 1,49	+ 0,48	+ 0,47	+ 1,94	+ 0,35	+ 0,36	+ 1,38	+ 0,05	+ 0,09	+ 1,01
Insgesamt	+ 0,28	+ 0,42	+ 1,26	+ 0,44	+ 0,53	+ 1,86	+ 0,28	+ 0,35	+ 1,13	- 0,12	+ 0,03	+ 0,62

Q: WIFO-Berechnungen. Durchschnittlicher allgemeiner Realeinkommenseffekt in % des Realeinkommens des Basiszenarios ("Status quo").

5. Schlussfolgerungen

In einer aktuellen Studie (Wolfmayr et al., 2019) hat das WIFO die Potentiale zur Steigerung von Handel und Wohlfahrt durch Beseitigung verbliebener Mängel des Binnenmarktes für Waren im Zusammenhang mit einer fehlerhaften oder unvollständigen Rechtsumsetzung in den Mitgliedsländern, der Anwendung harmonisierter Vorschriften sowie dem Funktionieren der Marktüberwachung und des Grundsatzes der gegenseitigen Anerkennung analysiert. Die Evaluierung erfolgte auf Basis von vier verschiedenen Binnenmarkt-Indikatoren zur Messung der Qualität der rechtlichen und praktischen Umsetzung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln in den EU-Ländern. Die Schätzergebnisse deuten darauf hin, dass Verbesserungen der Umsetzung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln für den Warenverkehr langfristig ein wichtiger Treiber für den Intra-EU-Handel und die Wohlfahrt der EU-Mitgliedsländer sein könnten.

Für den Intra-EU-Handel und Szenarien der vollständigen und perfekten Einhaltung von Binnenmarktregeln für Waren ergibt die Analyse Potentiale zwischen +0,5% bis +7,6%, das Realeinkommen könnte im Durchschnitt der EU um bis zu 0,5% steigen. Auch Österreich könnte ein um bis zu 0,5% höheres Realeinkommen als im Basisszenario realisieren. Die Branchen "Holz- und Korkerzeugnisse", "Glas- und Keramikwaren" sowie "Möbel, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse" würden am meisten profitieren.

Die Schätzungen ergeben positive Wohlfahrtseffekte für alle Branchen und alle Mitgliedsländer im Binnenmarkt. Die Ausschöpfung dieser Potentiale verspricht daher Pareto-Verbesserungen, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung und korrekte Anwendung des EU-Rechtes (in einem Szenario ohne Vertragsverletzungen). Effekte der Handelsumlenkung zu Drittländern wären relativ gering und würden durch positive Handelseffekte im Binnenmarkt mehr als ausgeglichen.

Die Analyse unterstreicht ferner die positiven Auswirkungen informeller und schnellerer Lösungsmechanismen wie SOLVIT oder des in TRIS implementierten Notifizierungsverfahrens als Korrekturmechanismus für mögliche grenzüberschreitende Hindernisse, die sich aus nationalen technischen Vorschriften ergeben. Die Ergebnisse zeigen auch Potentiale durch eine stärkere Information und Vertrauensbildung bei Unternehmen in Bezug auf vorhandene Verfahren und Lösungsmechanismen, aber auch durch eine Steigerung der Effektivität der Marktüberwachung. Dies bestätigt die in früheren Bewertungen der Wirksamkeit von Instrumenten der Binnenmarktpolitik festgestellten Schwachstellen und Mängel hinsichtlich der Durchführung und Umsetzung von Binnenmarktregeln.

Allerdings implizieren die den Schätzergebnissen zugrundeliegenden Alternativszenarien eine perfekte Welt mit vollständiger Einhaltung und Durchsetzung der Binnenmarktvorschriften durch wirksame Marktüberwachung und einen funktionierenden Mechanismus der gegenseitigen Anerkennung. Pareto-Verbesserungen könnten nur realisiert werden, wenn die politische Koordination zwischen den Mitgliedsländern in der Lage wäre, die gemeinsamen Anstrengungen zur Einhaltung der Vorschriften zu verstärken. Daraus ergibt sich ein spieltheoretisches Problem, da jedes Mitgliedsland auch einen Anreiz hat, vom gemeinsamen und koordinierten effizienten Gleichgewicht abzuweichen. Wann immer alle anderen Mitgliedsländer die Binnenmarktregeln vollständig erfüllen, würde jedes Mitgliedsland von der Steigerung der Ausfuhr profitieren. Gleichzeitig besteht in jedem Mitgliedsland der Anreiz, durch nicht-konformes Verhalten die eigene Sachgüterzeugung vor verstärktem Einfuhrwettbewerb zu schützen. Daher wären die bereits vorhandenen Mechanismen so umzugestalten, dass sie eine bessere Einhaltung von Binnenmarktregeln durch alle Teilnehmer sicherstellen. Aus politökonomischer Sicht ist dies sicher eine schwierige Aufgabe, mit der die beobachtete Nichteinhaltung ausgewählter Aspekte des Binnenmarktes durch verschiedene Mitgliedsländer zusammenhängt. Eine große Herausforderung ist darüber hinaus an der Schnittstelle zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedsländern die Ausgewogenheit zwischen der Notwendigkeit der weiteren Harmonisierung und Vereinheitlichung der nationalen Mechanismen zur Marktüberwachung und Durchsetzung von Binnenmarktregeln einerseits und der politischen Autonomie der Nationalstaaten andererseits. Zugleich betrifft die weitere Integration im Binnenmarkt zunehmend sensiblere wirtschaftliche und soziale Fragen als am Beginn des Binnenmarktprogrammes und ist mit einer "Euroskepsis" konfrontiert.

Die im "Warenpaket" der Europäischen Kommission vorgebrachten Empfehlungen und Vorgaben zu einer besseren Durchsetzung und Einhaltung der Vorschriften sowie zur Verbesserung der Marktüberwachung und von Mechanismen der gegenseitigen Anerkennung sind aber ein wichtiger Schritt. Sie zielen auf eine Stärkung der Kooperationsmechanismen, die Schaffung von "Single Access Points" mit einer besseren Bündelung von Funktionen und Tätigkeiten sowie des Wissens über den Binnenmarkt, eine Schärfung des Bewusstseins und eine Vertiefung des Wissens über die bestehenden Binnenmarktmechanismen wie etwa SOLVIT oder TRIS, sowohl für Unternehmen als auch für nationale Behörden sowie eine höhere Einheitlichkeit des Ansatzes für die Marktüberwachung in den Mitgliedsländern.

6. Literaturhinweise

- Costinot, A., Rodríguez-Clare, A., "Trade Theory with Numbers: Quantifying the Consequences of Globalisation", in Gopinath, G., Helpman, E., Rogoff, K. (Hrsg.), Handbook of International Economics, Volume 4, Elsevier, 2014.
- EPRS (Wissenschaftlicher Dienst des Europäischen Parlaments), A strategy for completing the Single Market: the trillion euro bonus. Report of the High-Level Panel of Experts to the IMCO Committee, European Added Value Unit, Brüssel, 2016.
- Europäische Kommission, Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, Single Market Integration and Competitiveness in the EU and its Member States. Report, Brüssel, 2015.
- Europäische Kommission, Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, Single Market Integration and Competitiveness. Report, Brüssel, 2016.
- Europäische Kommission (2017A), "Impact assessment accompanying the document: Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council laying down rules and procedures for compliance with and enforcement of Union harmonisation legislation on products", Commission Staff Working Document, SWD(2017) 466 final, Brüssel, 2017, <https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/10102/2017/EN/SWD-2017-466-F1-EN-MAIN-PART-1.PDF>.
- Europäische Kommission (2017B), "REFIT Evaluation. Accompanying the document: Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council laying down rules and procedures for compliance with and enforcement of Union harmonisation legislation on products", Commission Staff Working Document, SWD(2017) 469 final PART 3/3, Brüssel, 2017, https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/mark_surv_swd_2017_469_p3.pdf.
- Europäische Kommission (2017C), Inception Impact Assessment on the initiative of achieving more and better mutual recognition for the Single Market for goods, Brüssel, 2017, http://ec.europa.eu/smart-regulation/roadmaps/docs/2017_grow_005_mutual_recognition_revision_en.pdf.
- Europäische Kommission (2017D), Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, Single Market integration and competitiveness in the EU and its Member States 2017, Brüssel, 2017, https://ec.europa.eu/growth/content/single-market-integration-and-competitiveness-EU-and-its-member-states-2017_en.
- Europäische Kommission (2017E), The Goods Package: Reinforcing trust in the Single Market. Communication from the Commission to the European Parliament, the Council and the European Economic and Social Committee, COM(2017) 787 final, Brüssel, 2017, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52017DC0787&from=EN>.
- Europäische Kommission (2017F), Proposal for a regulation of the European parliament and of the council laying down rules and procedures for compliance with and enforcement of Union harmonisation legislation on products and amending regulations, COM(2017) 795, Brüssel, 2017, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/HIS/?uri=COM:2017:795:FIN>.
- Europäische Kommission (2017G), Proposal for a regulation of the European parliament and of the council on the mutual recognition of goods lawfully marketed in another Member State, COM(2017) 796, Brüssel, 2017, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/HIS/?uri=COM:2017:0796:FIN>.
- Imbs, J., Mejan, I., "Trade Elasticities", Review of International Economics, 2017, 25(2), S. 383-402.
- Lukach, R., Marschinski, R., Bakhtieva, D., Mraz, M., Temurshoev, U., Eder, P., Sancho, L. D., "EU Petroleum Refining Fitness Check: Impact of EU Legislation on Sectoral Economic Performance", Joint Research Centre, Science for Policy Report, 2015.
- Oberhofer, H., "Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(12), S. 883-890, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62251>.
- Pelkmans, J., Correia de Brito, A., Enforcement in the EU Single Market, Centre for European Policy Studies (CEPS), Brüssel, 2012.
- Rytz, K. B., Sylvest, J., Culver, J., Teichler, T., Kosk, K., Männik, K., Evaluation of the application of the mutual recognition principle in the field of goods, Studie für die Europäische Kommission, Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, Brüssel, 2015.
- Timmer, M. P., Dietzenbacher, E., Los, B., Stehrer, R., de Vries, G. J., "An illustrated user guide to the World Input-Output Database: The case of global automotive production", Review of International Economics, 2015, 23(3), S. 575-605.
- Wolfmayr, Y., Friesenbichler, K. S., Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., Siedschlag, I., Di Ubaldo, M., Koecklin, M. T., Yan, W., The Performance of the Single Market for Goods After 25 Years, Studie von WIFO und ESRI im Auftrag der Europäischen Kommission, GD Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU, Brüssel, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61982>.

Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder

Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern

Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene

Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene

Die EU-Osterweiterung veränderte durch die Umsetzung des Acquis Communautaire in den Beitrittsländern das regulatorische Umfeld. Wie empirische Ergebnisse zeigen, wurde die pro-marktwirtschaftliche Regulierung, eine Säule des Reformprozesses in den früheren Planwirtschaften, durch den EU-Beitritt verbessert. Die Folge war eine Verringerung der Marktkonzentration. Die Produktivität erhöhte sich auf Unternehmensebene, und auch die Effizienz der Faktorallokation wurde gesteigert. Dies schlug sich letztlich in einem stärker innovations- als investitionsgetriebenen Wachstum nieder.

The Effects of the EU's Eastern Enlargement in the Accession Countries. Evidence at Country and Firm Level

The Eastern enlargement of the EU changed the regulatory environment. As empirical results show, the quality of pro-market regulations – which are regarded as a reform pillar in former command economies – has improved. The result was a reduction in market concentration. Productivity increased at the enterprise level and factor allocation was also improved. This was ultimately reflected in growth driven more by innovation than by investment.

Kontakt:

Dr. Klaus S. Friesenbichler: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, klaus.friesenbichler@wifo.ac.at

Dr. Michael Böheim: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.boeheim@wifo.ac.at

Dr. Michael Peneder: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.peneder@wifo.ac.at

JEL-Codes: K21, L22, L25, L53, O52 • **Keywords:** EU, Erweiterung, Innovation, Wettbewerb, Produktivität

Dieser Beitrag basiert auf Forschungsarbeiten des WIFO mit finanzieller Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank (Projektnummer 15280, "Competition policy, competition, innovation and productivity in Eastern Europe and Central Asia"): Michael Böheim, Klaus S. Friesenbichler, "Exporting the Competition Policy Regime of the European Union: Success or Failure? Empirical Evidence for Acceding Countries" (*Journal of Common Market Studies*, 2016, 54(3), S. 569-582); Klaus S. Friesenbichler, Michael Peneder, "Innovation, competition and productivity" (*Economics of Transition*, 2016, 24(3), S. 535-580); Klaus S. Friesenbichler, "Does EU-Accession affect domestic market structures and firm level productivity?" (*Empirica*, 2018).

Begutachtung: Peter Huber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at), Nicole Schmidt (nicole.schmidt@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Die EU-Osterweiterung brachte tiefgreifende Veränderungen für die Beitrittsländer. Sie dehnte den Binnenmarkt und seine vier Grundfreiheiten auf die neuen Mitgliedsländer aus, gab ihnen die vollen Mitbestimmungsrechte in der EU und den Zugang zu den EU-Fördermitteln. Andererseits blieb die erhoffte Angleichung des Lebensstandards bzw. der Kaufkraft aus (gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf). Gerade in rezenten Arbeiten zum EU-Binnenmarkt wurden die hohen makroökonomischen Wachstumsraten der Mitgliedsländer in Mittel- und Osteuropa (MOEL) relativiert. So ergibt sich für das langfristige Wachstum der Arbeitsproduktivität, definiert als Wertschöpfung der Sektoren je Arbeitsstunde, in den einzelnen Ländern ein differenziertes Bild. Nicht in allen MOEL-Mitgliedsländern war ein Aufholprozess zu den EU-Ländern in West- und Nordeuropa zu verzeichnen (Friesenbichler et al., 2017). Ähnliche Muster wurden bereits auf regionaler Ebene beobachtet (Europäische Kommission, 2015).

Die Untersuchung der Wirksamkeit der Wettbewerbspolitik im weiteren Sinn als Teil des institutionellen Rahmens einer Volkswirtschaft ist in Kontext der osteuropäischen Länder von besonderer Bedeutung. Diese Länder haben ihr Erbe der Planwirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten abgelegt. Das dafür zentrale Element war die Umstellung der

Faktorallokation weg von einer gesamtwirtschaftlichen Planung hin zu marktbasierter Mechanismen (Kornai, 1992, Dutz – Vagliasindi, 2000, Friesenbichler – Böheim – Laster, 2014).

Im Folgenden werden, basierend auf drei Analysen der Auswirkungen der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern (Böheim – Friesenbichler, 2016, Friesenbichler – Peneder, 2016, Friesenbichler, 2018), vier Leitfragen diskutiert:

- Welche Auswirkungen hatte der EU-Beitritt – und die erforderliche Umsetzung des Acquis Communautaire – auf die faktische Qualität der Institutionen in den Beitrittsländern im Hinblick auf die Wettbewerbspolitik im weiteren Sinne?
- Hatte der EU-Beitritt eine Veränderung der Marktstrukturen zur Folge?
- Wie veränderte sich die Faktorallokation (Produktivitätsverteilung auf Unternehmensebene) in den EU-Beitrittsländern?
- Unterscheidet sich die Marktdynamik im Sinne von Wettbewerb, Innovation und Unternehmensperformance von den Ländern Kerneuropas?

Das zentrale Element der Transition in Ostmitteleuropa war die Umstellung der Faktorallokation. Die gesamtwirtschaftliche Planung wurde durch marktbasierende Mechanismen ersetzt.

Das zentrale Element der Transition in Ostmitteleuropa war die Umstellung der Faktorallokation. Die gesamtwirtschaftliche Planung wurde durch marktbasierende Mechanismen ersetzt. Die Performance auf Länderebene unterscheidet sich weiterhin stark: In einigen Ländern ist die Phase der "Transition" vorbei, während andere offenbar in ihr verharren (EBRD, 2013, Havrylyshyn, 2013). Das führt zur Frage, welcher Maßstab angelegt werden soll. Einerseits zählen die Güte des Rechtssystems, das Produktivitäts- und das Wohlstandsniveau der "kerneuropäischen Länder" zu den weltweit höchsten und sollten als "Good Practice" für EU-Mitgliedsländer herangezogen werden. Andererseits kann argumentiert werden, dass sie sich gerade deshalb nicht als Maßstab für die MOEL-Gruppe eignen.

Die Vergleichsgruppe für die Analyse der Performance der neuen Mitgliedsländer unterscheidet sich je nach Fragestellung: Die Auswirkungen des EU-Beitritts auf das Regulierungsumfeld werden anhand eines Vergleiches mit Industrieländern ermittelt, um weltweite Trends zu berücksichtigen. Für Unternehmensanalysen wurden Länder mit einer ähnlichen institutionellen und wirtschaftlichen Vergangenheit ausgewählt.

Im Folgenden werden für die Analyse des Institutionenumfeldes bzw. der Regulierungsqualität "alte" Mitgliedsländer, andere Industrieländer sowie andere Transitionsökonomien gewählt. So kann die Frage nach dem Einfluss des EU-Beitrittsprozesses auf die Institutionen der Beitrittsländer auch den weltweiten Regulierungstrend berücksichtigen, und die im Vergleichszeitraum durchwegs beobachteten Verbesserungen der Effizienz und der Effektivität der Institutionen in den Industrieländern werden abgebildet.

Für Analysen auf Unternehmensebene scheint der Vergleich der MOEL mit diesen alten Mitgliedsländern nach wie vor ambitioniert. Aufgrund von Pfadabhängigkeiten sind neue nicht mit alten Mitgliedsländern zu vergleichen, EU-Beitrittsländer unterscheiden sich von den EU-Ländern hinsichtlich der Industriestruktur, der Qualität der ökonomischen und politischen Institutionen sowie der Wissens- und Know-how-Intensität von Branchen und Unternehmen. Als Kontrollgruppe sind daher einerseits andere Transitionsökonomien und andererseits Unternehmen im gleichen Land über die Zeit hinweg besser geeignet (Friesenbichler – Böheim – Laster, 2014).

Im Folgenden werden daher nicht nur die Veränderungen über die Zeit innerhalb der neuen Mitgliedsländer betrachtet, sondern auch die Dynamik in jenen Ländern Ostmitteleuropas, die der EU nicht beigetreten sind oder nicht beitreten wollen. Als zusätzliche Kontrollgruppe werden die früheren Sowjetrepubliken Zentralasiens herangezogen.

2. Die Auswirkungen des Acquis Communautaire auf die Qualität der Institutionen

Böheim – Friesenbichler (2016) untersuchen die Effekte des EU-Beitritts auf die lokalen Institutionen. Der Beitritt zur Europäischen Union erfordert eine Anpassung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den Beitrittsländern auf vielen Ebenen. Die Beitrittsländer sind verpflichtet, ihren Rechtsbestand dem Gemeinschaftsrecht anzupassen (Acquis Communautaire; Borchardt, 2010), um die rechtlichen Voraussetzungen für einen wettbewerbsfähigen Binnenmarkt zu etablieren. Der EU-Beitritt bringt daher nicht nur den Abbau von Handelshemmnissen mit sich, sondern auch die Harmonisierung des Rechtssystems und der Verwaltungsverfahren (Kancs, 2007, Krieger-Boden – Soltwedel, 2013).

Diese Reformen sind eng mit dem "gemeinsamen Markt" verbunden. Sie zielen darauf ab, ein Geschäftsumfeld zu schaffen, in dem Unternehmen frei und fair konkurrieren können.

Zu den Regulierungsinstrumenten der Wettbewerbspolitik im weiteren Sinne gehören das Gesellschafts- und Insolvenzrecht sowie das eigentliche Wettbewerbsrecht. Der Rechtsrahmen der Europäischen Union umfasst auch die wettbewerbspolitischen Kapitel des Gemeinschaftsrechtes (Hölscher – Stephan, 2009, Buccirossi et al., 2011) und berücksichtigt verschiedene Dimensionen marktorientierter Regulierung. Diese bilden gemeinsam die regulatorischen Eckpfeiler einer Marktwirtschaft. Sie etablieren die Markteffizienz, erhalten sie aufrecht und schließen wettbewerbswidriges Verhalten aus (Motta, 2004, Lyons, 2009).

Der EU-Beitritt kann sowohl die Entwicklung neuer als auch die Umstrukturierung bestehender Institutionen erfordern, um die Qualität des institutionellen und regulatorischen Umfeldes zu verbessern und damit das Wachstum einer Volkswirtschaft zu erleichtern (Voigt, 2009).

Um die Auswirkungen des Beitritts auf die Wettbewerbspolitik zu bewerten, verwenden Böheim – Friesenbichler (2016) den Indikator "Regulierungsqualität" aus den "World Governance Indicators". Er erfasst die Wahrnehmung der Fähigkeit einer Regierung, ein rechtliches Rahmenwerk zu schaffen und umzusetzen, das die Entwicklung des Privatsektors ermöglicht und fördert. Dabei werden sowohl die De-jure- als auch die De-facto-Gesetzgebung berücksichtigt. Der Index ist ein Konstrukt aus 57 Elementen, die aus sechs repräsentativen und neun nichtrepräsentativen Quellen stammen¹⁾.

Die Variablen sind von 1996 bis 2000 für Zweijahresperioden und seit 2002 jährlich verfügbar. Sie liefern zuverlässige, vergleichbare und konsistente Indikatoren für die institutionelle Entwicklung der betreffenden Länder. Der gewählte Index "Regulierungsqualität" (Regulatory Quality) ist ein zusammengesetzter Indikator, der das Politikfeld somit breiter abbildet als einzelne wettbewerbspolitische Kennzahlen. Durch gemeinsame Betrachtung der Wettbewerbspolitik mit anderen Aspekten der Regulierung wird ein ganzheitliches Bild der wettbewerbsrelevanten Wirtschaftspolitik vermittelt. Dies ist von Vorteil, da empirische Ergebnisse zeigen, dass die Regulierungsreform mit anderen Dimensionen der Governance korreliert ist (Kaufmann – Kraay – Mastruzzi, 2011). Aufgrund dieser Kombination von inhaltlicher Tiefe und Breite wurde diesem Index der Vorzug gegeben gegenüber anderen Indizes wie etwa den EBRD-Transition-Indikatoren²⁾.

Der Index der Regulierungsqualität ist ein zuverlässiges Maß für das Kapitel Wettbewerb im Rahmen des Acquis Communautaire. Er quantifiziert die Wirksamkeit der Wettbewerbs- und Kartellpolitik und der dafür relevanten Vorschriften. Der Indikator umfasst das Ausmaß der staatlichen Eingriffe in die Wirtschaft und das Ausmaß, in dem Regularien die Unternehmen im Wettbewerb belasten. Darüber hinaus werden mehrere Aspekte der allgemeinen Qualität von Rechtssystemen erfasst. Dazu gehören die Arbeitsmarktpolitik, die Komplexität und Effizienz des Steuersystems, die Handelspolitik sowie die Attraktivität für Investitionen (z. B. die Breite von Regularien und deren Wirksamkeit im Banken- und Wertpapiersektor oder die Beteiligung des Privatsektors an Infrastrukturprojekten).

Die hier verwendete Schlüsselvariable für die Erklärung der Regulierungsqualität ist der Mitgliedsstatus eines Landes bei der Europäischen Union. Der EU-Beitrittsprozess umfasst mehrere Phasen. Anhand offizieller Informationen über den Beitrittsprozess der Europäischen Kommission wurde ein Index erstellt, der von 1 (keine Zugehörigkeit) bis 6 (Vollmitgliedschaft) reicht³⁾. Er weist Ländern ohne dokumentierte Beitrittsbezie-

Teil des Beitrittsprozesses ist die Übernahme der Gesamtheit des Rechtsbestandes der EU durch die Beitrittsländer. Dies betrifft auch die Wettbewerbspolitik im weiteren Sinn.

¹⁾ <http://info.worldbank.org/governance/wai/index.aspx#home> (abgerufen am 9. Jänner 2019).

²⁾ <https://www.ebrd.com/cs/Satellite?c=Content&cid=1395237866249&pagename=EBRD%2FContent%2FContentLayout> (abgerufen am 27. März 2019).

³⁾ Ein weiterer Integrationsschritt ist die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion bzw. die Beteiligung an der gemeinsamen Währungspolitik (Breuss, 2018). Aufgrund der zu geringen Beobachtungszahl wurde diese Stufe jedoch nicht berücksichtigt.

hungen zur EU den Wert 1 zu. Phase 2 beschreibt Länder mit formellem bilateralen Beitrittsverfahren mit der EU, das durch ein unterzeichnetes Partnerschafts- und/oder Kooperationsabkommen dokumentiert ist. Ein Indexwert von 3 gilt für potentielle Beitrittskandidatenländer, während der formelle Antrag auf EU-Mitgliedschaft mit einem Wert von 4 abgebildet wird und laufende Beitrittsverhandlungen mit 5. Den Wert 6 nimmt der Index für EU-Mitgliedsländer an (Böheim – Friesenbichler, 2016)⁴.

Die Stichprobe besteht aus insgesamt 48 Ländern, die über sechs Dreijahreszeiträume beobachtet werden. Neben Beitrittsländern werden auch EU-Mitgliedsländer sowie Industrieländer außerhalb der EU, dynamische Volkswirtschaften in Osteuropa und Zentralasien berücksichtigt, die die planwirtschaftliche Vergangenheit der Beitrittsländer teilen.

Deskriptive Statistiken zeigen einen allgemeinen Trend zu einer effektiveren Umsetzung der Wettbewerbspolitik. Allerdings scheinen die politischen Reformen in den Ländern, die der EU beitreten, ausgeprägter zu sein. In keinem Land war im untersuchten Zeitraum der Index der Regulierungsqualität rückläufig, die politischen Reformen scheinen somit nachhaltig zu sein. Die EU-Mitgliedschaft unterstützte die Reformagenda. Der Mittelwert des Index der Regulierungsqualität steigt mit dem Beitritt der Länder zur EU stetig, während die Standardabweichung abnimmt. Der relativ höhere Mittelwert der Länder der Gruppe, die nicht mit der EU verbunden sind, ist auf die Einbeziehung sowohl der Industrieländer (USA und Japan) als auch der Schwellenländer zurückzuführen (Übersicht 1).

Übersicht 1: Regulierungsqualität nach Status der Beziehungen zur EU

	Mittelwert	Standardabweichung
Keine formelle Beziehung zur EU	2,4	1,02
Partnerschaftsabkommen	2,07	0,7
Potentiell Beitrittskandidatenland	2,57	0,6
Formale Bewerbung	3,08	0,48
Beitrittskandidatenland	3,32	0,36
Vollmitgliedschaft	3,82	0,36

Q: Böheim – Friesenbichler (2016). Länder der Europäischen Nachbarschaftspolitik (z. B. die "Östliche Partnerschaft" der EU) werden als "keine Zugehörigkeit" klassifiziert.

Böheim – Friesenbichler (2016) verwenden mehrere Regressionsverfahren, um die Auswirkungen des EU-Beitrittes auf den Regulierungsindex zu messen. In die Schätzungen wurden weitere Kontrollvariable einbezogen wie Zeiteffekte, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, das Wirtschaftswachstum, die Arbeitslosenquote und die Inflation. Diese Variablen erklären die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die die Länder der Stichprobe unterschiedlich betraf und auch erhebliche Auswirkungen auf die Wettbewerbspolitik hatte. Der Index der Regulierungsqualität verbessert sich, wie die Schätzungen zeigen, für EU-Beitrittskandidatenländer, die Schätzkoeffizienten steigen mit zunehmender Annäherung an die EU stetig.

Der Prozess des EU-Beitrittes ist mit einer Verbesserung des Indikators für die De-facto-Qualität der Wettbewerbspolitik verbunden.

Der Prozess des EU-Beitrittes ist mit einer Verbesserung des Indikators für die De-facto-Qualität der Wettbewerbspolitik verbunden. Dies ist jedoch kein Zufallsprozess. Einige spätere Mitgliedsländer unternahmen Schritte zum EU-Beitritt, weil ihre politischen Präferenzen jenen der EU nahekamen, während manche ihrer Nachbarländer sich nicht zur EU orientierten. Diese politische Nähe macht sowohl Reformen als auch den EU-Beitritt wahrscheinlicher. Der EU-Beitritt kann somit nicht als natürliches Experiment interpretiert werden, was auf eine mögliche Verzerrung der Schätzungen hindeuten kann. Daher wird eine Instrumentalvariablenschätzung implementiert, die dieses Problem der "Endogenität" abschwächen soll, indem ein externer Faktor gefunden wird, der als Instrumentalvariable die Veränderung des EU-Status treibt und gleichzeitig möglichst unabhängig von der Regulierungsqualität ist.

Als diese Instrumentalvariable wird das Stimmverhalten in der UNO-Generalversammlung herangezogen, das als Maßstab der ideologischen Nähe eines Landes zur

⁴) Siehe http://ec.europa.eu/enlargement/index_en.htm (abgerufen am 10. Jänner 2018).

Europäischen Union gelten kann. Die Korrelation des Stimmverhaltens mit dem Beitrittsstatus liegt bei 0,50 und ist statistisch höchst signifikant. Je ähnlicher das UNO-Stimmverhalten eines Landes jenem der EU-Mitgliedsländer zur gegebenen Zeit ist, desto näher zur EU ist ein Land ideologisch einzuordnen. Der Befund der Verbesserung der Regulierungsqualität durch den EU-Beitritt bleibt unverändert.

3. EU-Beitritt und Marktkonzentration

Vor dem Hintergrund der Verbesserung der Institutionenlandschaft durch den Prozess des EU-Beitrittes stellt sich die Frage nach den Auswirkungen auf Unternehmensebene. Eine wirksamere Wettbewerbspolitik auf Länderebene senkt, wie die Literatur einhellig belegt, die Transaktionskosten und erhöht damit die Dynamik der Unternehmen, was mit einer Verstärkung des Produktivitätswachstums verbunden ist (Ahn, 2002, Friesenbichler – Böheim – Laster, 2014). Wieweit die Änderungen des EU-Beitrittsstatus die Marktstrukturen und die Produktivitätsverteilung über die Unternehmen effektiv verändert haben, wird im Folgenden anhand empirischer Ergebnisse einer rezenten Studie über die Auswirkungen des EU-Beitrittes auf die Marktkonzentration diskutiert (Friesenbichler, 2018).

Konzeptionell kann der EU-Beitrittsprozess über zwei gegensätzliche Mechanismen auf die Marktkonzentration wirken:

- In der Anfangsphase der Marktintegration nimmt, so die handelstheoretische Perspektive, die Zahl der aktiven Unternehmen zu. In den analysierten Beitrittsländern begann der internationale Markteintritt Mitte der 1990er-Jahre und wurde mit den Osterweiterungsrunden weitgehend abgeschlossen. In späteren Phasen deutet die durch den internationalen Handel induzierte Allokationsdynamik darauf hin, dass eine Zunahme des Wettbewerbes unproduktive Unternehmen aus dem Markt drängt und nur produktivere Unternehmen auf dem Markt bleiben. Dies hat eine Umverteilung der Ressourcen zwischen den Unternehmen zur Folge, was die Verteilung der Produktivität auf Unternehmensebene verändert (Melitz – Ottaviano, 2008, Melitz, 2003). Gemäß den Ergebnissen dieser Modelle wird die Marktkonzentration nach dem EU-Beitritt aufgrund des verschärften internationalen Wettbewerbes zunehmen.
- Dem steht die Literatur zu Institutionenreformen gegenüber, die insbesondere für die Beitrittsländer relevant ist, da diese einen langen Reformprozess durchlaufen haben. Die Verbesserung des institutionellen und regulatorischen Umfeldes zielt darauf ab, fairere Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen zu schaffen (Schimmelfennig – Sedelmeier, 2004, Hölscher – Stephan, 2009) und sollte daher die Marktkonzentration verringern.

Anhand von Unternehmensdaten (BEEPS; siehe Kasten "Der BEEPS-Datensatz") ist es möglich, die Auswirkungen des EU-Beitrittsprozesses auf die Marktstrukturen anhand einer Kontrollgruppe zu bewerten, die aus Unternehmen in vergleichbaren Transformationsländern besteht. Das ist besonders relevant in den frühen 2000er-Jahren, als der Übergang der MOEL zu marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften noch nicht abgeschlossen war.

Die Zielvariable ist die Marktstruktur, die als ordinales Maß für die Marktkonzentration die Zahl der Wettbewerber auf dem lokalen oder nationalen Markt misst, unabhängig von der Herkunft. Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb standen, wurden aus der Analyse ausgeschlossen, die sich ja auf die Strukturdynamik innerhalb der Binnenwirtschaft konzentriert. Die Variable wird vom Unternehmen selbst gemeldet. Obwohl die Selbstauskunft den Vorteil einer genauen Definition des relevanten Marktes hat, könnte sie zu einer subjektiven Verzerrung neigen. Die Variable nimmt den Wert 1 an, wenn der Markt einem Monopol entspricht, den Wert 2 bei einem hochkonzentrierten Markt (entweder einem Duopol oder einem Oligopol mit nicht mehr als

vier oder fünf Wettbewerbern) und 3 bei einem Polypol, d. h. wenn das jeweilige Unternehmen mehr als vier oder fünf Wettbewerber meldet⁵⁾).

Der BEEPS-Datensatz

Die wichtigste Datenquelle für die Analyse der Beitritts­effekte auf Unter­nehmens­ebene ist der Business Environment and Enterprise Performance Survey (BEEPS), eine Erhebung auf Betriebsebene, die von der Weltbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung gemeinsam durchgeführt wird. Der Datensatz liefert Informationen über 40.297 Einrichtungen in 27 Ländern und liegt für die Erhebungs­wellen der Jahre 2002, 2005, 2007, 2009, 2012 und 2013 vor. Die Länder in der Stich­probe wurden als EU-Mitglieds­länder, Beitrittskandidaten­länder, potentielle Beitritts­kandidaten und Länder ohne Beitritts­perspektive eingestuft¹⁾. Die Datenbank hat einige bemerkenswerte Vorteile gegenüber anderen Unternehmens­datensätzen wie CompNet oder Orbis:

- Sie umfasst nicht nur Unternehmen des Privatsektors in allen Beitritts- und Mitglieds­ländern, sondern auch Nachbar­länder in der Region, die als Kontroll­gruppe für die Schätzung der Auswirkungen des Beitritts herangezogen werden können.
- Die Daten sind eine geschichtete Stichprobe unter Berücksichtigung von Unter­nehmens­größengruppen, der Branchen­zugehörigkeit und der Region, in der sich eine Niederlassung befindet. Daher können die Daten als repräsentativ auf Län­derebene angesehen werden. Im Datenerhebungsprozess wurde eine sorgfältige Qualitätssicherung implementiert.
- Der Survey enthält eine Frage nach der selbstberichteten Marktkonzentration, die sich auf die Einschätzung der Befragten über den "Hauptmarkt" stützt und so Fragen der Markt­abgrenzung vermeidet. Darüber hinaus ermöglichen einige In­dikatoren die Erstellung eines Gesamtfaktorproduktivitätsindex (siehe dazu Kapitel 4).

¹⁾ Zu methodischen Details siehe <http://www.enterprisesurveys.org/> (abgerufen am 10. Jänner 2019).

Die wichtigste unabhängige Variable ist der EU-Beitrittsstatus. Diese wird analog zur Analyse der Institutionen ebenfalls auf Länderebene definiert. Aufgrund der geringen Streuung der Stichprobe auf Länderebene wurden die untersuchten Länder im Laufe der Zeit auf lediglich vier Ordnungskategorien zugeordnet: keine Zugehörigkeit zur EU (1), Länder, die Beitrittsverhandlungen führen (2), offizielle Kandidatenländer (3) und Mitgliedstaaten (4).

Nur Beobachtungen in Ländern, die ihren Mitgliedsstatus geändert haben, werden in den Schätzungen berücksichtigt, d. h. es wurden nur Unternehmen in Ländern berücksichtigt, die die "Behandlung" erhalten haben. Dazu gehören Polen, Rumänien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, FYROM, Estland, Tschechien, Ungarn, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Bulgarien und Kroatien.

Eine Regressionsanalyse, die die Marktstruktur als Funktion der Variablen EU-Beitrittsstatus, Zeit, Industrie- und Länder-Effekte erklärt, ermöglicht es, die marginalen Wahrscheinlichkeiten für jede Beitrittsphase vorherzusagen. Die Wahrscheinlichkeit, ein Monopol zu beobachten, sinkt stetig von 6,8% für Unternehmen in Ländern ohne EU-Zugehörigkeit im weiteren Sinn auf 1,9% für die Mitglieds­länder. Ähnlich werden Oligopol­pole weniger wahrscheinlich. Weniger konzentrierte Märkte sind eher in den EU-Mitglieds­ländern zu finden (Übersicht 2). Diese Schätzungen wurden anhand mehrerer Regressionen bestätigt, die auch kausal interpretierbar sind.

Die Marktkonzentration, die Firmen in Mittel- und Osteuropa berichteten, nahm während des EU-Beitrittsprozesses stetig ab.

⁵⁾ Eine geringere Marktkonzentration bedeutet nicht immer intensiveren Wettbewerb. Die Marktstruktur bezieht sich hauptsächlich auf die Zahl der Unternehmen, die auch die Größenverteilung wiedergibt. Das kann sich vom Verhalten von Unternehmen im Wettbewerb unterscheiden (Martin, 2012). Dies wird jedoch die Ergebnisse nicht verzerren, da die Kategorien ein Indikator für die Marktkonzentration sind.

Übersicht 2: Prognostizierte marginale Wahrscheinlichkeiten der Marktstruktur nach Status der Beziehungen zur EU

	Beitrittsstatus			
	Keine formelle Beziehung zur EU	Potentielles Beitrittskandidatenland	Beitrittskandidatenland	Vollmitgliedschaft
		Wahrscheinlichkeiten in %		
Polypol	47,7	58,5	68,5	77,0
Oligopol	45,5	37,0	28,6	21,0
Monopol	6,8	4,5	3,0	1,9

Q: WIFO-Berechnungen, Böheim – Friesenbichler (2016).

4. EU-Beitritt und Produktivität

Wieweit sich die zuvor gezeigten Änderungen im Rechtssystem und in der Marktkonzentration auf die Faktorallokation ausgewirkt haben, wird im Folgenden anhand der Produktivitätsverteilung auf Unternehmensebene in den EU-Beitrittsländern gezeigt (Friesenbichler, 2018).

Die geschätzten TFP-Werte auf Unternehmensebene entsprechen etwa den Produktivitätswerten, die für Unternehmen in Osteuropa und Zentralasien gemeldet wurden (Saliola – Seker, 2011). Dieser Index kann für jede Teilstichprobe nach EU-Status berechnet werden. Sowohl der Median als auch die mittlere Produktivität steigen tendenziell mit dem EU-Beitrittsstatus, obwohl die vorliegenden Daten eine geringfügige Abnahme der mittleren TFP in den EU-Mitgliedsländern relativ zu den EU-Beitrittskandidatenländern zeigen. Darüber hinaus sinkt die Standardabweichung erheblich, die Effizienz des regulatorischen Umfeldes verbessert sich somit (Bartelsman – Haltiwanger – Scarpetta, 2013).

Der verwendete Produktivitätsindikator

Die BEEPS-Daten enthalten Finanzinformationen, die es ermöglichen, einen Produktivitätsindex zu schätzen. Um den Indikator der totalen Faktorproduktivität (TFP) zu generieren, wird auf die Methodik von Syverson (2011) und der Weltbank (Saliola – Seker, 2011) zurückgegriffen. Zuerst wird die reale Wertschöpfung (VA) des Unternehmens m , der Branche k und des Landes i in Periode t als Differenz zwischen Umsatz und Vorleistungen berechnet. Dann wird dieser Indikator für die unternehmensspezifischen Arbeitskräfte (L) und den Kapitalstock (K) sowie für die Interaktion der branchen- und länderspezifischen Effekte, gemessen mit dichotomen Variablen, mit Kapital und Arbeit geschätzt¹⁾. Die Interaktionen schwächen mögliche Endogenitätsprobleme auf Branchenebene ab (Olley – Pakes, 1996). Alle Variablen gehen als natürliche Logarithmen ein. Standardfehler werden auf Länderebene geclustert, um die Stichprobenziehung der Umfrage zu berücksichtigen. Diese Gleichung wurde für alle Länder der Stichprobe geschätzt:

$$VA_{m,k,i,t} = \beta_0 + \beta_1 L_{m,k,i,t} + \beta_2 K_{m,k,i,t} + L_{m,k,i,t} \times \mu_{k,i} + K_{m,k,i,t} \times \mu_{k,i} + u_{m,k,i,t}$$

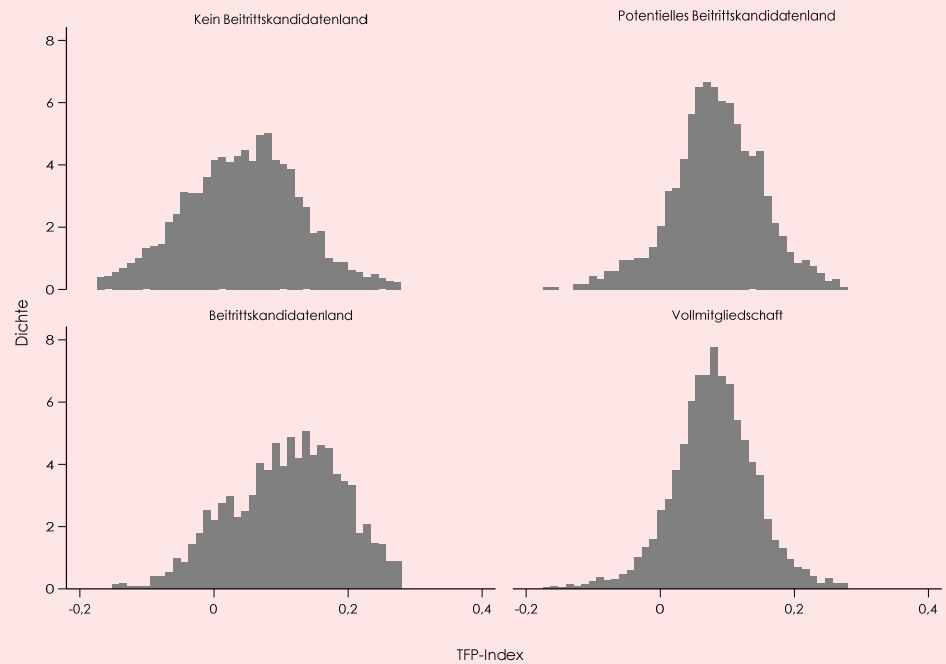
Der TFP-Indikator wird als Summe der Konstanten und der Schätzfehler berechnet und als Prozentsatz der Wertschöpfung des Unternehmens ausgedrückt. Er spiegelt somit das größenunabhängige Produktivitätsniveau eines Unternehmens bzw. den TFP-Beitrag zur Wertschöpfung wider.

¹⁾ Der Business Environment and Enterprise Performance Survey liefert monetäre Werte in Dollar. Da Daten aus mehrjährigen Erhebungswellen verwendet werden, werden die Geldwerte zunächst in die lokale Währung umgerechnet, deflationiert und dann wieder in Dollar umgerechnet. Die Wechselkurse wurden den World Development Indicators (offizieller Wechselkurs; lokale Währungseinheit je \$, Periodendurchschnitt) entnommen, die die Euro-Länder nicht enthalten. Um vergleichbare Zeitreihen zu erhalten, wird der offizielle Euro-Umrechnungskurs sowie der von Eurostat zur Verfügung gestellte Wechselkurs von Euro zu Dollar verwendet. Die Wechselkursdaten für Usbekistan wurden aus der UNCTAD-Datenbank abgerufen. Die Deflatoren wurden vom IWF bezogen, mit 2005 als Bezugsjahr.

Der EU-Beitritt hat die Produktivitätsverteilung verändert. Im Median erhöhte sich die Produktivität, und weniger produktive Unternehmen schieden aus dem Markt aus. Die Entwicklung der Verteilung deutet auf eine Zunahme der Effizienz der Faktorallokation hin.

Auf der linken Seite der TFP-Verteilung auf Unternehmensebene finden sich weniger statistische Ausreißer als auf der rechten. Das 5%-Perzentil ist in Ländern mit einem höheren EU-Beitrittsstatus höher. Daher scheint der Anteil der unproduktiven Unternehmen zu sinken. Auf der rechten Seite der Verteilung, d. h. für Unternehmen mit überdurchschnittlicher Produktivität entsteht ein ambivalentes Bild. Dies kann man auf zwei Effekte zurückführen. Erstens könnten Unternehmen effizienter sein, zum Beispiel aufgrund von neueren Technologien oder einer besseren Managementpraxis. Zweitens berücksichtigt der TFP-Index keine Marktstruktur. Unternehmen mit Monopolstellung können Monopolrenten lukrieren, was wiederum in den TFP-Indizes enthalten sein kann (Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung der totalen Faktorproduktivität auf Unternehmensebene nach Status der Beziehungen zur EU



Q: Friesenbichler (2019). Histogramme der Verteilung der TFP in einer gepoolten Stichprobe (Sachgütererzeugung und Dienstleistungssektor) über alle Erhebungswellen (2002, 2005, 2007, 2009, 2012 und 2013). 1. und 99. Perzentil als Ausreißer ausgeschlossen.

Nach dem EU-Beitritt nahm die Kapitalintensität der Unternehmen deutlich zu.

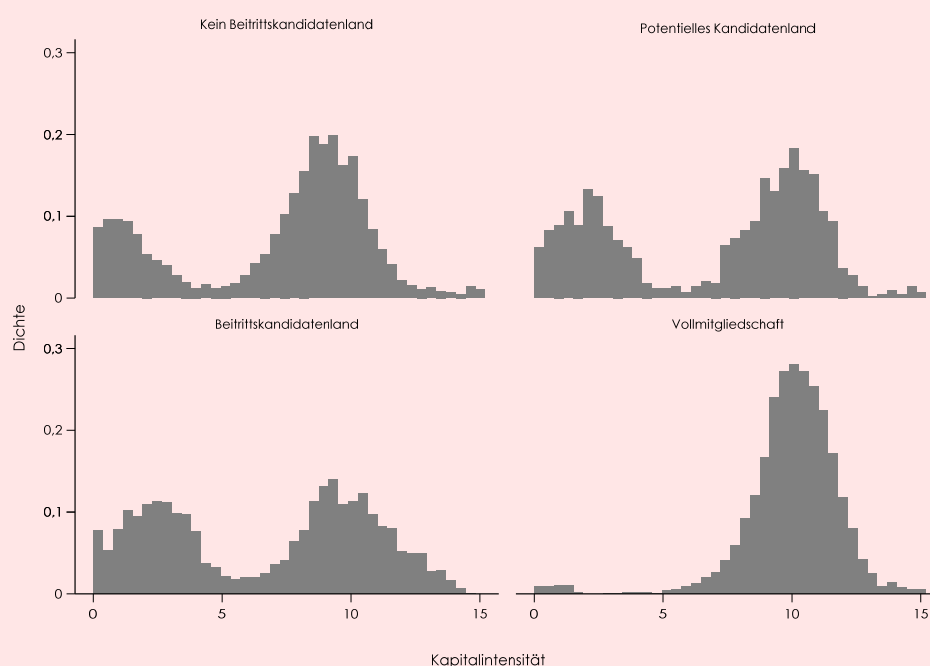
Zudem ist eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen TFP und den Produktionsfaktoren in Richtung Kapital zu beobachten. Wie die deskriptiven Statistiken zum Verhältnis von Kapital zu Arbeit auf Unternehmensebene nach Beitrittsstatus zeigen (Abbildung 2), weist die Dichteverteilung zwei Gipfel auf. Es gibt demnach zwei Cluster von Unternehmen: einen mit hoher und einen mit niedriger Kapitalintensität. In den EU-Mitgliedsländern verschwindet die Gruppe mit geringer Kapitalintensität. Dies deutet auf eine deutliche Erhöhung der Kapitalausstattung hin. Korrelationskoeffizienten zwischen dem TFP-Index und dem Kapitaleinsatz (in natürlichen Logarithmen) bestätigen dieses Bild, wonach das Kapital für die Produktivität an Bedeutung gewonnen hat. Für Unternehmen in potentiellen Beitrittskandidatenländern ist der Korrelationskoeffizient negativ (-0,37). Für Unternehmen in früheren EU-Beitrittskandidatenländern beträgt er -0,31. Für die EU-Mitgliedsländer wurde die Korrelation schließlich positiv ($p < 0,06$).

Eine geringere Marktkonzentration hängt auf Unternehmensebene mit höherer Produktivität zusammen.

Diese Veränderungen der Verteilung entsprechen den eingangs erwähnten Konzepten der Handelstheorie und Literatur zur institutionellen Reform. Beide Literaturstränge implizieren, dass im Beitrittsprozess die Gesamtproduktivität steigt und Unternehmen mit geringer Produktivität den Markt verlassen. Diese Ansätze beschreiben jedoch unterschiedliche Mechanismen, die eine Produktivitätssteigerung bewirken. Gemäß der Handelstheorie verteilen sich mit der Zunahme der Marktkonzentration die Marktanteile auf produktivere Unternehmen, sodass sich die Marktkonzentration erhöht. Die

Reformliteratur sieht größere unternehmerische Freiheit und eine Zunahme der Vielfalt der Unternehmen als Quelle für Produktivitätssteigerungen. Eine empirische Analyse zeigt höhere Produktivität auf Unternehmensebene in einem Oligopol sowie auf Märkten mit einer Vielzahl von Anbietern. Das Ausmaß des Effektes ist bei letzteren größer. Vergleichsmaßstab ist die Gruppe der Unternehmen, die Monopolstatus haben. Diese Ergebnisse zeigen sich auch, wenn man die Endogenität der Wirkungsmechanismen berücksichtigt.

Abbildung 2: Verteilung der Kapitalintensität auf Unternehmensebene nach Status der Beziehungen zur EU



Q: WIFO-Berechnungen, *Friesenbichler* (2018). Histogramme der Verteilung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit (natürliche Logarithmen) als Indikator der Kapitalintensität in einer gepoolten Stichprobe (Sachgütererzeugung und Dienstleistungssektor) über alle Erhebungswellen (2002, 2005, 2007, 2009, 2012 und 2013). Kapital: Summe der Wiederbeschaffungswerte von Maschinen und Anlagen sowie Grundstücken und Gebäude, gewichtet mit der Zahl der Vollzeitbeschäftigten. 1. und 99. Perzentil als Ausreißer ausgeschlossen.

5. Zur Wechselwirkung von Innovation, Wettbewerb und Produktivität

Über die Untersuchung der Effekte des EU-Beitrittes auf den institutionellen Wandel, die Marktstruktur und die Allokationseffizienz hinaus gehen *Friesenbichler – Peneder* (2016) der Frage nach, ob politikinduzierte Änderungen der Marktstruktur und eine Intensivierung des Wettbewerbes die Innovationen und letztlich die Produktivität steigern.

Die wechselseitigen Wirkungsmechanismen sind hier komplexer als in der populären Diskussion unterstellt. Das zeigt eine Vielzahl empirischer Untersuchungen, welche durch die zunehmende Verfügbarkeit von Unternehmensdaten möglich und durch neue theoretische Modelle (etwa nichtlineare Beziehung "invertiertes U" zwischen Wettbewerb und Innovation) angeregt wurden. Aufgrund der hohen Anforderungen an die statistischen Systeme lagen solche Daten und entsprechende empirische Studien bisher nur für wenige Industrieländer vor⁴⁾. Eine Verallgemeinerung der Ergebnisse für Unternehmen in weniger entwickelten Volkswirtschaften mit einem wesentlich anderen institutionellen Umfeld war daher nicht möglich. Unter Verwendung der Unternehmensdaten aus der BEEPS-Stichprobe für Ostmitteleuropa (CEE) sowie Zentral-

⁴⁾ Siehe z. B. die Schätzungen von *Peneder – Wörter* (2014) für die Schweiz.

asien und den Kaukasus (CAC) bestätigen die Schätzungen eines simultanen Gleichungssystems von *Friesenbichler – Peneder* (2016) sowohl die Hypothese einer invertierten U-förmigen Beziehung zwischen Innovation und Wettbewerb als auch unabhängige, positive Effekte einer Steigerung von Wettbewerb und Innovation auf die Produktivität.

Das simultane Schätzmodell zielt auf die gemeinsame Bestimmung mehrerer, einander bedingender Funktionen ab, um die möglicherweise irreführende Interpretation einzelner Gleichungen zu vermeiden. Für Transformationsprozesse in aufholenden Volkswirtschaften ist das von besonderer Bedeutung. Ohne den Systemansatz folgt z. B. aus einer umgekehrten U-Beziehung typischerweise, dass eine mittlere Intensität des Wettbewerbes die Innovationsanstrengungen maximiert. Simultane Systeme weisen hingegen auf Gleichgewichtslösungen hin, die typischerweise nicht einem Maximum an Innovation entsprechen, weil Innovationen Kosten verursachen, die in der Entscheidung des Unternehmens berücksichtigt werden müssen. Die Systemperspektive zeigt daher typischerweise Gleichgewichtslösungen mit einer mittleren Intensität sowohl des Wettbewerbes als auch der Innovationsaufwendungen. Dieser Zusammenhang ist besonders ausgeprägt in jenen Unternehmen, die in Ostmitteleuropa angesiedelt sind, und weniger in Zentralasien.

Die Bestimmung der Produktivität auf Unternehmensebene ist mit dem vorliegenden Datenbestand leider nur mit Einschränkungen möglich. Am schwersten wiegt die begrenzte Verfügbarkeit von Daten über Kapitalbestände und Vorleistungsgüter. Aus diesem Grund mussten im Basismodell der Gesamtumsatz je Arbeitskraft als wichtigste abhängige Größe verwendet werden. Alternative Schätzungen für die Wertschöpfung je Arbeitskraft sowie für die Multifaktorproduktivität (MFP) bestätigen aber die zentralen Ergebnisse und damit auch die Robustheit der Schätzmethode. Allerdings sind diese Ergebnisse durch die wesentlich geringere Anzahl von Beobachtungen beeinträchtigt. Um die Verlässlichkeit der Schätzergebnisse zu erhöhen, sind mehr Unternehmensdaten über die tatsächliche Nutzung von Vorleistungen und Investitionsgütern erforderlich. Die Erhebung zusätzlicher Daten durch größere Stichproben wird daher der Schlüssel für die Weiterentwicklung der hier vorgestellten Schätzmodelle sein.

6. Zusammenfassung und einige politische Schlussfolgerungen

Das WIFO hat in einem vom Jubiläumsfonds der OeNB geförderten Projekt die Auswirkungen des EU-Beitrittes in den Beitrittsländern auf den institutionellen Wandel und die Marktstruktur in den Beitrittsländer sowie auf die Gesamtfaktorproduktivität auf Unternehmensebene untersucht.

Der Beitritt zur EU und die Umsetzung des gemeinschaftlichen Rechtsbestandes wurden dafür mit Verbesserungen des Indikators für die Regulierungsqualität, einem Maß für die De-facto-Qualität der Wettbewerbspolitik und die Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen verknüpft. Eine Verbesserung der Wirksamkeit der Wettbewerbspolitik auf Länderebene senkt, so die Ergebnisse der Literatur, die Transaktionskosten und erhöht damit die Produktivität. Dieser Zusammenhang wurde im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt empirisch untersucht. Die Ergebnisse zeigen einen kausalen Rückgang der Marktkonzentration als Folge des EU-Beitrittsprozesses. Unternehmen agieren wahrscheinlich auf einem weniger konzentrierten Markt, wenn sie sich in einem EU-Mitgliedsland befinden.

Der EU-Beitritt wirkt sich auch auf die Verteilung der gesamten Faktorproduktivität auf Unternehmensebene aus. Die Varianz der Produktivitätsverteilung nimmt mit dem Fortschritt der Länder im EU-Beitrittsprozess ab. Die Effizienz der Faktorallokation verbessert sich dadurch. Zudem verlagerte sich die Verteilung der Unternehmensproduktivität nach rechts, das 5%-Perzentil, der Median und das mittlere Produktivitätsniveau verschieben sich. Das entspricht einem Produktivitätswachstum. Allerdings ist die Produktivität von Unternehmen in den EU-Mitgliedsländern etwas geringer als in den Beitrittskandidatenländern. Offenbar werden also vor dem EU-Beitritt wirtschaftspolitische Reformen eher vorangetrieben als danach.

Die Ergebnisse zu den Auswirkungen des EU-Beitrittes auf die Marktstruktur bieten einen Kanal, über den das Regulierungsumfeld die Wirtschaftsleistung beeinflussen kann. Ein geringerer Grad der Marktkonzentration hängt positiv mit einer höheren Produktivität der Unternehmen zusammen. Daher wird die Fortsetzung der institutionellen Reformen in den (früheren) Transformationsländern empfohlen, was auch im Einklang mit den wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen von internationalen Institutionen steht (EBRD, 2013). Die Verschiebung der Produktivitätsverteilung kann durchaus auch reversibel sein, wenn die Qualität des regulatorischen Umfeldes abnimmt bzw. wenn Reformen rückgängig gemacht werden.

Auch in Ostmitteleuropa erweist sich intensiverer Wettbewerb in der Mehrzahl der wettbewerbpolitisch relevanten Fälle als innovationsfördernd (Friesenbichler – Peneder, 2016). Die Wettbewerbspolitik sollte daher nicht unabhängig von der Technologie- und Innovationspolitik im weiteren Sinn betrieben werden (Peneder – Woerter, 2014). Beide Politikfelder sind wichtig für Unternehmen in Ländern, die technologisch weiter aufholen und sich vom rein investitionsbasierten Wachstum zu einem Wachstumsmodell entwickeln, in dem Technologie und kreative Zerstörung eine größere Rolle spielen (Acemoglu – Aghion – Zilibotti, 2006).

7. Literaturhinweise

- Acemoglu, D., Aghion, P., Zilibotti, F., "Distance to frontier, selection, and economic growth", *Journal of the European Economic Association*, 2006, 4(1), S. 37-74.
- Ahn, S., "Competition, Innovation and Productivity Growth: A Review of Theory and Evidence", OECD Economics Department Working Papers, 2002, (317).
- Bartelsman, E., Haltiwanger, J., Scarpetta, St., "Cross-Country Differences in Productivity: The Role of Allocation and Selection", *American Economic Review*, 2013, 103(1), S. 305-334, <https://doi.org/10.1257/aer.103.1.305>.
- Böheim, M. H., Friesenbichler, K. S., "Exporting the Competition Policy Regime of the European Union: Success or Failure? Empirical Evidence for Acceding Countries", *Journal of Common Market Studies*, 2016, 54(3), S. 569-582, <https://doi.org/10.1111/jcms.12321>.
- Borchardt, K.-D., *The ABC of European Union Law*, Amt für Veröffentlichung der Europäischen Union, Luxemburg, 2010.
- Breuss, F., "Die Europäische Union als Prosperitätsgemeinschaft", in Müller-Graff, P. Ch. (Hrsg.), "Kernelemente europäischer Integration", Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration Berlin, 2018, (100).
- Buccirosi, P., Ciari, L., Duso, T., Spagnolo, G., Vitale, C., "Measuring the deterrence properties of competition policy: the competition Policy Indexes", *Journal of Competition Law and Economics*, 2011, 7(1), S. 165-204, <https://doi.org/10.1093/joclec/nhq021>.
- Dutz, M. A., Vagliasindi, M., "Competition policy implementation in transition economies: An empirical assessment", *European Economic Review*, 2000, 44(4-6), S. 762-772, [https://doi.org/10.1016/S0014-2921\(99\)00060-4](https://doi.org/10.1016/S0014-2921(99)00060-4).
- EBRD, *Transition Report 2013: Stuck in Transition?*, London, 2013.
- Europäische Kommission, "Single Market Integration and Competitiveness in the EU and its Member States", Staff Working Document, 2015, (203 final).
- Friesenbichler, K. S., "Does EU-Accession affect domestic market structures and firm level productivity?", *Empirica*, 2018, <https://doi.org/10.1007/s10663-018-9423-9>.
- Friesenbichler, K. S., Böheim, M., Laster, D. Ch., "Market Competition in Transition Economies: A Literature Review", WIFO Working Papers, 2014, (477), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/47443>.
- Friesenbichler, K. S., Glocker, Ch., Hölzl, W., Kaniowski, S., Kügler, A., Reinstaller, A., Streicher, G., Siedschlag, I., Di Ubaldo, M., Studnicka, Z., Stehrer, R., Stöllinger, R., Leitner, S., Hanzl-Weiss, D., Reiter, O., Adarov, A., Bykova, A., *Drivers and Obstacles to Competitiveness in the EU. The Role of Value Chains and the Single Market*, WIFO, ESRI und wiw, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60837>.
- Friesenbichler, K., Peneder, M., "Innovation, competition and productivity", *Economics of Transition*, 2016, 24(3), S. 535-580.
- Havrylyshyn, O., "Is the Transition over? A Definition and Some Measurements", *Handbook of the Economics and Political Economy of Transition*, London, 2013, S. 59-73.
- Hölscher, J., Stephan, J., "Competition and Antitrust Policy in the Enlarged European Union: A Level Playing Field?", *Journal of Common Market Studies*, 2009, 47(4), S. 863-889, <https://doi.org/10.1111/j.1468-5965.2009.02008.x>.
- Kancs, D., "Does Economic Integration Affect the Structure of Industries? Empirical Evidence from the CEE", *Economic Systems Research*, 2007, 19(1), S. 73-97, <https://doi.org/10.1080/09535310601164807>.
- Kaufmann, D., Kraay, A., Mastruzzi, M., "The worldwide governance indicators: methodology and analytical issues", *Hague Journal on the Rule of Law*, 2011, 3(02), S. 220-246.
- Kornai, J., "The Postsocialist Transition and the State: Reflections in the Light of Hungarian Fiscal Problems", *American Economic Review*, 1992, 82(2), S. 1-21.

- Krieger-Boden, Ch., Soltwedel, R., "Identifying European Economic Integration and Globalization: A Review of Concepts and Measures", *Regional Studies*, 2013, 47(9), S. 1425-1442, <https://doi.org/10.1080/00343404.2013.834319>.
- Lyons, B. (Hrsg), *Cases in European Competition Policy*, Cambridge University Press, 2009, <http://EconPapers.repec.org/RePEc:cup:cbooks:9780521886048>.
- Martin, St., "Market Structure and Market Performance", *Review of Industrial Organization*, 2012, 40(2), S. 87-108, <https://doi.org/10.1007/s11151-012-9338-8>.
- Melitz, M. J., "The impact of trade on intra-industry reallocations and aggregate industry productivity", *Econometrica*, 2003, 71(6), S. 1695-1725.
- Melitz, M. J., Ottaviano, G. I. P., "Market size, trade, and productivity", *The review of economic studies*, 2008, 75(1), S. 295-316.
- Motta, M., *Competition policy: theory and practice*, Cambridge University Press, 2004.
- Olley, G. St., Pakes, A., "The dynamics of productivity in the telecommunications equipment industry", *Econometrica*, 1996, 64(6), S. 1263-1297.
- Peneder, M., Woerter, M., "Competition, R&D and Innovation: Testing the Inverted-U in a Simultaneous System", *Journal of Evolutionary Economics*, 2014, 24(3), S. 653-687, <https://doi.org/10.1007/s00191-013-0310-z>.
- Saliola, F., Seker, M., "Total Factor Productivity Across the Developing World", *Enterprise Surveys, Enterprise Note Series*, 2011, (23).
- Schimmelfennig, F., Sedelmeier, U., "Governance by conditionality: EU rule transfer to the candidate countries of Central and Eastern Europe", *Journal of European Public Policy*, 2004, 11(4), S. 661-679.
- Syverson, Ch., "What Determines Productivity?", *Journal of Economic Literature*, 2011, 49(2), S. 326-365, <https://doi.org/10.1257/jel.49.2.326>.
- Voigt, St., "The Effects of Competition Policy on Development – Cross-Country Evidence Using Four New Indicators", *The Journal of Development Studies*, 2009, 45(8), S. 1225-1248, <https://doi.org/10.1080/00220380902866862>.

■ The Performance of the Single Market for Goods After 25 Years

Authors:

Yvonne Wolfmayr, Klaus S. Friesenbichler, Harald Oberhofer,
Michael Pfaffermayr (WIFO),
Iulia Siedschlag, Mattia Di Ubaldo, Manuel Tong Koecklin, Weijie Yan (ESRI)

This report quantifies the gains from European trade integration, but also highlights potentials for further gains by eliminating remaining shortcomings of the Single Market for goods related to incorrect or incomplete transposition, the application of harmonised rules as well as the functioning of the mutual recognition principle. The study confirms that the Single Market has delivered benefits in terms of increased trade, competition, productivity and ultimately welfare. Accession has been a key driver for trade effects in the period considered (1995-2014). The results further indicate that improvements in transposition and enforcement of Single Market rules could be a driver for trade, productivity and welfare gains in the long run. Apart from pro-competitive effects, these gains would also come about through increased specialisation and greater intra-EU production integration. In this respect the study offers evidence of – so far less obvious – additional benefits stemming from improvements of institutional quality. Improvements in regulatory institutional quality have also been a relevant driver of pro-competitive effects on market structure as well as productivity levels in accession countries. Furthermore, differences in the quality of the Single Market legal framework are found to matter for firms' organisational choices for their intra-EU production operations via (intra-firm) vertical integration and cross-border outsourcing, in the context of incomplete contracts.

- **Single market compliance**

Data and indicators on harmonised and non-harmonised industries – Single Market compliance indicators

- **Single Market effects on goods trade and welfare**

A structural gravity model for estimating Single Market effects – Untapped trade and welfare potentials related to incomplete harmonisation and regulatory compliance

- **The Single Market, trade, competition and productivity**

Theoretical and empirical background – Data and descriptive analysis – Econometric analysis – Single Market compliance – Counterfactual competition and productivity potentials

- **The quality of the Single Market legal framework as a source of comparative advantage and determinant of international production choices in EU countries**

The quality of the Single Market legal framework as a source of comparative advantage and specialisation in contract-intensive industries – The quality of the Single Market legal framework as a determinant of international production choices in EU countries

- **Special Topic: The impact of changes in the quality of institutions through EU membership: evidence from the EU accession of countries in Central and Eastern Europe**

Commissioned by the European
Commission, DG Internal Market,
Industry, Entrepreneurship and
SMEs • July 2019 • 200 pages •
Free download

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61982>

Die letzten 12 Hefte

- 12/2018 Stefan Schiman, Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland • Michael Böheim, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Editorial • Stefan Ederer, Makroökonomische Auswirkungen der Digitalisierung • Margit Schratzenstaller, Implikationen der Digitalisierung für den öffentlichen Sektor • Michael Böheim, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Wettbewerbs- und regulierungspolitische Herausforderungen der Digitalisierung. Auf dem Weg zu einer "Sozialen Marktwirtschaft 4.0" • Michael Böheim, Elisabeth Christen, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Philipp Piribauer, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Entwicklung von Wirtschaftsräumen • Christine Mayrhuber, Julia Bock-Schappelwein, Digitalisierung und soziale Sicherheit • Mathias Kirchner, Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung auf Umwelt und Energieverbrauch • Michael Böheim, Julia Bock-Schappelwein, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Synthese
- 1/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabkühlung auf hohem Niveau. Prognose für 2018 bis 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2018 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Investitionen steigen 2019 in der Sachgüterzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2018 • Gunther Tichy, Die nachhaltigen Folgen der Finanzkrise • Simon Loretz, Margit Schratzenstaller, Der EU-Vorschlag zur Harmonisierung der Körperschaftsteuer. Auswirkungen für Österreich
- 2/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabschwung in Österreich noch verhalten • Julia Bachtrögl, Michael Weingärtler, Wachstumshöhepunkt der Bauwirtschaft in Europa überschritten – Expansion hält an • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Zu den Kosten der stationären Pflege im Bundesländervergleich
- 3/2019 Stefan Schiman, Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten • Jürgen Janger, Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich • Andreas Reinstaller, Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen
- 4/2019 Stefan Schiman, Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2019 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023 • Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell, Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018
- 5/2019 Stefan Ederer, Konjunktur zwischen Abkühlung und Stabilisierung • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015. Einleitende Bemerkungen • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte • Silvia Rocha-Akis, Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen • Jürgen Bierbaumer-Polly, Simon Loretz, Christine Mayrhuber, Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015 • Hedwig Lutz, Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der bedarfsorientierten Mindestsicherung • Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Familienleistungen • Julia Bock-Schappelwein, Verteilungswirkungen der Leistungen des öffentlichen Bildungssystems • Thomas Leoni, Verteilungswirkungen des österreichischen Gesundheitssystems • Michael Klien, Verteilungswirkungen der Wohnbauförderung
- 6/2019 Christian Glocker, Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich • Julia Bachtrögl, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher, Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018 • Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung • Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Peter Reschenhofer, Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich
- 7/2019 Christian Glocker, Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2019 • Vasily Astrov (wiiw), Wirtschaft in Osteuropa trotz weltweiter Konjunktüreintrübung expansiv • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionswachstum verlangsamt sich 2019. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2019 • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2019. Sonderthema: Klimaschutz, Ressourcenproduktivität und das Konzept der Kreislaufwirtschaft
- 8/2019 Christian Glocker, Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich • Susanne Bärenthaler-Sieber, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote stagniert 2018. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgüterzeugung • Gunther Tichy, Das vernachlässigte Massensparen. Die wirtschaftspolitischen Folgen zunehmender Intermediation • Thomas Leoni, Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Industrie seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise • Michael Klien, Werner Hölzl, Öffentliche Ausschreibungen und Konjunktur. Eine Analyse mit unkonventionellen Daten für die österreichische Bauwirtschaft
- 9/2019 Stefan Ederer, Konjunktur flaut allmählich ab • Thomas Url, Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung • Werner Hölzl, Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen • Agnes Kügler, Andreas Reinstaller (WIFO), Bernhard Dachs (AIT), Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie • Werner Hölzl, Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten • Julia Bock-Schappelwein, Klaus S. Friesenbichler, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung
- 10/2019 Stefan Ederer, Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman, Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert • Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell, Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension
- 11/2019 Stefan Ederer, Uneinheitliche Konjunkturaussichten • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019 • Oliver Fritz (WIFO), Karin Maier (Universität Wien), Wenn Reisende zur Belastung werden. Eine ökonomische Einordnung des Phänomens Übertourismus und der tourismuspolitischen Optionen zu seiner Bekämpfung • Ina Meyer, Mark Sommer, Zur umweltökonomischen Relevanz der Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Beschäftigungseffekte durch Restmüllverwertung • Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Mittelfristiger Ausblick zur österreichischen Landwirtschaft. Projektionen der Produktivitäts- und Preisentwicklung

Thomas Leoni

■ Fehlzeitenreport 2019

Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich

Die flexible Arbeitswelt: Arbeitszeit und Gesundheit

Der Fehlzeitenreport vermittelt einen Überblick über Entwicklung und Verteilung der gesundheitlich bedingten Fehlzeiten in Österreich. 2018 verbrachten die unselbständig Beschäftigten durchschnittlich 13,1 Kalendertage im Krankenstand. Diese Zahl war etwas höher als im Vorjahr und entsprach einem Verlust an Jahresarbeitszeit von 3,6%. Der aktuelle Fehlzeitenreport beleuchtet in einem Schwerpunktkapitel die Chancen und Risiken, die sich durch die Arbeitszeitgestaltung für die Gesundheit ergeben. Neue Formen der Arbeitszeitflexibilität gewinnen an Bedeutung, während etablierte Modelle wie Schicht- und Nachtarbeit nach wie vor stark verbreitet sind. Der Gestaltung der Arbeitszeit kommt vor diesem Hintergrund eine wichtige Rolle zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden zu. Die gesundheitlichen Auswirkungen eines bestimmten Arbeitszeitarrangements ergeben sich aber aus dem vielschichtigen Zusammenspiel der Arbeitszeit mit den anderen Arbeitsbedingungen und mit individuellen Faktoren.

- **Entwicklung und Verteilung der Krankenstände**

Definitionen und Datenbeschreibung – Entwicklung der Krankenstände – Erkrankungsquote sowie Zahl und Dauer der Krankenstandsfälle – Die Bedeutung der Kurzkrankenstände für die Fehlzeiten – Krankenstandshäufigkeit nach Saison und Wochentag – Gruppenspezifische Krankenstandsentwicklung – Regionale Unterschiede der Krankenstandsentwicklung – Verteilung der Krankenstände nach Krankheitsgruppen – Die Entwicklung und Verteilung der Arbeitsunfälle

- **Die flexible Arbeitswelt: Arbeitszeit und Gesundheit**

Ausgangslage und Zielsetzung – Wie wirken sich Arbeitszeitmodelle auf die Gesundheit aus? – Welche Erkenntnisse liefern empirische Studien? – Arbeitszeitgestaltung in Österreich – Arbeitszeit und Gesundheit in Österreich – Schlussfolgerungen

- **Anhang**

Übersichten zur langfristigen Entwicklung der Krankenstände – Zusätzliche Übersichten zu Kapitel 2

Im Auftrag von Bundesarbeits-
kammer, Wirtschaftskammer
Österreich und Hauptverband der
österreichischen Sozialversiche-
rungsträger • Dezember 2019 •
139 Seiten • 70 € • Kostenloser
Download

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62103>